



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Beilage 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 136. Morgen-Ausgabe.

Siebenundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 24. Februar 1886.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für den Monat März ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 2 Mk., bei Zustellung ins Haus 2 Mk. 35 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mk. 50 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf.

Mit Rücksicht darauf, daß die beiden von der „Breslauer Zeitung“ veröffentlichten Romane **Georges Ohnet's**: „Der Hüttenbesitzer“ und „Gräfin Sarah“ bei dem Leserkreise einen so außerordentlichen Beifall gefunden, weisen wir darauf hin, daß es uns gelungen ist, den neuesten, bisher auch in französischer Sprache noch nicht in Buchform erschienenen Roman des berühmten Autors

„Die Damen von Croix-Mort“

zu erwerben. Der neue Roman zeichnet sich durch eine im höchsten Grade spannende Entwicklung der Handlung, sowie durch einen in psychologischer Beziehung hochinteressanten Conflict aus. Der Abdruck beginnt in den ersten Tagen des Monats März.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Aus der Assimilationsgeschichte der Provinz Posen.

II.

Zerboni.*)

Die Aufgabe, welche Friedrich der Große in dem letzten Jahrzehnt seines Lebens mit Erfolg zu lösen versucht hatte, trat an seinen Nachfolger Friedrich Wilhelm II. in einer noch schwierigeren Fassung heran, da ihm durch die zweite und dritte Teilung Polens in den Jahren 1793 und 1795 ein slavisches Ländergebiet von über 1800 Quadratmeilen zugefallen war, dessen nationale Einarbeitung in das preussische Staatswesen eine Nothwendigkeit war. In den ersten Jahren seiner Regierung, in denen er nur den Regiestrict besaß, hat der König die Grundzüge seines Vorgängers zwar noch aufrecht erhalten, aber er besaß, wie man aus der geringen Menge der in dieser Zeit ergangenen Verfügungen erkennen kann, nicht mehr dasselbe lebhafteste Interesse an dem Fortgange der Colonisationsarbeiten in Westpreußen und wohl auch nicht dieselbe Energie, mit welcher Friedrich der Große seine Beamten zur Thätigkeit getrieben hatte. Von der Zeit ab jedoch, in welcher durch die wiederholten Theilungen das slavische Gebiet des Staates sich vergrößerte, wird nicht sowohl eine Ab schwächung in der Durchführung, sondern eine Aenderung des ganzen Systems bemerkbar.

Wenn schon Friedrich der Große die Germanisirung weniger aus nationalen als aus wirtschaftlichen Gründen betrieben hatte, so glaubte man von nun an die wirtschaftlichen Ziele erreichen zu können, ohne zugleich die Germanisirung eintreten zu lassen. Man hörte auf, die nationale Assimilierung der neuen Landestheile mit den alten, wenn auch nur als Mittel zum Zweck zu erstreben, oder man glaubte vielmehr, dieselbe müsse mit der wirtschaftlichen Hebung des Landes und den in jeder Weise zu fördernden Fortschritten desselben in der Cultur von selbst kommen. Der König selbst war zwar nicht ganz dieser Ansicht, sondern stand doch im Wesentlichen persönlich noch immer auf dem Standpunkte seines Vorgängers, aber er verstand es nicht, seinen Willen gegen denjenigen der Männer durchzusetzen, welchen er die Verwaltung der neu erworbenen Landestheile anvertraut hatte, wie Hoym, Voß, Schrötter. Hoym meinte einmal in einer Denkschrift: „Se. Majestät möge, als unstrittiger Nachkomme der Pfaffen, seine polnischen Besitzungen in den königlichen Titel aufnehmen und durch Herstellung des Namens Großpolen der Nation den großen Gedanken einer politischen Wiederbelebung einflößen.“ Er hörte nicht mit Versuchen auf, den polnischen Adel für die preussische Herrschaft zu gewinnen. Er errichtete große Ehrenämter für denselben, ließ ihnen die Wahl ihrer Landräthe, ordnete sie den Regierungscolliegen bei und bildete zum großen Theil aus ihnen die Gerichtshöfe; und er ließ von diesen Versuchen nicht ab, obwohl er schon nach einem halben Jahre seiner Amtsführung gestanden hat: „Halbjährige Bemühungen, in den Geist der polnischen Nation einzudringen, nöthigen mich zu dem traurigen Bekenntniß, daß die Nation der preussischen Verfassung beharrlich widerstrebt.“ Auch gegen die deutsche Colonisation erklärten sich die maßgebenden Persönlichkeiten. Man führte das in den westlicheren Landestheilen geltende Gesetz, daß Bürgerliche keine adeligen Güter erwerben dürften, auch hier, wo es gar nicht am Platze war, streng durch, ja man schuf sogar den Begriff eines südpreussischen Incolats, wonach alle diejenigen, welche nicht schon im Jahre 1772 zum polnischen Adel gehört hatten, demnach alle Deutschen, vom Ankauf der dortigen Landgüter ausgeschlossen wurden. Und doch bot sich gerade zu jener Zeit der Krone durch die Eingliederung der Kirchen- und der sog. Starostengüter, wodurch mehr als 1000 Quadratmeilen frei verfügbares Eigenthum der Regierung wurden, die Möglichkeit zu einer Colonisations- und Germanisations thätigkeit im großartigen Style, und daß dem Könige selbst dieser Gedanke nahe gelegen hat, beweist z. B. die folgende Aeußerung in einer Ordre an Hoym: „Ueberdem müßet Ihr Euer Augenmerk darauf richten, daß in den neuen Acquisitions- und in Südpreußen auf gute deutsche Landwirthe gehalten werde, und daß die erbliche und auf adeliche Rechte conferirte Güter nicht wieder in die Hände der vormahligen Pohlen kommen.“ Aber Hoym selbst theilte die Meinung des Königs nicht, und begünstigte bei den neuen Verkäufen und Verpachtungen besonders wieder den polnischen Adel, und wo er Deutsche heranzog, da wählte er nur allzu häufig ungeeignete Persönlichkeiten, die die halb geschenkten Güter zu Speculationszwecken mißbrauchten, im schlimmsten Falle wohl auch durch ihren Charakter und ihre Veranlagung den Haß gegen die neue deutsche Regierung bei der pol-

nischen Bevölkerung noch schürten. — Auch die Ansetzung deutscher Bauern wurde nicht nur nicht befördert, sondern sogar erschwert. Der Minister v. Voß meinte, das Land sei zu verwaist für fremde Colonisten, und Alt-Preußen könne keine überschüssigen Kräfte abgeben. Ja, in einer Instruction an die Landesorganisations-Commission wurde geradezu als Grundsatz hingestellt: „Fremde Colonisten gedeihen nur unter sehr seltenen Voraussetzungen. Viel zuträglichler ist es, Einländer aus zahlreich gewordenen Familien in abgesonderten neuen Etablissements anzusiedeln, ihnen wüste Stellen von hinlänglichem Umfange und Ertrage anzuweisen.“

Wir besitzen ein in jener Zeit geschriebenes und im Jahre 1800 zu Jena gedrucktes Buch mit dem Titel: „Einige Gedanken über das Bildungs geschäft in Südpolen“, welches für die damals herrschenden Ansichten sehr charakteristisch ist. Der Verfasser ist Joseph Zerboni di Sposetti, ein geborener Breslauer, welcher lange Zeit in Südpolen Regierungsbeamter gewesen war, ein Mann, der mit seiner idealen, fast poetischen Weltanschauung und der Makellosigkeit seines Charakters ein würdiger Zeitgenosse Schiller's und Kant's gewesen ist, und der die Offenheit, mit welcher er gelegentlich noch die Mißbräuche der damaligen Verwaltung rügte, im Staatsgefängniß auf der Citadelle zu Magdeburg gebüßt hat. Zur Zeit dieser Gefangenschaft schrieb er nun das in Rede stehende Buch, und entwickelte in demselben seinen Plan, wie die Provinz zu ihrem Heile und dem des ganzen Staates neu zu organisiren wäre, Anschauungen, welche um so bemerkenswerther sind, weil der Verfasser bei der Neuvererbung der Provinz Posen nach den Freiheitskriegen der erste Oberpräsident derselben wurde und während der Zeit seiner Amtsführung — vom 1. Januar 1816 bis 1. Januar 1825 — Gelegenheits fand, seine Theorie in die Praxis umzusetzen. Seine Vorschläge sind größtentheils durch aus zweckentsprechend, ja nothwendig, und ihre spätere Verwirklichung ist gewiß für die Provinz ein wichtiger Fortschritt zum Besseren gewesen, aber es ist doch für die ganze Richtung seiner Zeit sehr charakteristisch, daß er gerade für die Fragen, welche die Folgezeit am meisten beschäftigt hat, die national-polnische Propaganda und die Stellung der katholischen Kirche zu derselben, kein Auge hat, daß er da gerade keine Schwierigkeiten sieht, wo sie vor allen Dingen liegen und über Verhältnisse, welche heute noch im Mittelpunkte des Interesses stehen, mit einer nahezu verblüffenden Leichtigkeit hinweggeht.

Der erste Theil des Buches ist der materiellen Hebung des Landes gewidmet. Er schlägt die allmähliche Aufhebung der Leibeigenschaft, die Ablösung der Frohnden und Feldzehnten, Mittel gegen das übermäßige Branntweintrinken der Bauern u. a. vor. Zur besseren Bewirtschaftung der größeren Güter spricht er für Aufhebung des Gesezes, nach dem Bürgerliche keine adeligen Güter erwerben dürfen; hiernach würden tüchtige Defonomen, besonders frühere Domänenpächter, solche Güter erhalten und durch ihre rationelle Bewirtschaftung derselben Anderen nachahmungswürdige Beispiele geben. Daß hiernit Colonisationszwecke verfolgt werden sollen, geht aus seinen Worten nicht hervor; nach seiner Ansicht sollen die Fremden nur als Muster für die Einheimischen dienen und das Mittel für die Hebung der wirtschaftlichen Zustände derselben werden. Eben so wenig ist von einer Ansetzung deutscher Bauern oder auch nur von einer Unterstützung ihrer Einwanderung, von der Herbeiziehung deutscher Handwerker oder überhaupt von irgend welchen Mitteln die Rede, die Provinz in nationaler Beziehung mit dem Gesamtstaate zu verschmelzen. — Der zweite Theil der Schrift beschäftigt sich mit der geistigen Hebung der „Nation“. Er schlägt hierzu vor, daß der Staat die Erziehung der Geistlichen in die Hand nehme, und um die Kosten dieser Erziehung zu decken, sämtliche Klostergüter einziehe. Er setzt dabei voraus, daß bei einem solchen jungen, in ein staatliches Seminar eintretenden polnischen Geistlichen der Patriotismus, der in einer Monarchie so einheimisch werden kann, als der Gemeingeist in einer Familie, durch vollständige Kenntniß der Zweckmäßigkeit der inneren Staatsverwaltung entstammt; seine Anhänglichkeit an die Verfassung des Staates selbst, durch die in ihr liegenden Gründe, und durch ihre von äußeren politischen Verhältnissen bestimmte Nothwendigkeit geweckt; daß sein etwa noch durch die Muttermilch auf ihn übergegangener Hang zur Anarchie zu der schönen Empfindung der Freiheit veredelt worden ist.“ Heutzutage wissen wir, daß gerade in dieser als selbstverständlich angenommenen Voraussetzung einer der Kernpunkte der ganzen provinziellen Frage liegt. Aus derselben irrigen Anschauung heraus skizzirt Zerboni die Stellung des apostolischen Stuhles zu seinen Vorschlägen. „Es lassen sich — meint er — von dem Papste keine Erinnerungen gegen die vorgeschlagene Aufhebung der Klöster befürchten. Sollten sie indessen gegen alle Wahrscheinlichkeit eintreten, so würde man den Papsi in Rücksicht dieses Geschäftes, für das, was er ist — für den Bischof von Rom — ansehen, und die Entbindung von dem Klostergebäude durch den Erzbischof von Gnesen besorgen lassen können.“ — Wie wenig Zerboni auch die nationale Widerstandsfähigkeit des polnischen Volkes beurtheilen konnte, das geht recht klar aus seinem Vorschlag hervor: „Aller Unterricht wird — in den Priesterseminaren — so lange in polnischer Sprache erteilt, bis die deutsche in Südpolen die herrschende geworden ist, welches der Natur der Sache gemäß langsam, aber so unausbleiblich erfolgen wird, als in Schlesien.“

Zerboni selbst, sowie auch sein Nachfolger, v. Baumann, haben als Leiter der Provinz Posen in dem Sinne des allgemeinen Culturfortschritts und der geistigen Aufklärung segensreich gewirkt, aber sie haben doch außer Acht gelassen, daß zugleich auch nationale Fragen von schwerwiegender Bedeutung zu lösen waren, wenn der Besitznahme der Provinz thätlich, wie Zerboni selbst es aussprach, die Absicht zu Grunde gelegen hat: den Körper des Staates durch ein neues Glied zu verstärken und ihm dadurch mehr noch als früher seine Selbstständigkeit zuzusichern.

Das Verdienst, diese Aufgabe der Provinzialverwaltung zum ersten Male klar erkannt und auch die ersten Schritte zu ihrer Lösung gethan zu haben, gebührt dem Oberpräsidenten Flottwell.

Deutschland.

— Berlin, 22. Febr. [Zur „muthmaßlichen“ Gewehr-Entwendung. — Ein amtliches Verdeutschungs-Wörterbuch.] In hochofficieller Schrift erklärt heute die „Nordd. Allg. Z.“,

daß die wegen der „muthmaßlichen“ Entwendung eines Gewehrs des 3. Garde-Grenadier-Regiments angestellten eingehenden Ermittlungen nichts ergeben hätten, woraus geschlossen werden könnte, daß die in Dienstkleidung geklebene Person königlich sächsischen Abzeichens getragen habe. Diese Kundgebung ist augenscheinlich dadurch hervorgerufen, daß der „Anz. für das Havelland“, von welchem die erste Mittheilung über die mysteriöse Frage ausging, der früheren officiellen Erklärung der „N. A. Z.“ und der officiellen des sächsischen Kriegsministers gegenüber bei seiner Behauptung verblieb. Wir verstehen nicht recht, weshalb gerade diese unseres Erachtens zwar nicht für die Untersuchung führende Behörde, aber doch für das große Publikum ziemlich nebensächliche Frage mit solcher Wichtigkeit behandelt wird. Die Ehre des sächsischen Armee-corps kann doch nicht darunter leiden, wenn es einem Gauner gelungen ist, sich irgendwo die Abzeichen eines sächsischen Offiziers zu verschaffen, um, mit denselben angethan, einen Diebstahl zu begehen. In den Trödelgeschäften am Mühlenstamm hängen preussische Offiziersuniformen zum Verkaufe aus, weshalb sollen nicht sächsische zu haben sein? Einem Angehörigen des sächsischen Armee-corps hat Niemand einen Vorwurf gemacht. Viel interessanter als die Discussion über die Uniform der verdächtigen Person wäre eine authentische Mittheilung über die ganze Angelegenheit. Heute spricht die „N. A. Z.“ über eine muthmaßliche Entwendung. Steht denn noch nicht fest, daß überhaupt eine Entwendung stattgefunden hat? Sind die Erzählungen von dem Aufsuchen des Gewehrs in Paris erfunden? Hat wirklich der Regiments-Commandeur erst über Paris und Berlin Nachricht von dem Verschwinden des Gewehrs erhalten? Diese Fragen sollten die Officiellen beantworten. Wenn sie von den Mittheilungen des Spanauer Blattes nur eine anzweifeln, so muß man die übrigen, derselben Quelle entstammenden Angaben doch wohl für wahr halten, obwohl sie unwahrscheinlich genug klingen. Will man aber im Interesse der Untersuchung eine Erörterung des Falles vermeiden, so mag man auch nicht immer wieder auf einen Punkt zurückkommen, der sicherlich nicht der wichtigste ist. — In kurzer Zeit sieht hier eine außergewöhnliche Veröffentlichung bevor, ein im Auftrage des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten von dem Redacteur des „Centralblattes der Bauverwaltung“ herausgegebenes Verdeutschungs-Wörterbuch der in der technischen Sprache vorkommenden Fremdwörter. Der Verfasser, Regierungs- und Baurath Sarrazin, hat schon vor etwa zwei Jahren eine Broschüre veröffentlicht, in welcher er Vorschläge zu einer Vermeidung der Fremdwörter, bezw. Ersetzung derselben durch deutsche Ausdrücke seinen Fachgenossen unterbreitete, und seitdem auch sein Blatt in diesem Sinne geleitet. In jener Schrift ging er, wie bei allen solchen, an sich durchaus lobenswerthen und anerkenntenswerthen Versuchen nur zu empfehlen ist, mit weiser Mäßigung vor. Seitdem hat er in seinem Blatte noch einige Artikel über die Frage veröffentlicht, doch sind wir darin schon mehreren Ausdrücken begegnet, deren Einführung in die Sprache der deutschen Techniker an Stelle von Wörtern zwar fremden Ursprungs, aber ganz zweifellos Bedeutung nur nicht ohne Weiteres empfehlen möchten. Hoffentlich hat er in seinem neuen größeren Werke diese Klippe, an welcher ähnliche Versuche nur zu oft gescheitert sind, glücklich umschifft. Jedenfalls wird man eine höchst interessante Arbeit erwarten dürfen. Sein Vorgesetzter, Herr Maybach, unterstützt die Bestrebungen, die deutsche Sprache von Fremdwörtern zu reinigen, sehr eifrig; die aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten hervorgehenden Verfügungen lassen sämmtlich erkennen, daß man möglichst deutsche Ausdrücke wählt.

L. C. [Um die Zersplitterung des Grundbesitzes zu verhindern,] soll das Institut der Land-Höfereien auch auf die Provinz Schleswig-Holstein ausgedehnt werden. Dem Herrenhause ist ein bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt worden, über den im Namen der X. Commission des Herrenhauses Herr Mölling, der Oberbürgermeister der Stadt Kiel, Bericht erstattet hat. Aus dem einleitenden Bericht über die ländlichen Verhältnisse der Provinz Schleswig-Holstein ist ersichtlich, daß bei einem Gesamtflächeninhalte von 1752 300 ha auf den Großgrundbesitz, die sog. adeligen und privilegierten Güter einschließlich der zahlreichen zu denselben gehörigen Dörfer ca. 403 263 ha und auf bäuerliche Besitzungen in dem übrigen Theile der Provinz — in den früheren königl. Ämtern und Landschaften ca. 1 236 741 ha fallen. Die Zahl der adeligen Güter beträgt in beiden Herzogthümern 341 mit ca. 225 280 ha Hofland mit 290 zugehörigen Landgemeinden mit ca. 177 983 ha, die Zahl der übrigen Landgemeinden beträgt 1503 mit ca. 1 236 741 ha und ca. 2 373 090 Mark Grundsteuerertrag. In 798 Gemeinden mit ca. 621 466 ha und 10 008,70 Mark Grundsteuerertrag gilt das Anerbengericht, das heißt in etwa der Hälfte sämmtlicher Landgemeinden in den früheren Ämtern und Landschaften und ausnahmsweise in einigen adeligen Gütern. Freie Theilbarkeit des Grundbesitzes hat dagegen von jeher in den Markschgebieten der westlichen schleswigholsteinischen Kreise Tondern, Sölund, Eiderstedt, und in der Landschaft Stoppelholm, sowie in den holsteinischen Kreisen Nord- und Süderdithmarschen, dem Markschgebiet des Kreises Steinburg und auch der Insel Fehmarn (ca. 478 125 ha) geherrscht. Irgend welche Symptome einer Gefahr der Zerschlagung des bäuerlichen Besitzes sind bisher nicht beobachtet worden. In den Bezirken, in denen das Anerbengericht gilt, hat die facultative Einführung des Anerbengerichts durch Eintragung der Güter in die Höfereile keine Bedeutung, in den Markschgebieten ist auf Abgrenzung, die freie Theilbarkeit des Grundbesitzes zu beschränken, nicht zu rechnen. Gleichwohl soll diese Institution auch auf die Provinz Schleswig-Holstein ausgedehnt werden, während in dieser gerade Verhältnisse vorliegen, welche auf die Entbehrlichkeit derselben hinweisen. Die Commission des Herrenhauses befürwortet das Gesetz damit, daß die Einführung der Höfereile „unbedenklich“, d. h. unschädlich sei. Die Commission hat die Vorlage der Regierung unter Streichung der Bestimmungen, welche das bestehende Güterrecht modificiren würden, einstimmig angenommen.

[Die Verlängerung des Socialistengesetzes.] Der „Hannov. Courier“ wundert sich darüber, daß die freisinnige Partei in der ersten Berathung des Socialistengesetzes durch den Abgeordneten Meyer-Halle und nicht durch den Abgeordneten Richter vertreten worden sei. Dagegen bemerkt die „Freis. Ztg.“: Um von vornherein allen national-liberalen Verdächtigungen über Spaltungen innerhalb der freisinnigen Partei entgegenzutreten, hielt letztere es gerade für geeignet, bei der ersten Berathung ihr ablehnendes Votum durch ein Mitglied derjenigen Gruppe vertreten zu lassen, welche im Jahre 1884 noch für das Gesetz stimmte.“

[Die Schwarze-Feier der Juristischen Gesellschaft.] Am 20. d. M., Abends 7 Uhr, fand die von der Juristischen Gesellschaft veranstaltete Gedächtnisfeier für den verstorbenen Generalstaatsanwalt Winkl. Geh. Rath Dr. v. Schwarze, in Uhl's Restaurant, Unter den Linden Nr. 33, statt. Zu derselben waren zahlreiche Ehrenäste geladen und erschienen, u. A. der sächsische Gesandte Graf v. Hohenthal, der Protector der Universität, Geheimrer Rath Professor Dernburg, die Professoren Oestl, Goldschmidt, Dambach, v. Cury u. der Präsident des Kammergerichts, Winkl. Geheimrer Ober-Jurist Rath Dethlaff, die Reichstags-abgeordneten Prof. Marquardsen, Reichsgerichtsrath Dr. v. Grävenitz

*) Siehe Nr. 115 der Breslauer Zeitung.

Waffrock, v. Weinbaben u. f. w., auch der Sohn des Gefierten, Kreisrichter Dr. v. Schwarze, aus Dresden. Im Hintergrunde schaute das von der Familie zur Feier gefahnte Del-Bildnis des Dahingegangenen von hoher Stufe auf die Versammlung. Der Vorführende, Geheimrat Ober-Justizrat Koch, gedachte in seiner einleitenden Rede der reichen geistigen Wirksamkeit Schwarze's und des großen Einflusses, welchen derselbe auf alle seit der Gründung des Norddeutschen Bundes erschienenen deutschen Justizgesetze geübt, sowie seiner sich daran knüpfenden fruchtbaren wissenschaftlichen Thätigkeit, welche ihn zu einem der ersten Criminalisten Deutschlands erhoben haben. Der Juristisches Gesellschaft aber sei er besonders werth, weil er, ein Mitbegründer des Juristentages, sich mit ihr in dem Streben nach einem einheitlichen deutschen Recht eins gewußt, ihr stets ein warmes Wohlwollen geschenkt und dies durch gehaltenen Vorträge mehrfach bekräftigt habe. Die Gedächtnisrede hielt der dem Gefierten eng verbundene Professor Dr. Kubo. Der Vortrag spielte in einer Gesamtschau Schwarze's nach den verschiedenen Seiten seines Wesens, worauf der Vorführende, noch der Liebeshätigkeit des Gefierten als Stifter und Leiter des Militärhilfsvereins und Mitglied der Verwaltung der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden gedenkte, die erhebende Feier schloß. Auf dieselbe folgte das gemeinschaftliche Abendessen, woran auch die Ehrengäste Theil nahmen.

[Proceß Lerche.] In der oft genannten Angelegenheit wegen Beleidigung des Verleumdung des Reichstagsabgeordneten Amtsgerichtsraths Lerche in Nordhausen ist jetzt gegen Richard v. Schlieben, zur Zeit in Berlin wohnhaft, und gegen den Redacteur des „Nordb. Cour.“, Buchdruckereibesitzer Rudolf Eberhard, gegen ersteren auch wegen wissenschaftlicher Anschuldigung, Anklage vor dem Landgericht zu Nordhausen erhoben worden. Am 17. März steht vor der Strafkammer Verhandlungstermin an.

[Vaterländischer Frauen-Verein.] Zu der am 17. Februar einberufenen Sitzung des Vorstandes des Vaterländischen Frauen-Vereins waren erschienen: Gräfin Charlotte Jhenpliz, Frau Stadtrath Möldechen, Frau von Batow, Frau Dr. Friedenthal, Frau von Kamecke, Frau von Sanfmann, Frau Anna Krause-Dresden, Frau Zimmerwahr (für den Verein Nizza), Herr Minister Dr. Friedenthal, Herr General der Infanterie von Egel, Herr Geheimrat Legationsrath Dr. Hept, Herr Kammerherr von Ende, Herr Rittersgutsbesitzer Dr. Bauer, Herr Geh. Ober-Reg.-Rath von Böttcher. Die Delegirten des Zweigvereins Nizza berichtete zunächst über den Stand der Angelegenheit der Errichtung eines deutschen Kurhauses für die Riviera. Die zu diesem Zweck angammelten und überwiesenen Fonds betragen ca. 120 000 Francs. Der Erwerb eines in jeder Beziehung geeigneten Grundstücks und die Einrichtung der bezüglichen Anstalten stehen nahe bevor, sobald seitens der französischen Regierung Corporationsrechte an den Nizzaer Zweigverein erteilt seien. Inzwischen habe man schon jetzt drei deutschen Damen es möglich gemacht, ihren Aufenthalt in Nizza zur Genußnahme ihrer Gesundheit zu nehmen. Darauf wurden Angelegenheiten der inneren Organisation des Vereins eingehend beraten, namentlich die Position derselben zum Centralcomité des Vereins des Nothen Kreuzes. Sodann wurde die dringende Frage der bevorstehenden Generalversammlung erörtert. Es wird auf Befehl Ihrer Majestät der Kaiserin am Freitag, den 26. März, Abends 6½ Uhr, eine Delegiertenversammlung im fgl. Palais stattfinden. Tagesordnung: a. Die Ausbildung von Krankenpflegerinnen im Anschluß an die darüber vom Central-Comité gepflogenen Verhandlungen. b. Die Begründung eines Verbandes unter den an demselben Orte wirkenden Wohlthätigkeits-Vereinen, im Anschluß an das hierüber in Berlin Verhandelte. c. Arbeits-Nachweis als Mittel vorbeugender Armenpflege im Anschluß an die Verhandlungen hierüber auf dem vorjährigen Armenpfleger-Congreß in Bremen. Der Vorstand wählte für die Referate der verschiedenen Themata der bevorstehenden drei Versammlungen die betreffenden Persönlichkeiten. Ferner hat Ihre Majestät die Kaiserin befohlen, daß am 27. März Vormittags 10 Uhr eine Versammlung der Delegirten der Provinzial- und Bezirksverbände und von vorher zu bezeichnenden Mitgliedern des Vorstandes des Vaterländischen Frauen-Vereins, sowie derjenigen Vertreter der nichtpreussischen Frauen-Vereine stattfinden solle, die in Berlin anwesend sind und an einer solchen Versammlung Theil zu nehmen wünschen, unter Vorsitz eines Vorstandes-Mitgliedes des Vaterländischen Frauen-Vereins im Local des Central-Comités der deutschen Vereine vom Nothen Kreuz, Wilhelmstraße 73. Eine event. kurze Berichterstattung über das Vereinsleben in den betreffenden Provinzial- u. Verbänden, sowie freie Besprechung zur Erledigung der auf der großen Delegierten-Versammlung unerledigt gebliebenen Gegenstände, oder solcher Angelegenheiten, die man sonst noch vorzubringen wünscht, sollen die Tagesordnung bilden. Drittens wird am 27. März, Abends 6½ Uhr, die Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins im königlichen Palais stattfinden. Nach einer Mitteilung ist die Fürstin Hohenlohe zu Strahburg zur Ehrenpräsidentin sämtlicher Frauenvereine von Elsaß-Vorbringen ernannt. Es wird schließlich zur Erledigung von Geldbewilligungen geschritten. Es werden u. A. dem Verein für verschämte Arme in Berlin 800 M. bewilligt. Fraulein von Gerlach werden zu den Zielen des Waisenhauses in Königsberg in der Neumark 1000 M. genehmigt. Dem Zweigverein Preuß.-Holland werden für Diakonissenzwecke 300 M. bewilligt. Der Zweigverein im Hirschberger Thale (Frau von Münchhausen) erbittet für die Diensthochschule und ähnliche Zwecke 400 Mark. Der Zweigverein Wittgenstein in Westfalen erhält 100 M. Dem Zweigverein Rosenbergraben in Preußen werden für den Erweiterungsbau des Krankenhauses 1000 M. genehmigt.

Die Jacquerie von Georges Rodegrosso.

Ohne für die Abneigung, welche man in Frankreich offenkundig der deutschen Kunst, Literatur und Gesellschaft gegenüber an den Tag legt, etwas anderes als ein mittelbäugiges oder spöttisches Lächeln zu haben, fährt man bei uns fort, sich für alle künstlerischen und sozialen Ereignisse dieses und so feindlich gesinnten Landes zu interessieren, und in objectiver Würdigung die wissenschaftlichen, schöpferischen und künstlerischen Strömungen desselben zu beobachten. Der Vortheil ist auf unserer Seite. Wir erweitern das Gebiet unserer geistigen Freuden und Genüsse indem wir nicht engherzig und vorurtheilsvoll uns verschließen vor den Errungenschaften, welche andere Nationen ihr eigen nennen. Die schönen Künste vor allem müssen eine internationale Stellung einnehmen in der ganzen gebildeten Welt; und wenn wir Berlin zum Schauplatz machen, auf dem sie zur vollsten Entfaltung gelangen und die gerechteste und unbefangene Beurtheilung finden können, so gewinnen wir; denn in breiten Strömen flüthet ein reges Geistesleben uns zu und macht die deutsche Metropole zu einem Weltmeer aller Bedeutsamen und Großen.

Wenn sie es hier wohl ein, vor dem Sensationsbilde Georges Rodegrosso in irgend einem ablenkenden Sinne zu sagen: „Das hat ein Franzose gemalt!“ Das hat ein Künstler gemalt, ist die Voraussetzung, die sich zunächst aufdrängt, und mit ihr und der Bewunderung, welche das Bild erweckt, gewinnt man Interesse an der Persönlichkeit des jungen Künstlers. Georges Rodegrosso ist erst 23 Jahre alt, und es ist geradezu fabelhaft, daß ein Bild von so gewaltigem Inhalt, so vortrefflicher Technik und so merkwürdigen künstlerischen Details von einem noch in so jungem Alter stehenden Manne, eigentlich müßte man Jüngling sagen, entworfen wurde. Das Bild zeigt trotz mancherlei Mängel eine Reife des Könnens und des Erfassens eines bedeutenden Stoffes, eine Klarheit und ein richtiges Verständniß für die Anlage des Raumes und für die Composition, die weit hinausragen über das Maß des Talentcs in der einseitigen Bedeutung dieses Wortes, sondern und schon die Bezeichnung Genie nahelegen. Rodegrosso hat mit seinem Bilde „Die Jacquerie“ bereits das dritte Kolossalgemälde ausgestellt, und hat sich in der Zeit von 1882, in welchem Jahre sein erstes Bild erschien, bis heute schon einen Namen von gutem Klang gemacht. Ein Zwanzigjähriger, brachte er damals ein Ausstellungsbild größter Formates. Es war „Vitellius in den Straßen Roms“, wie er heißt, gewaltig und geschmückt umherirrt. Das Bild verleiht schon einen starken Gang, das Grausame und Entsetzliche darzustellen. Diese Neigung steigert sich in seinem zweiten Gemälde „Andromache im Kampfe um ihren Sohn Astanax“, und

* Berlin, 22. Febr. [Berliner Neuigkeiten.] „Eine sensationelle Novität“, so schreibt das den Hofkreisen nahestehende „Berliner Fremdenblatt“, wird demnächst im Verlage von Walter u. Apollant in Berlin erscheinen. Dasselbe betitelt sich „Aus der Berliner Gesellschaft“. Das Buch führt uns in die Werkstatt ein, in der Völkerschicksale geschmiedet werden; es läßt uns aber auch die großen Männer der Geschichte bei ihren Vergnügungen, in ihren Familien, im gemüthlichen Gedanken-austausch unter Freunden belauschen, wie es uns dieselben im pomphesten Aufzuge bei den Festen des Hofes zeigt. Ueber die Persönlichkeit des Herrn Verfassers haben wir zu schweigen uns verpflichtet.

Frankfurt a. M., 21. Febr. [Begräbnis.] Die Polizei verbot für die Beerdigung des verstorbenen Socialdemokraten Tischers Stöppler jeglichen Aufzug. Die Polizei hatte sowohl am Sterbehause wie auf dem Friedhofe eine starke Macht einsperrt, der aber, wie die „Frf. Ztg.“ mittheilt, obgleich es am Friedhofe an Neugierigen nicht fehlte, nirgends Gelegenheit zum Einschreiten gegeben wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 22. Febr. [Die Erklärungen Tisza's.] In der heutigen Reichstags-Sitzung erhielt Minister-Präsident Tisza Gelegenheit, sich über den gegenwärtigen Stand in der Orient-Politik zu äußern. Er that dies in ziemlich reservirter Weise, trotzdem die Pro-vocirung eine äußerst lebhaft war. Den Gegenstand der Beratung bildete das Budgetgesetz. Der wohl nicht nominelle, aber doch eigentliche Führer der äußersten Linken, Gabriel Ugron, erklärte in einer längeren Rede, Oesterreich-Ungarn sei nur durch sein Bündniß mit Rußland in eine schiefe politische Lage gerathen, Oesterreich thue nichts für seine Freunde, während Rußland seinen Freunden auf der Balkan-Halbinsel zu helfen, seine Feinde aber zu beschützen weise. Unsere Monarchie schütze ihre Freunde auf der Balkan-Halbinsel nicht, und deshalb ist es gekommen, daß man dort alles Vertrauen zu uns verloren hat, während Rußland immer festeren Fuß fasse. — Graf Albert Apponyi findet ebenfalls, daß unser Bündniß mit Rußland ein directes Hemmnis für die Entwicklung unserer Orientpolitik bilde. Ein Bündniß, welchem jede Basis für das politische Gemein-interesse mangelt, bildet keinen Bund zur Erhaltung des Friedens. Wir hätten unsere Sorgfalt, unser Hauptgewicht auf die Entwicklung und Verstärkung der einzelnen Balkanstaaten verwenden müssen, dann wäre dort Frieden, und wir besäßen dort dieselbe Macht, wie Rußland. — Auf eine frühere Bemerkung Ugron's reflectirend, bemerkt Minister-Präsident Koloman Tisza: Er protestire erst und feierlich gegen die Behauptung, als ob die heute befolgte Orientpolitik dahin ginge, die westliche Bevölkerung des Balkans zu Unterthanen Oesterreich-Ungarns zu machen, ebenfowenig besteht aber die Absicht, den anderen Theil unter Rußlands Herrschaft zu bringen, denn weder wurde bisher, noch wird in Zukunft beabsichtigt, mit Rußland auf der Balkan-Halbinsel eine Scheidelinie für die gegenseitigen Interessen zu schaffen. Nicht nur er, sondern auch der Minister des Aeußern sind bemüht, den Frieden aufrecht zu erhalten; es existirt ein voll-kommenes politisches Einverständnis zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung. Er glaubt und giebt der zuversichtlichen Hoff-nung Ausdruck, daß es gelingen wird, den Frieden aufrechtzuerhalten, da nicht nur das Drei-Kaiser-Bündniß, sondern sämmtliche europäische Mächte die Aufrechterhaltung des Friedens wünschen.

Omütz, 22. Febr. [Ein Transport Sträflinge] verunglückte dadurch, daß der Wagen, auf dem sich die Leute befanden, von einem hohen eisbedeckten Berge herabglitt. Die gefesselten Sträflinge und der sie begleitende Gendarm erlitten schwere Verletzungen, denen Einige erliegen dürften.

Italien.

[Ein Cholerafall.] Die „Wiener Allg. Ztg.“ erhält aus Ala nachstehende Depesche: „Das alarmirende Gerücht, daß in den letzten Tagen Cholerafälle in Verona vorgekommen seien, wird durch die Thatsache bestätigt, daß gestern im Dorfe Avesa bei Verona eine Wäckerin unter unzweifelhaften Erscheinungen von Cholera gestorben ist. Die Praefectur Verona hat die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln gegen die Verschleppung der Seuche vorgekehrt. Der Bertheer mit Avesa wurde durch an allen Straßen placirte Manifeste strengstens untersagt. Die Statthalterei in Trient hat den Sanitäts-Referenten Dr. Mensburger nach Verona entsendet.“

Frankreich.

L. Paris, 21. Febr. [Im Abgeordnetenhaus] richtete der Abg. Tony Révillon zuerst eine Frage über die im Innern von

Paris anzulegende Stadtbahn. Bauminister Baihaut entgegnete, der ursprüngliche Entwurf hätte geändert werden müssen und darum wäre ein längerer Verzug eingetreten. Um der öffentlichen Meinung zu genügen, hätte man beschlossen, die unterirdische Bahn stellenweise durch eine Luftbahn zu ersetzen und statt einer öffentlichen Submision werde man den Bau direct an Unternehmer vergeben. In vierzehn Tagen werde der Plan ganz vollendet sein und jedenfalls dürfe man darauf zählen, daß Paris für die Ausstellung von 1889 die Stadtbahn besitzen werde, deren Anlegung inzwischen den beschäftigungslosen Arbeitern, welche die Kriege mit so viel Muth ertragen, einen Broterwerb verheißt. Dann ging das Haus zu der Beratung eines von Lefèvre-Pontalis und Lockroy unterzeichneten An-trages über, der von dem Ersten beschriftet wurde. Darnach wären in einem Departement, welches durch mehr als vier Abgeord-nete in der Kammer vertreten ist, die vacanten Sitze erst dann zu besetzen, wenn ihrer zwei sind. Lefèvre-Pontalis meinte, das Haus werde dem Vorschlag um so eher beitreten, als er von zwei entgegengesetzten Standpunkten, von ihm, Mitglied der Rechten, und von dem jetzigen Handelsminister, Mitglied der radicalen Linken, herrührt. Unter anderen Gründen machte er den Kostenaufwand geltend, der immer mehr mit den Wahlen verbunden ist und von zwei Candidaten zugleich eher bestritten werden könnte. Der Antrag fand aber weder bei der Rechten, noch bei dem Cabinet, welchem Lockroy jetzt ange-hört, Anklang; 284 gegen 221 Stimmen verwarfen die Dringlichkeit, und 332 gegen 159 Stimmen beschloßen, nicht in die Beratung der Artikel einzutreten, nachdem der Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern erklärt hatte, die Regierung bereite ein Project über die nämliche Angelegenheit vor.

[Die projectirte Weltausstellung.] Der Handelsminister Lockroy empfing gestern einen Mitarbeiter des „Matin“ und ertheilte ihm folgende Auskünfte über seine Weltausstellungspläne: er hofft von dem Pariser Gemeinderath eine Subvention von acht Millionen zu erlangen; in diesem Falle würde der Staat 12 Mill. beitrage. Die Garantie-Gesellschaft würde dann dieses Capital ihrer-seits verdoppeln. Die Garantie-Gesellschaft ist noch nicht gebildet und es hat damit noch mindestens 6 Monate Zeit. Uebrigens haben die Bank von Frankreich, der Credit Foncier, alle größeren Staats-institute und die Mitglieder der Handelskammern ihre Mitwirkung ver-sprochen. Was die Organisation betrifft, so ist der Handelsminister trotz der gegen ihn gerichteten Angriffe entschlossen, keinen General-Commissär, dafür aber ein Directions-Comité zu ernennen, das aus mindestens drei, höchstens fünf Mitgliedern bestehen soll. Die Aus-stellungs-Commission wird aus 200 Mitgliedern zusammengefaßt sein und selbstverständlich wird es für alle Fächer noch Sub-Commissionen geben. Die Ausstellung soll möglichst unterhaltend, in der Anord-nung mannigfaltig sein und hauptsächlich das Beste und Neueste bieten, was die Electricität bis 1889 zu liefern vermag. Hinsichtlich der Electricität und der schönen Künste wird die Ausstellung, dessen sei man heute schon sicher, eine internationale sein. Die Vereinigten Staaten, die kleinen amerikanischen Republiken, dann Mexico, Bra-silien werden sich auf alle Fälle einfinden, die Schweiz und Belgien ebenfalls; England kann nicht ausbleiben, Italien und Spanien werden sich wohl auch zum Kommen entschließen. Der Betheligung Ungarns und Böhmens (?) dürfe man sicher sein, und wenn Oester-reich nicht geneigt wäre, mitzumachen, so würde es sich vielleicht den-nach von der allgemeinen Strömung mitreißen lassen. Es thäte uns, sagte Herr Lockroy, leid, wenn Deutschland wegliebe, aber ich bin überzeugt, daß es die unbestreitbaren Fortschritte seiner Industrie wird zeigen wollen. Es ist übrigens schon auf der Ausstellung von 1878 nicht erschienen. Höchst bemerkenswerth werden die Ausstellungen Chinas und Japans sein und Sie können das Gerücht, Japan habe seine Theilnahme verweigert, entschieden dementiren. Als Ausstellungs-platz halten wir trotz aller Widerrede am Marsfelde fest, weil es dort allein möglich ist, sich je nach den Bedürfnissen auszudehnen oder einzuschränken. Sollte ein Krieg oder eine Epidemie die allgemeine Beschickung der Weltausstellung verhindern, so blieben wir auf dem Marsfelde allein, im entgegengesetzten Falle könnten wir die Espla-nade des Invalides und die Duais in ihren Bereich einbeziehen.

gipfelt in dem eben hier im „Verein der Berliner Künstler“ aus-gestellten Bilde „Die Jacquerie“. Der Stoff ist der ersten Zeit der revolutionären Bewegungen in Frankreich entnommen und fällt in das Jahr 1358. Die Bauernaufstände waren es, welche damals Grausen und Entsetzen verbreiteten und den Adel und die Besigen-ten mit Furcht und Schrecken erfüllten. Zu Festen verwandelt durch-zogen die Rotten trunkenen, verhungerten, entmenschten Landleute das Land, plündernd, raubend, mordend. Sie wälzten im Blute, wei-deten sich an den Greueln und dem Jammer, die sie hervorriefen, und schwelgten im Unmensslichen! Die Normandie war der haupt-sächlichste Schauplatz dieser sozialen Eruptionen, und eine Scene der-selben veranschaulicht Rodegrosso mit einem Schauer und Furcht ein-flößenden Naturalismus. Mit mutiger Entschlossenheit ruft er das Grauen wach. Das Bild packt mit einer Gewalt und Macht, die geradezu unerbittlich sind, man wird den Eindruck von Qual und Mitleid, den es hervorruft, nicht rasch wieder los. Der Maler vertieft sich mit der Neigung für das Schaurige so recht in den Vorwurf, er durchdringt ihn mit so energischer, wahrhaftiger Auffassung, daß die Wirkung eine intensive sein muß. In den Saal eines Schlosses bringen zu den Fenstern oder Balconstufen die blutdürstigen Bauern ein. Sie sind mit Sensen, Gabeln, Speichen und anderen Mordinstrumenten be-waffnet. In den verrohten, verhierteten Zügen dieser Unmenschen lauert die Lust des Verbrechens, die Freude an den Foltern und Qualen der von ihnen Bedrohten. Grinsend, zähnefletschend, hohn-lachend bringen die Schaaeren in den vornehmen, in edelstem, mittel-altlerlichem Stil gehaltenen Saal ein. Einer der Vordersten trägt das blutige Haupt des Schlossherrn, ein anderer sein Herz als Tro-phäen dem Henserkuge voran. Die Gruppe nimmt die linke Seite des Bildes ein, während auf der rechten Seite die unglücklichen Opfer dieser Greuelthaten sich befinden. Es sind die Gattin und die Kinder des Herrn, die Großmutter und eine alte Dienerin des Hauses. Nur Frauen, wehrlose Frauen stehen den Mordgesellen gegenüber, und in diesem Gegensatz liegt eine sehr wohlbedachte Wirkung. Diese hilflosen Frauen von edelster, vornehmster Würde, in kostbarer Gewandung, und diese bestialischen, zerlumpten Männer bilden einen Contrast, der einen erschütternden Eindruck hervorruft. Man fühlt es mit Bangen und Ekel, wie rasch die Scene sich verändern und wie die brutale Gewalt, die Uebermacht des Bösen und Häßlichen, das Gute und Schöne vernichten und niedermegeln wird. Darin liegt die Tragik des Gemäldes. Nicht ein einzelner historischer Moment wird uns vorgeführt, sondern ein Ereignis, das mit elementarer Gewalt den Jammer, die Seelenqualen charakterisirt, welche Unschuldige leiden müssen, um eines Princip's willen, das in mancherlei Umständen und

Zusammenwirkungen aus einer gewissen weltgeschichtlichen Noth-wendigkeit hervorgegangen ist. Aus den weit aufgerissenen Augen der Frau, welche, ihre Kinder umschlungen haltend, am Boden kauert, starrt uns eine ganze Welt höchsten Jammers an; sie stiert hinüber nach dem blutüberströmten Kopf des Vaters, den sie vor wenigen Stunden noch geliebt hatte, bevor er hinging, um sie und seine Kinder vor Gewalt zu schützen. Sie faßt das Furchtbare wohl noch nicht in seiner vollen Wahrheit und Bedeutung. Die jungen Kinder schmiegen sich an die Mutter, die Kinderfrau ist auf die Knie ge-sunken und hat ihren Kopf erfaßt, als müsse sie diesen Vorgang sich erst klar machen; sie, die alte, in Unterwürfigkeit und Anhänglichkeit ergaunte Dienerin, kann es nicht begreifen, daß man in so blutiger Weise gegen die Herrschaft sich aufzulehnen wagt! Die Kinder blicken ver-ständnislos drein, doch haben sie das instinctive Bewußtsein drohender Gefahr, und das macht diese Kindergruppe besonders rührend. Die älteste, schon ganz erwachsene Tochter des Hauses, ist lang auf den Fußboden hingesunken. Der Ausdruck ihres Gesichtes ist leer und empfindungslos; ob dies vom Künstler beabsichtigt ist, um die ödste Hoffnungslosigkeit damit auszudrücken, läßt sich nicht bestimmen. Jedenfalls ist sie die unbedeutendste und am wenigsten gelungene Ge-stalt auf dem Bilde. Auch erscheint uns die Figur völlig verzeichnet, der Körper ist viel zu lang, Hände und Füße von einer Größe, welche bei einem jungen Mädchen aus vornehmerm Geschlechte nicht denkbar ist. Auch die Kleidung ist sehr unpassend gewählt: das grüne Ge-wand, die sichtbar werdenden grünen Strümpfe und grünen Schuhe würden auf die Symbolisirung einer Nire schließen lassen, wüste man nicht genau, wen man vor sich hat, und machen einen sehr geschmack-losen Eindruck. Dagegen ist die hochaufgerichtete Figur der Großmutter, welche den Eindringlingen sich entgegenstellt und ihre Hände nach aus-wärts ausgestreckt hat, als wollte sie so die Angehörigen beschirmen, von bester und edelster Wirkung. Das ist die alte Aristokratin, welche durch ihren bloßen Anblick schon die Masse zu beherrschen hofft, und in der That wird dieser rohe Haufe auch einen Augenblick stutzig beim Anblick dieser würdigen, hoheitsvollen Erscheinung — einen Augenblick nur; aus diesen haßerfüllten Blicken leuchtet eine Rachsucht, die ihre Opfer nicht schonen wird. Hat der Wahnwitz gereizter Wuth sich doch auch nicht entblödet, die Grüste zu schänden: der Todtenschädel eines Ahn-herrn grinst von einer Piese herab den Unglücklichen entgegen. Hier beginnen die Schwächen des Bildes; um nur die höchste Steigerung des Greulichen zu erreichen, schreckt Rodegrosso vor keinem Mittel zurück, und so spart er uns auch die Effecte nicht, die schon in das Gebiet des Theatralischen gehören. Mancherlei kleine Züge — weisen darauf hin. Die Technik ist sehr zu loben, und besonders findet sich

Die von den städtischen Behörden zu Tost beschlossene Umwandlung der dortigen Simultanschule in eine fünfklassige katholische und eine einklassige evangelische Schule ist von der Regierung zu Oppeln genehmigt worden. Der evangelische Gemeinderath ist nun bei der Regierung dahin vorstellig geworden, daß für die mehr als 50 Schüler zählende evangelische Schulkasse ein zweiter Lehrer angestellt werde. Die Regierung hat dies Gesuch abgelehnt, da das Interesse des Unterrichts unter den bestehenden Verhältnissen gewahrt sei. Sehr interessant ist es, daß in dem Bescheide der evangelische Gemeinderath daran erinnert wird, daß er früher, nämlich bei der Gründung der Simultanschule, ja selbst für die Beibehaltung der confessionellen Schule eingetreten sei.

Wie wir bereits telegraphisch mitgeteilt haben, sind nach der dem Abgeordnetenhaus zugewandten Secundärbahnvorlage für Schlesien projectirt die Linien: Striegau-Volkshain; Ratibor-Landeshagen in der Richtung auf Troppau; Deutsch-Wette-Groß-Kunzendorf und Ottmachau-Landeshagen in der Richtung auf Lindewiese. Aus den nunmehr vorliegenden Anlagen zu diesem Gesetzentwurf entnehmen wir zunächst bezüglich der Linie Striegau-Volkshain folgende Motive:

Nachdem durch die Bewilligungen des Gesetzes, betreffend die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrichtung des Staatseisenbahnnetzes vom 15. Mai 1882 die Herstellung secundärer Stichbahnen einerseits von Liegnitz nach Goldberg, andererseits von Greiffenberg nach Löwenberg zur Erschließung des zwischen der Schlesischen Gebirgsbahn, der Nieder-Schlesischen Hauptbahn und Strecken der Breslau-Freiburger Eisenbahn gelegenen Landstrichs ermöglicht worden, kann nach dem in zwischen erfolgten Uebergange des Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Unternehmens auf den Staat nunmehr auch der weitere Anschluß jener Gegend durch Anlage einer von der ehemaligen Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahnstrecke Königsplatz-Liegnitz abweigenden Meliorationsbahn nach Volkshain in Aussicht genommen werden. — Von den für die Wahl des Anschlusses an die Hauptbahn in Frage gekommenen Punkten mußte nach dem Ergebnis eingehender Ermittlungen in Uebereinstimmung mit den Anträgen der Provinzialbehörden der Station Striegau der Vorzug gegeben werden, weil eine von diesem Punkte ausgehende Zweigbahn die weiteste Verfügbare der verschiedenen in Betracht kommenden Interessen gestattet und daher zur Erreichung des vorgetragenen Zweckes am geeignetsten erscheint. Insbesondere kommt bei der Wahl dieses Anschlusses die umfangreiche und im steten Wachsthum begriffene Steinindustrie bei der Stadt Striegau und den in der Richtung auf Volkshain gelegenen Ortschaften in Betracht. — Die projectirte Bahn durchzieht auf hügeligem Terrain den südwestlichen Theil des Kreises Striegau und folgt nach ihrem Uebertritt in den Kreis Volkshain dem, einen gebirgsartigen Charakter tragenden Thale der wüthenden Neiße mit starker Steigung aufwärts, bis sie bei der gleichnamigen Hauptstadt dieses Kreises ihren vorläufigen Abschluß findet. Sowohl bei der Einführung der Linie in den Bahnhof Striegau, wie bei der Wahl des Endbahnhofes Volkshain ist auf die Möglichkeit einer demnachstigen Fortsetzung Rücksicht genommen worden, ohne damit der Ausführung einer Verbindungslinie von einem geeigneten Punkte der Bahn Striegau-Volkshain nach Jauer, sobald das Bedürfnis solche bedingt, zu präjudiciren. Von der ungefähr 19,6 Kilom. langen Bahn entfallen etwa: a. 8,8 Kilom. auf den Kreis Striegau (299 Quadratkilom. und 40 000 Einwohner), b. 10,8 Kilom. auf den Kreis Volkshain (359 Quadratkilom. und 32 000 Einwohner). — Das Verkehrsgebiet der Bahn umfaßt — abgesehen von der Stadt Striegau (11 500 Einwohner) und deren nähere Umgebung — etwa 270 Quadratkilometer mit 24 000 Einwohnern. — Die Bevölkerung betreibt Landwirtschaft, Viehzucht und Obstbau, namentlich in der niedrigen gelegenen Bezirke, woselbst der Boden durchweg fruchtbar ist und in hoher Cultur steht, mit besonders gutem Erfolge. Die Kreisstadt Volkshain (3000 Einwohner), Sitz der Kreisbehörden und eines Amtsgerichts, zeichnet sich neben anderen gewerblichen und industriellen Anlagen (Lebendfabrik, Dampf- und Wassermühlen, Ziegeleien) durch die der Actiengesellschaft für Schleifische Feinindustrie gehörende bedeutende Spinnerei und Weberei aus. 700 Webestühle sind in der Fabrik und 200 außerhalb derselben im Gange. Außerdem besteht in Volkshain ein lebhafter Handel mit Getreide, Holz und Colonialwaaren. Von den Erzeugnissen des Ackerbaues und der landwirtschaftlichen Nebengewerbe werden hauptsächlich Getreide, Raps, Kleien, Maltz, Weizen und Spiritus zur Ausfuhr gebracht; Zuckerrüben, deren Anbau gleichfalls stark betrieben wird, gelangen in den Fabriken bei Striegau und Jauer zur Verarbeitung. Die ausgedehnten Forsten des Volkshainer Kreises, welche nahezu $\frac{1}{4}$ des gesammten Arealis einnehmen und meist gut bestanden sind, liefern, neben dem Bedarf der Gegend an Brennholz, gute Erträge an Kiefernholz, welches in zahlreichen Sägemühlen zu Balken und Brettern verschnitten und meist nach der Ebene zu abgesetzt wird. Der Mangel eines billigen und leistungsfähigen Verkehrsweges hat die gewinnbringende Verwerthung der land- und forstwirtschaftlichen Er-

zeugnisse bisher wesentlich erschwert und zum Theil unmöglich gemacht. Wie diesem Uebelstand durch die neue Bahn abgeholfen werden wird, so läßt sich auch nach Herstellung derselben eine erhebliche Förderung der bedeutenden und noch weiter entwicklungsfähigen Granit-Industrie der Striegauer Gegend, sowie eine Hebung der Kalt-Industrie in der Volkshainer Gegend erwarten. Letztere stand früher in großer Blüthe und verlor sich allmählich durch den Mangel an neuerer Zeit ist dieselbe jedoch durch die Concurrenz an der Bahn gelegener Kaltöfen wesentlich beeinträchtigt und zumeist auf den Abzug in der nächsten Umgebung beschränkt worden. — Die Anlagekosten der Bahn betragen ausschließlich der zu 230 000 M. veranschlagten, von den Interessenten aufzubringenden Grunderwerbskosten 1 500 000 Mark = rund 76 500 Mark pro Kilometer, so daß nach Abzug des außerdem noch von den Interessenten zu leistenden Bauzuschusses von 82 000 Mark noch 1 418 000 Mark als staatsseitig aufzubringendes Anlage-Capital in den Gesetzentwurf einzustellen waren.

3 Zwei Kometen. Am 2. Dezember vorigen Jahres entdeckte der Astronom Fabry in Paris einen Kometen, der damals nur teleskopisch sichtbar war. Zwei Tage darauf bemerkte ein anderer Astronom Barnard einen zweiten Kometen, welcher 30 Millionen Meilen von der Erde entfernt war. Seit jenen Tagen hat man viel Beobachtungen an diesen neuen Objecten machen können, daß man ihre Bahn und ihren Umlauf immer genauer hat berechnen können. Der erste Komet befand sich im Sternbild des Pegasus, bewegte sich nach dem Pol zu und trat Mitte dieses Monats in das Sternbild des Perseus an der Grenze des Camelopard ein. Er wird sodann seinen Lauf durch das Sternbild des Krebses nehmen und sich am 30. Juni in der Hydra befinden. Die kürzeste Entfernung des Kometen von der Sonne fällt auf den 10. April; der Erde am nächsten kommt er am 2. Mai, dann beträgt nämlich seine Entfernung von der Erde $3\frac{1}{2}$ Millionen geogr. Meilen. Die Helligkeit des Kometen beginnt Mitte April zuzunehmen und erlangt ihr Maximum am 2. Mai, worauf dieselbe dann wieder schnell abnehmen wird. — Der zweite Komet befindet sich im Sternbild des Widlers, steigt langsam nach Norden, begibt sich Mitte März in das nördliche Dreieck, dann Mitte April in die Andromeda, worauf er wieder durch das Dreieck seinen Weg zurücknimmt. Seine kürzeste Entfernung von der Sonne fällt auf den 2. Mai und beträgt etwa 10 Mill. geogr. Meilen, die von der Erde Anfang Juni 7 Millionen geogr. Meilen. Das Helligkeits-Maximum findet in der zweiten Hälfte des Mai statt. — Hervorzuheben wäre hier noch, daß beide Kometen Anfang Mai neben einander glänzend am Himmel stehen werden.

4. Vacante städtische Ehrenämter. In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 1. Vorsteher für den 134. Bezirk; die Mitglieder der Klassensteuer-Reclamations-Commission pro 1886/87; 1. Vorsteher für das Hospital zu Elstauend Jungfrauen; 6 Beisitzer des gewerblichen Schiedsgerichts. Geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerchaft sind an den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

*** Freie Religionsgemeinde.** Morgen, Mittwoch, Abends 8 Uhr: Erbauung in der Gemeindehalle Grünstraße 6. Prediger Dietz. „Christenthum, Kirchenthum und Menschenthum.“

— **Die städtische Sparkasse** hatte im Anfang des Monats Januar einen Sparbestand von 66 945 Büchern mit 20 192 686,51 Mark. Im Laufe des Monats Januar wurden eingezahlt in 2394 Fällen 317 692,93 M.; durch Zahlung 516 143,33 M. Der Abgang betrug bei völliger Auszahlung aus 670 Büchern 176 632,39 M.; durch theilweise Auszahlung 262 835,52 M. — Der Bestand am Ende des Monats Januar betrug hiernach 68 669 Büchern mit 20 587 054,86 Mark. — Der Sparmarkenverkehr gestaltete sich in der Zeit vom 18. Januar bis 17. Februar 1886 folgendermaßen: Es wurden von der Sparkasse an die Verkaufsstellen abgegeben 2004 Sparmarken und 17 395 Sparmarken, zusammen 19 399 Stück à 10 Pf. zum Gesamtwerthe von 1939,90 M. — Von den Sparern sind an die Sparkasse abgeliefert worden 1774 Sparmarken mit je 10 Markten beklebt, also 1774 Mark.

+ Vom kaiserlichen Postamt. Heute ist mit der Niederlegung des nördlichen Flügels des alten Postgebäudes (Albrechtsstraße Nr. 24, 25 und 26) begonnen worden. Das Hauptgebäude Nr. 26 ist von dem Kohlenhändler Hoffmann zum Preise von 6560 M. zum Abbruch erstanden; die beiden anderen Gebäude, Nr. 24 und 25, hat der Baumaterialienhändler Kornel zum Preise von 3600 M. angekauft. Das Haus Nr. 24, welches die Ecke der Albrechtsstraße und Mäntelergasse bildet, nebst dem dazu gehörigen, auf dem Posthofe befindlichen Anbau zum Treppenhause, muß bis zum 1. Mai er. im Abbruch vollendet sein, der bezügliche Termin für die übrigen Bauarbeiten hingegen ist spätestens auf den 15. Juni er. festgesetzt. Bei der Fortsetzung der erwähnten Gebäude hat sich die Postbehörde vorbehalten, daß alle beim Abbruch etwa zu Tage tretenden Werthgegenstände, welche von bauhistorischem oder historischem Interesse sind, der Verwaltung verbleiben. Von vornherein hat sich dieselbe das Hauptportal nebst Säulen und Balcon am kaiserlichen Oberpostdirectionsgebäude, die Metallinschrift am Hauptsim, die gekürzten Adler, das über dem Goportal im Hofe angebrachte altherkömmliche Medaillon (Haupt Johannes),

sowie die 5 Löwenköpfe an der Vorderfront des Hauses Nr. 25 vorbehalten. — Mit den Abbrucharbeiten sind eine große Anzahl von Arbeitern beschäftigt.

— **Der Stadtbibliothek.** Behufs Reinigung bleibt die Stadtbibliothek am Sonnabend, den 27. d. M., geschlossen. — Die aus der Stadtbibliothek entliehenen Bücher müssen der Controle und Anordnung wegen bis Ende März c. abgeliefert werden.

— **Breslauer Bezirksverein deutscher Ingenieure.** In der letzten, unter dem Vorsitz des königlichen Gewerberaths Frief abgehaltenen Monatsversammlung brachte die Tagesordnung Mittheilungen des Directors Conrad über die Untersuchung der Papiere in der Praxis, eine Beschreibung der Weizer-Zucker-Fabrikation zu Amsterdam seitens des Ober-Realschullehrers Adamek, sowie Mittheilungen über eiserne Wasser- und Gasbehälter-Bassins nach Patent Inge seitens des Ingenieurs Joly. Sämmtliche Vorträge wurden durch Modelle, zahlreiche Zeichnungen und Photographien erläutert. Die zahlreich besuchte Versammlung folgte demselben mit großem Interesse. — Am 16. Januar er. hat der Verein die neu erbaute Phönix- und Marienmühle besichtigt. — Für Ende März er. ist die Feier des Stiftungsfestes mit Damen in Aussicht genommen.

M. Seitens des Ausschusses der schlesischen Bauernpartei sind in einer am 19. h. in Breslau abgehaltenen Sitzung folgende Resolutionen gefaßt worden: 1) Der Ausschuß der schlesischen Bauernpartei spricht sich aus sittlichen und finanziellen Gründen dahin aus, daß die Einführung des Spiritusmonopols im Interesse des mittleren und kleinen Landwirths liegt, vorausgesetzt, daß durch eine Contingentirung der Brennereien die Verarbeitung der Kartoffeln, auf deren Verkauf der Kleingrundbesitzer angewiesen ist, nicht beschränkt und daß durch die dadurch erzielten Einnahmen die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen ermöglicht und eine Erleichterung der Schul- und Armenlasten herbeigeführt werde. 2) Der Ausschuß der schlesischen Bauernpartei spricht sich dahin aus, daß die Einführung eines hohen Wollzolles nicht nur im Interesse der Erhaltung der schwer geschädigten Schafzucht liegt, sondern auch nothwendig ist zur Bezeugung weiterer Ueberproduktion der Rindviehproducte, unter welcher zur Zeit auch der Bauernstand schwer zu leiden hat. Die Regelung der Exportbonification für die Wollfabrikate dürfte bei dem heutigen Stande der Wissenschaft dabei keine erheblichen Schwierigkeiten mehr bieten.

B. Niesengebirgsverein. Section Breslau. In der am 24. d. M. Abends im „König von Ungarn“ stattfindenden allgemeinen Versammlung wird Herr Gymnasiallehrer Dr. W. Körber „Ueber das Niesengebirge“ einen Vortrag halten.

B. Kaufmännischer Verein „Union“. Für Mitglieder der „Union“, sowie deren Damen und Gäste wird am Donnerstag, den 25. d. M., Abends, im Musiksaal der Universität eine Recitation des Herrn Friedrich Gulau aus München: „Der Meisterdieb von A. Fitger“ stattfinden. Mit Rücksicht auf die Zeit, welche die Recitation dieser Dichtung in Anspruch nimmt, kommt der ursprünglich noch außerdem in Aussicht genommene Vortrag „Herenlieb“ von C. v. Widenbruch in Fortfall.

— **d. Stiftungsfeste.** Der Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt wird am Sonnabend, den 27. d. M., Abends, sein Stiftungsfest durch Veranstaltung eines Herren-Abendbrots im Saale der Köstler'schen Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstraße begehen. Durch Engagement tüchtiger Künstler hat das Festcomité für einen genussreichen Abend gesorgt. — Am Mittwoch, den 3. März, Abends, wird der Bezirksverein der Sand-Vorstadt sein Stiftungsfest bei Herrn Seifert in Schaitnig durch gemeinschaftliches Abendbrot und nachfolgenden Tanz feiern.

!! Maurer-Versammlung. Am Sonntag, den 22. d. M., fand in den Mittagsstunden von 12—2 Uhr im „Polarkern“, Sternstraße, eine zahlreich besuchte Versammlung der hiesigen Maurer statt, in welcher Herr H. Conrad über Zweck und Ziele des am 22., 23. und 24. März in Dresden stattfindenden (dritten) Congresses der Maurer Deutschlands referirte.

*** Verein gegen Verarmung und Vettelei.** In das Meldebüreau des Arbeitsnachweisbureaus sind in der Zeit vom 9. bis zum 20. d. M. 29 männliche und 12 weibliche Personen als Arbeitssuchende neu eingetragen worden, während in derselben Zeit bei 34 Arbeitgebern 11 männlichen und 24 weiblichen Personen Arbeit nachgewiesen werden konnte. — Die Erledigung aller eingehenden Aufträge erfolgt kostenfrei und möglichst umgehend.

— **Das brennende Wild.** Die dicke Schneedecke, welche seit Wochen über die Felder gebreitet ist, verschließt dem Wilde fast hermetisch die in Folge anhaltender Kälte nur spärlich keimende Pflanzensprosse. Von allen Seiten kommt aus der Umgegend von Breslau, wie aus entfernteren Gegenden Schlesiens zu uns die Kunde von dem Auffinden vieler nahezu dem Hungerode preisgegebener Hain. Häufig bringen die herbe Nahrungssuche leidenden Thiere bis in die Gehöfte und Gemüsegärten der Landleute ein und scheuen selbst die Nähe der sonst so gefürchteten Menschen nicht. In den benachbarten Ortschaften Kofel, Pilsnig, Polanowitz haben einzelne mildegeimte Landbesitzer auf ihren Feldmarken Futterplätze eingerichtet, wo sie Kartoffelschalen und Gemüseschalen austreuen, welche von den vierbeinigen Feldbewohnern gern entgegengenommen werden. Auch Rebbühner nähern sich den ländlichen Ortschaften, weil sie auf freiem Felde nur äußerst spärliche Nahrung finden. Auch unsere Minsrode, deren Reviere in der Umgegend von Breslau gelegen sind, würden gut thun, während der diesjährigen Jagdsaison an die Errichtung von Futterstellen für Wild zu denken.

der Künstler meisterhaft mit der Behandlung der Stoffe ab. Das violette Sammetgewand der Großmutter ist von einer Weichheit und Zartheit, daß man das sammetartige Gewebe glaubt betasten zu können. Die gleiche Empfindung hat man bei den Decken und der Gobelintapete mit eingestrichenem Wappen. Die Perspective des Bildes ist ausgezeichnet durchgeführt, und plastisch treten die Gestalten in den richtigen Verhältnissen des Raumes hervor. Der hereinströmende Rauch eines Feuers, das durch die Thür röstlich hineinschneit, zieht in so leichtem Gefühls nach den geöffneten Fenstern, daß er nicht wie auf der Leinwand gemalt erscheint, sondern so, als ob er über derselben schwebte. Sehr bemerkenswerth sind die Costümsstudien, welche die Details des Bildes verrathen. Was aber die Zeichnung der Figuren anbelangt, so steckt der Maler noch sehr in den Anfängen der Kunst, da ist eben so Vieles, was das Maß des anatomisch Wahren übersteigt, als was demselben nicht entspricht, anzutreffen. Alles in Allem aber rechtfertigt das Bild die große Sensation, die es hervorruft. Im Pariser Salon war es kaum möglich, an dasselbe heranzukommen, und auch hier ist es von Schaulustigen stets dicht umfanden. Rodegrosso hat auf dem Gebiete der Historienmalerei eine große Zukunft vor sich. Man erzählt, daß er in der Redaction des „Figaro“, wosin er seinen Stiefvater begleitete, der für das Blatt über Kunstausstellungen referirte, befragt, wie es ihm im „Salon“ gefallen, zur Antwort gegeben habe: „Biel hübsches, aber nichts Geniales.“ Georges Rodegrosso war 10 Jahre alt, als er diese Antwort ertheilte. — Ob er halten wird, was er heute verspricht? U. F.

K. V. Stadttheater. Wenn man nach längerer Pause wieder einmal ein Benedix'sches Lustspiel sieht, dann fragt man sich, warum eigentlich die Mufe dieses Autors vor derjenigen der Moser und Genossen den Rückzug hat antreten müssen. Im Grunde genommen haben die modernen Benedix vor ihrem Herrn und Meister nichts voraus; höchstens daß der hausbackene Humor desselben bei ihnen ein wenig Salonpolitur erhalten hat. Dafür aber war Benedix außerordentlich fruchtbar in der Erfindung komischer Situationen, wobei es ihm denn freilich nicht darauf ankam, die Grenze zwischen Wahrscheinlichkeit und Unwahrscheinlichkeit deutlich zu markiren. Wenn z. B. in dem am Montag aufgeführten Schwan „Ein Lustspiel“ der Musikdirector Bergheim in der komischen Unentschiedenheit bei der Wahl seiner Braut so weit geht, daß er schließlich bei drei jungen Damen anklopft, und zwar erfolgreich anklopft, so daß im vierten Act eine entschiedene Auseinandersetzung zwischen ihm und seinen drei Bräuten zur Abwendung weiteren Unheils nöthig ist, so kann sich zwar ein gutgestimmt Publikum über dieses komische Wirrwarr harm-

los amüsiren, aber man darf der Sache nicht kritisch auf den Grund gehen. Man muß bei Benedix das, was er gemüthlich giebt, mit Gemüthlichkeit hinnehmen; und so lassen wir uns auch gern den alten Hagestolz Brömser, Gerichtsrath a. D., gefallen, der Alles, was in seiner Umgebung an männlichen Wesen existirt, mit ewigem Hass gegen die Frauen zu durchtränken bemüht ist und schließlich — das ist eben die „Lustspielidee“ — selber den Lockungen der Ehe unterliegt. Der Schwan wurde mit guter Laune dargelegt. Vornehmlich that Herr Resemann das Seinige, um die Figur des Musikdirectors Bergheim durch eine nach Bedürfnis drastische Komik zu beleben, wofür ihm das Publikum mit wiederholten Hervorrufen dankte. Neben Herrn Resemann selbst des Hl. Schwarzberg gedacht, welcher in der Rolle der „jungen reichen Witwe“ Franziska Hainwald von Neuem ihre Sicherheit und Gewandtheit in der Beherrschung des leichten Conversationsspiels darthat. In größeren Rollen waren noch, sich bestens in das Ensemble einfügend, Fräul. Jenke, Fräul. Herz, Herr Thomas und Herr Remond beschäftigt. Fräul. Altrögen spielte die kleine Rolle der Ernestine, derjenigen Braut, welche Bergheim schließlich heimführt, mit den Mäuren einer amüthigen Anfängerschaft. Etwas mehr Beschäftigung würde die junge Dame voraussichtlich über die ersten Stadien schauspielerischen Könnens bald hinwegbringen. Herr Walther vergriß sich als Gerichtsrath Brömser vollständig im Ton. Es ist dies ebenso wohl bildlich wie wörtlich zu nehmen. Hätte Herr Walther sich seines Organs in seiner natürlichen Beschaffenheit bedient, so wäre es dem Publikum erspart geblieben, ihn den ganzen Abend einen gepreßten, gequälten Ton anschlagen zu hören.

K. V. In Bruno Richter's Kunsthandlung hat der Kunstfreund zur Zeit Gelegenheit, in eine interessante Collection von Kupferabdrücken Einsicht zu nehmen, durch welche theils Original-Aufnahmen, theils Gemälde verschiedener berühmter Bauwerke eine zumeist vorzügliche Vervielfältigung erfahren haben. Wenn wir von den bekannten Rabirungen Mannfeld's absehen, welche den Kölner Dom von der Südost- und das Breslauer Rathhaus von der Ostseite darstellen, und, wie nicht zu verkennen ist, auf Kosten einer sogenannten malerischen Gesamtwirkung die Behandlung des architektonischen Details, das beim Breslauer Rathhaus den Kenner gerade am meisten fesselt, allzusehr vernachlässigen, so vermögen uns die Platten von H. Biltmeyer, Lucien Gautier und Lorenz Ritter im höchsten Grade zu interessieren. Biltmeyer's „Stephansdom“ und seine mit staatlicher Unterstützung gestochene „Botivkirche“ sind zwei Arbeiten, welche die lebhafteste Anerkennung verdienen. Beide Aufnahmen zeichnen sich durch einen glücklich gewählten Standort aus; bei beiden erfreut die Sorgfalt, mit welcher bei der Wiedergabe der Einzelheiten verfahren ist. Sind beim Stephansdom schon die

romanischen Details der Riesenherse mit großer Treue festgehalten, so steigert sich noch bei beiden monumentalen Bauten die Gewissenhaftigkeit der Zeichnung hinsichtlich der frauen gotischen Ornamentik; Maßwerk, Fialen, Krabben und Kreuzblumen sind in einer Weise wiedergegeben, daß sich auch das Auge des Architekten daran rückhaltlos erfreuen kann. Trotz dieses liebevollen Eingehens in die Einzelheiten ist die Totalwirkung der Bilder eine sehr gute. Ein trefflich gelungenes Blatt ist auch „Der schöne Brunnen“ in Nürnberg, gemalt von Paul Ritter und rabirt von Lorenz Ritter. Die Vorzüge der erwähnten Platten finden sich auf diesem Blatte wieder, das außerdem durch die Wärme des Tons und die Schönheit der Stimmung hervorragt. Von den Gautier'schen Bildern nennen wir an erster Stelle eine Radirung nach A. Canaletti's im Louvre befindlichem, mit Recht hochgeschätztem Gemälde „Ansicht der Kirche della Salute“ in Venedig; von demselben Radirer bietet die Collection noch das „Rathhaus in Florenz“, die „Engelsburg in Rom“, das oft in Del und anderen Techniken gemalte Schloß Chillon und eine besonders gelungene Choranfsicht der Notre-Dame-Kirche in Paris. — In dem Gemälde-Salon fielen uns als Nouveautés auf ein Douzette, der mit jeder neuen von seiner Staffelei kommenden Mondscheinlandschaft in erfreulicher Weise die Besorgnis seiner Verehrer zerstreut, als mühte mit der Zeit der Manierismus ihn in seine Gewalt bekommen, ferner eine durch einen glücklichen Zufall in den Richter'schen Salon verschlagene Original-Aquarelle von A. Calame und endlich eine Handzeichnung von Almazan von der Art, wie sie von hervorragenden Künstlern für Alben geliefert werden, wenn irgend eine Ueberschwemmung oder ein Erdbeben oder ein anderes todbringendes elementares Ereigniß internationale Kunst und internationale Wohlthätigkeit zu gemeinsamer Hilfsleistung mit einander verschwistern. Die in Rede stehende Zeichnung Almazan's bildete einen Beitrag zu dem Casamiciolos Album des Jahres 1883.

*** Der Gemälde-Salon von Theodor Dichtenberg** in der Schweidnitzerstraße wird von Mittwoch ab für einige Tage geschlossen sein, da derselbe für einige Zeit zu einer Größ-Ausstellung, welche Ende der Woche eröffnet werden soll, abgetreten worden ist. In dieser Ausstellung werden enthalten sein: das durch den Proceß berühmt gewordene „Märchen“, ein Selbstportrait des Künstlers, ferner „Das Feuer“, „Das Wasser“, ein „Damenportrait“, die Original-Farbenfische zur „Felicie“, eine Reihe anderer Farbenfische, Federzeichnungen, Cartons u. a., so daß diese Ausstellung ein volles Gemäldebild des Schaffens dieses Künstlers gewähren wird. — Die genannte Ausstellung im Museum wird zum Theil ganz neu arrangirt werden.

Sälm Cohn,
Laura Cohn,
Neuvermählte. [3547]
Cöln a. Rhein. Breslau.

Die heut früh erfolgte glückliche
Geburt eines kräftigen Mädchens
zeigen statt jeder besonderen Mel-
dung hoch erfreut an [1249]
Rechtsanwalt Timendorfer,
und Frau Paula,
geb. Alexander.
Berlin, Kaiserstraße 67,
den 22. Februar 1886.

Durch die Geburt eines Knaben
wurden hoch erfreut [3530]
Mag Jonas und Frau
Jenny, geb. Bartenstein.
Reisse, den 22. Februar 1886.

Durch die Geburt eines gesunden
Knaben wurden hoch erfreut [3529]
Sato Leipziger und Frau
Elise, geb. Sahn.
Berlin, den 22. Februar 1886.

Heute Mittag 12 1/2 Uhr starb nach jahrelangen, schweren
Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwager, Bruder
und Onkel, [1255]

der Königl. Amtsanwalt a. D.

Carl von Euen,

im fast vollendeten sechszigsten Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 23. Februar 1886.

Beerdigung: Freitag, den 26. d. Mts., Nachmittag 1 Uhr, vom
Trauerhause, Taubentzenstrasse Nr. 39b, aus.

Am 22. d. Mts. entschlief nach längerem Leiden
der Königl. Eisenbahn-Verkehrs-Controleur

Herr Theodor Richter

in Oppeln. [3549]

Der Verstorbene, welcher in dem unterzeichneten Bureau
längere Zeit thätig war, hat sich die Liebe und Achtung seiner
Mitbeamten in vollstem Masse erworben, und wird demselben
auch über das Grab hinaus ein ehrenvolles Andenken be-
wahrt bleiben.

Breslau, den 23. Februar 1886.

**Das Verkehrs-Bureau
der Königl. Eisenbahn-Direction.**

Gestern verschied hieselbst nach schwerem Leiden der
Königl. Eisenbahn-Verkehrs-Controleur [2838]

Herr Theodor Richter.

Der Heimgegangene war ein im Dienste ergrauter, pflicht-
eifriger und wackerer Beamter, dessen Andenken wir stets in
Ehren halten werden.

Oppeln, den 23. Februar 1886.

**Der Director und die ständigen Hilfsarbeiter
des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts.**

Am 22. d. M. verschied nach langen Leiden der I. Vorschul-
lehrer am Magdalenen-Gymnasium hieselbst,

Herr Ernst Kramer.

Derselbe ist eine lange Reihe von Jahren an unserer Anstalt
thätig gewesen und hat durch seinen Pfllichteifer und seine
Gewissenhaftigkeit die Achtung seiner Amtsgenossen, durch
seine väterlich freundliche Gesinnung gegen seine Schüler das
Vertrauen und die Liebe derselben sich erworben. Wir werden
ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. [2822]

Breslau, den 22. Februar 1886.

**Der Director und das Lehrer-Collegium
des Magdalenen-Gymnasiums.**

**Verein zur Beförderung der Handwerke
unter den Israeliten.**

General-Versammlung

Mittwoch, den 3. März cr., Nachmittags 4 Uhr,
im Sitzungs-Zimmer der Synagogen-Gemeinde (Graupenstraße).

Tagesordnung.

a. Bericht über die Thätigkeit des Vereins.

b. Rechnungslegung.

c. Neuwahl des Vorstandes.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu recht zahlreichem Erscheinen
eingeladen. [2803]

Der Vorstand. J. A. M. Spiegel.

Die Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt

Stanislaus Lentner & Co.

in Breslau, Höfchenstraße 40,

fertigt mit ihren Formmaschinen ohne Modell

Zahnräder

jeder Theilung, Breite u. Zähnezahl, Riemscheiben, Schwungräder etc.
sowie alle anderen Gusswaaren, roh und bearbeitet.

Prompteste Lieferung, beste Qualität, solide Preise.

Besonders werden auch empfohlen:

Lentner's Hartguss-Wellen-Roststäbe,

welche sich als unübertrefflich bewährt haben. [581]

Statt besonderer Meldung.
Heut früh 8 Uhr verschied unser
jüngstes Kind [3543]

Fritz,

im Alter von 7 Monaten, an Stimm-
rindenframpf.

Breslau, den 23. Februar 1886.

Gymnasiallehrer Dr. C. Wolff,

und Frau Sophie, geb. Prasse.

Am 22. d. M., Vormittags 11 Uhr,
starb nach langen, schweren Leiden
der Gymnasial-Vorschullehrer

Herr Ernst Kramer.

Der Entschlafene war den Unter-
zeichneten nicht nur ein hochgeschätzter
Collega von biederem, liebenswür-
digen Charakter, sondern auch ein
wahrer Freund, dessen Verlust sie
mit tiefer Trauer erfüllt. [3531]

Breslau, den 23. Februar 1886.

**Die Vorschullehrer
der höheren Lehranstalten.**

**BERLIN
Hôtel Continental.**

Gegenüber dem Centralbahnhof Friedrichstrasse.

Eröffnet am 20. Februar 1886.

[1033]

Chef-Direction: Rudolf Sendig-Schandau.

C. W. Lochmann & Co.,

Inhaber: C. W. Lochmann & Eugen Schumacher.

Tischlerei und Magazin

für complete Wohnungs-Einrichtungen,

Zwingerplatz 1 und 2. [2029]

**Großes Lager gediegen gearbeiteter Möbel
vom einfachsten bis reichsten Genre.**

Reelle, prompte Bedienung. Billige Preise.

Fräulein M. S.

ein donnerndes Lebehoch zu
ihrem heutigen Wiegenfeste!

P.

O dass sie ewig grünen bliebe
Die schöne Zeit der jungen Liebe.

R. 1000.

Antwort liegt unter den beiden
Anfangsbuchstaben Ihres Vornamens
Hauptpost.

Ines. Nie vergessen! Mittwoch
5 Uhr am Fenster.

J. J. Bitte heute um selbe Zeit
als Montag.

J. O. O. F. Morse □. 24. II.
A. 8 1/2 V.

Brieg.

Sonnabend, den 27. Februar,
Abends 7 1/2 Uhr, im Schau-
spielhause: [2815]

„Die Kreuzfahrer“

VON Niels W. Gade.

Soli: Fr. Stephan (Alt),
Herr Honigsheim (Tenor) aus
Berlin, Herr E. Friedländer
(Baryton).

E. Jung.

Ohlauerstrasse Nr. 67.

C. Gabriel's

vorm. Meisel's

Museum

und Panoptikum

für Anatomie,

Kunst u. Wissenschaft.

Geöffnet von Morgens

9 bis Abends 10 Uhr.

Entree nur 30 Pf.

Militair ohne Charge

20 Pf., Kinder 10 Pf.

Jeden Dienstag und

Freitag [2727]

Damentag.

Hörnerschlittenfahrt

von Tietze's Hotel in Gerns-

dorf u. R. bis Peterhau durch

neuen gr. Schneefall wieder ganz

vorzüglich. Aufträge dafür in ge-

nannten Hotel. [2841]

Ball-Haus, Berlin, I. Rang.

Jeden Abend: Ball. Fremden

empfohlen (Sehenswürdigkeit).

Beginn täglich zu den con-

stanten Bedingungen.

Nach anerk. beson-

dere Vergünstigungen.

Musikalien-Abonnements.

Schletter'sche Buch-

u. Musik.-Hdlg. (Branch

Wegert) in Breslau,

16-18 Schweidnitzer Straße.

Reisedecken,

Pferdedecken,

Läuferstoffe

empfehlen in großer Auswahl

zu enorm billigen Preisen

Korte & Co., Ring 45,

1. Etage.

Bestes Fabrikat

baumw. [2356]

Strumpflängen,

auch Längen aus DMC-Garn

zu billigen, festen Preisen.

Angewebt

und angefrickt werden

Strümpfe

innerhalb 2 Tagen.

J. Fuchs junior,

Ohlauerstraße 20.

Engl. u. franz. Unt. n. Studien i.

Ausl. Fr. Dr. Warschauer, Nachodst. 3.

Grtheil. Gymn.-Unterr. à 2 Stb. 45 Pf.

Off. u. F. 6 postl. Postamt 11.

Bereist.

Vertreter in meiner Wohnung.

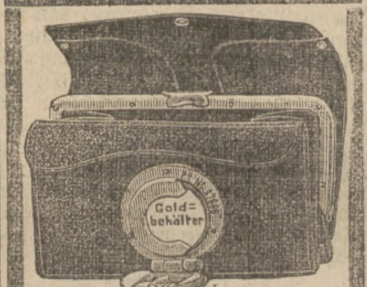
Dr. Dyhrenfurth.

Neuheiten

Tricot-Tailen.

Albert Fuchs.

[2808]



Neu!!!

Patent-

Portemonnaie

empfiehlt, mit extra Gold-

maschine, aus einem Stück

Leder gearbeitet, 3 Mk., nach

sämtlichen Post-Anstalten

Deutschlands 3 Mark 20 Pf.,

vorherige Einsendung des Be-

trages in Briefmarken

Löwy's 2278

Lederwaaren-Fabrik,

36, Schweidnitzerstr. 36,

im Prachtbau.

Strohüte

nach den neuesten

Wiener und Pariser

Modellen

nimmt zum

Waschen, Färben und

Modernisiren

an [2798]

Eugen Loewi,

Schweidnitzerstr. 51,

1. Etage,

Eingang Junkernstrasse.

Geschiedlich geschützte

Osc. Reymann's conc. flüssige

Wollseife.

Durch Gebrauch derselben

wird das bisher unvermeidliche

Verfilzen und Hartwerden der

Wollwäsche ganz vermieden,

durch sie wird die Wäsche besser

und billiger als durch jede an-

dere Seife gereinigt und con-

servirt. In Fl. à 40 Pf. zu

30 Hemden resp. verhältniß-

mäßig Unterkleider, Socken etc.

ausreichend. Erhältlich in fast

allen größeren Wollwaaren-Ge-

schäften. Wiederverkäufer

bei hohem Rabatt gesucht.

Hauptdepot bei Osc. Reymann,

Am Neumarkt 19. [2330]

Alabaster-Basen, Figuren in Gips,

Terrakotta u. Eisenbein verb. faub.

u. bill. gerein. u. repar. i. Figur.-Gesch.

von C. Matzke, Christophorplatz 6

Zoologischer Garten.

Sente, Mittwoch, von 4 Uhr ab:

Concert,

von 3 Uhr ab Schaustellung der

Bella-Coola-Indianer

von der Nordwestküste Nordamerikas (Britisch Columbia).

9 Personen in ihren Original-Costümen,

nebst einer großen aus 1500 Nummern bestehenden

Sammlung ethnographischer Gegenstände.

Die Indianer bringen ihre Sitten und Gebräuche, Jagdspiele, Volks-

und religiösen Tänze zur Darstellung.

Die Schaustellung findet täglich statt von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis

7 Uhr, Sonntags und Mittwochs bis 9 Uhr Abends.

Eintrittspreis an Sonn- und Wochentagen 50 Pf.

Kinder unter 10 Jahren 10 Pf. [2823]

Actionäre und Abonnenten frei.

Auf dem großen Reich Eisenbahn zu freier Benutzung.

Internationales Panopticum,

Alte Taschenstraße 21. [3533]

Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Entree 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 27. Februar c., präc. 8 Uhr:

Concert und Tanz.

Billet-Ausgabe: heute, Mittwoch, den 24. Februar c.,

von 6-8 Uhr, im Ressourcenloale. [3544]

Gelesenote Zeitung Deutschlands.

Berliner Tageblatt

nebst seinen werthvollen 4 Beiblättern: Illust. Wochblatt

„ULK“, in erweitertem Umfange, Belletristisches Sonntags-

blatt „Deutsche Kuchenthe“, feuilletonistisches Beiblatt „Der

Beitgeist“, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau

und Hauswirtschaft.“

Man abonniert auf das „Berliner Tageblatt“ für den Monat

nebst obigen 4 Separat-Beiblättern bei

sämtlichen Postanstalten des Deutschen

Reiches für den Betrag von nur:

Probe-Nummer gratis u. franco. 1 Mrk. 75 Pf.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten

gratis u. franco den bis 1. März bereits erschienenen Theil

des Romans von [1143]

Hermann Sudermann: „Frau Sorge.“

Lampen,

Tisch-, Hänge-, Wand-, Küchen-Lampen,

Kronen für Salons und Speisezimmer,

Armaturen etc.

Sämmtliche Lampen sind mit nur

besten Brennern versehen.

Die Novitäten der kommenden Saison

sind meist bereits eingetroffen.

Die Reste der vorjährigen Saison

werden zu grösstentheils sehr reduirten

Preisen

ausverkauft,

soweit das Lager reicht.

Sämmtliche Lampen sind in solider

Ausführung u. eleganten Ausstattungen

in bronzirt, cuivre poli, Nickel,

Bronze, Kupfer u. dgl.

Preislisten nebst Zeichnungsheften

über Lampen stehen auf Wunsch gern

zu Diensten. [2201]

Herz & Ehrlich,

Breslau.

Total-Ausverkauf von Möbeln.

Wegen Auflösung einer Möbelfabrik müssen die noch vorhandenen

bedeutenden Vorräthe von [2807]

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren

als: Buffets, Vertikow, Schränke, Schreibtische, Spiegel, Polster-

garnituren mit Bezügen etc. bis zum 1. April c. vollständig

ausverkauft werden.

Ferner sind noch vorhanden complete Eichen-, Nußbaum- und

imit. Ebenholz-Salons, Speise-, Herren-, Wohn- und Schlafzimmer

in nur reeller, moderner Ausführung

Neue Taschenstraße Nr. 13,

in der früher Rehorst'schen Möbelfabrik,

B. Feuer durch Explosion. Heute Nachmittag, 4½ Uhr, wurden die Passanten desjenigen Theiles der Schmiedebrücke, welcher dem Ringe zunächst gelegen ist, in nicht geringen Schrecken versetzt, denn mit einem dumpfen Knall flog plötzlich die große Spiegelscheibe aus dem Schaufenster eines im Hause Schmiedebrücke 57 befindlichen Geschäftslocals auf die Straße. Einzelne Theile des in zahllose Stücke zerplatzten Glases wurden fast über die ganze Breite des Straßenbäumges geschleudert, glücklicherweise ohne Jemanden zu verletzen. Die Aufmerksamkeit des Publikums wandte sich aus diesem Anlaß sofort nach dem Schauplatz der Explosion. Aus der Fensteröffnung und der seitwärts in der Vorhalle des Hauses gelegenen Eingangstür des Droguengeschäfts von Winkler und Jädel schlug eine helle Flamme heraus, begleitet von dichten Rauch, und ein junger Mann stürzte mit brennenden Kleidern auf die Straße. Während ein Theil des Publikums dem Verunglückten Beistand leistete, eilten Andere nach den nächstgelegenen Feuermelde-Stationen, um die Feuerwehr zu alarmiren. Beim Eintreffen der Letzteren stand ein Theil der im Laden vorrätig gehaltenen Chemikalien in Flammen; auch hatte das Feuer bereits die Repositoren ergriffen. Die Löscharbeiten wurden mit der in solchen Fällen gewohnten Vorsicht in Angriff genommen. Als durch eine Handdrückpistole ca. 10 Min. hindurch Wasser gegeben war, wurde ein mit dem Feuerlöscherapparat belegter Feuerwehrmann in das Innere des Gebäudes geschickt. Während dieser alle noch glimmenden Theile ablöschte, begaben sich die übrigen Mannschaften mit Sicherheitslaternen versehen, in den Raum und sorgten für Abräumung der Vorräthe, welche von dem Brande ergriffen worden waren. Gegen 5¼ Uhr erhielt das Gros der Feuerwehr den Befehl zur Rückfahrt nach den Wachen, nur der Tenderwagen und der mit sonstigen Apparaten ausgerüstete Mannschaftswagen verblieben auf der Feuerstelle. Kurz nach 6 Uhr konnte die Gefahr für völlig beseitigt erachtet werden; die letzten Mannschaften rückten ab. Während der ganzen Zeit der Löscharbeit war der in der Schmiedebrücke befindliche äußerst lebhaft besuchte Personen- und Wagenverkehr ohne Unterbrechung aufrecht erhalten worden. Eine Anzahl Schutzeleute sorgte gemäß den Anordnungen beider anwesenden Polizei-Inspectoren und unter Leitung einiger Revier-Polizei-Commissarien für Ordnung. Ueber die Entstehungsurache des Brandes erfahren wir Folgendes: Der im Winkler und Jädel'schen Geschäft allein anwesende Commis Döscar Hübner beabsichtigte, aus einer fogen. Standflasche Benzin in kleinere Flaschen zu füllen. Zu diesem Behufe holte er eine große, mehrere Liter enthaltende Benzinflasche aus dem Hintergrunde des Ladens, um sie in die Nähe des Schaufensters zu tragen. Beim Passiren des stark geheizten eisernen Ofens hat nun das Benzin Feuer gefangen, wodurch die Flasche zersprang und die Gefahr entstanden war. Hübner, welcher fast ausschließlich an der linken Seite, jedoch keineswegs lebensgefährlich verletzt ist, erhielt an der Unglücksstätte durch Mitglieder der Sanitäts-Colonne des Feuer- und Rettungsvereins den ersten Verband angelegt. Mittels Drochke wurde der Verunglückte nach seiner Wohnung gebracht. — Gestern Abend 8 Uhr 28 Minuten ging auf Feuerwache 3 (Dortbor) mündlich die Meldung von einem im Keller des Hauses Burgstraße 3 ausgebrochenen Brande ein. Die Feuerwehr, welche eine Partie altes Stroh glimmend vorfand, bewirkte die Ablösung bald mit einigen Eimern Wasser.

Ein Findling. Ein Haushälter vom Ringe fand gestern in einem zur Nadlergasse gehörigen Hofraum, und zwar am Gemülfarren ein circa 6 Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts. Das kleine Wesen, welches munter in die Welt schaute, war mit weißem Hemdchen und Jäckchen bekleidet und durch ein Bein mit roth punktirtem Sammtüberzuge und ein graues Umfalgeluch gegen die Kälte geschützt. Der Findling wurde im städtischen Armenhause untergebracht.

Unfall beim Tanz. Das 20jährige Dienstmädchen Anna J. hatte am Sonntag einen Tanzal auf der Löschstraße besucht. Beim Tanzen auf dem gebohrten Fußboden glitt dasselbe aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß es einen Bruch des linken Unterschenkels erlitt. Die Verletzte wurde alsbald in „Bethanien“ untergebracht.

Hoffnungsvolle Sproßlinge. Der Frau eines Kaufmanns auf der Hofeistraße wurde am 18. d. M. eine goldene Damenuhr mit kurzer dreigliedriger Kette entwendet. Des Diebstahls verdächtig erschien ein Schulfraue Namens Hellmuth Sch. Derselbe war auch geständig, die That begangen zu haben, behauptete aber, die goldene Kette einem bereits wegen Diebstahls bestraften Altersgenossen, Namens Paul Sch., übergeben zu haben. Der Letzgenannte indeß will die Kette wiederum einem dritten Knaben eingetauscht haben, der zur Zeit noch nicht ermittelt ist. Es werden nun diejenigen, welche über den Verbleib der gestohlenen Werthfachen Auskunft zu geben vermögen, ersucht, sich schleunigst im Bureau Nr. 12 des Polizeipräsidiums zu melden.

Polizeiliche Meldungen. Gestohlen: einem Kaufmann von der Schmiedebrücke aus seinem Schaufenster eine Anzahl Albums, Schreibzeuge und Papier-Lurusartikel; einem Schmiedegesellen von der Hubenstraße in einem Tanzlocale auf der Klosterstraße eine silberne Taschenuhr; einer verwitweten Händlerin von der Wallstraße aus ihrem Verkaufsladen auf der Reichestraße mittelst gewaltsamen Einbruchs 22 Paar Leder-gamaschen, 4 Paar Promenadenstübe und 2 Paar Niescherbe; einer Oberförsterwitwe von der Höfchenstraße mittelst Taschendiebstahls aus der Manteltasche ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt; einem Fräulein von der Berlinerstraße ein Portemonnaie mit 8½ Mark Inhalt; der Frau eines Tischlers von der Moritzstraße ein Portemonnaie mit 11 Mark Inhalt; der Frau eines Feldmessers von der Neuen Taschenstraße ein goldener Brillantohrering; der Frau eines Ziegelverwalters aus dem Landkreise ein Portemonnaie mit 21 Mark Inhalt; einem Fräulein von der Sadowasstraße ein emaillirtes goldenes Armband. — Abhanden gekommen: einem Kaufmann von der Neuen Taschenstraße ein goldener Siegelring und eine goldene Uhrkette. — Verschlagenahmt: eine silberne Cylinderruhr mit Secundenzeiger. — Gefunden: ein Portemonnaie mit 14 Mark Inhalt, ein schwarzer Wust und eine schwarze Schürze. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums offerirt.

Bunzlau, 23. Februar. [Königliche Schulanstalt. — Eisenbahnverbindung.] Der „Nied. Cour.“ meldet: Wie den Schülern der Gymnasial- und Mittelschulklassen am Montag früh mitgetheilt ward, ist der Unterricht in der Königlichen Waisen- und Schulanstalt wegen der daselbst grassirenden Augenkrankheiten, nämlich der granulösen und katarrhalischen Augenentzündung, bis auf Weiteres ausgesetzt worden. Erkrankt sind gegen 130 Böglinge der Anstalt. — In der am letzten Freitag abgehaltenen Sitzung des „Vereins der Bunzlauer Kaufmannschaft“ kam u. a. auch das schon vielfach erörterte Project der Herstellung einer directen Eisenbahnverbindung mit Goldberg und Löwenberg zur Sprache. Schließlich wurde der Antrag, das noch bestehende Comité zur Förderung jenes Projects zu ersuchen, sich für eine Verbindung unserer Stadt mit Löwenberg und Goldberg über Hartmannsdorf zu interessieren, mit großer Mehrheit angenommen. — Ferner wurde beschlossen, demnächst den Magistrat um Einrichtung eines zweiten Wochenmarktes hier selbst (Mittwochs) zu ersuchen.

S. Striegau, 22. Febr. [Eisenbahnproject Striegau-Volkshain. — Cantorwahl. — Gewerbe-Verein.] Die nunmehr officiell bekannt gegebene Nachricht, daß unter den seitens des Herrn Ministers für öffentliche Arbeiten dem Landtage vorgelegten Eisenbahnbauprojecten auch die Linie Striegau-Volkshain enthalten ist, hat hier allgemeine Freude hervorgerufen. Gestern, nach beendigtem Vormittags-Gottesdienste, wurde in der evangelischen Kirche hier selbst unter Leitung des Pastor prim. Günzel die Wahl eines neuen Cantors und Organisten an Stelle des verstorbenen Cantors Zimmer vollzogen. Die das Patronat innehabende evangelische Bürgerchaft war hierzu zahlreich erschienen. Von 133 abgegebenen Stimmen fielen 132 auf den Gesang- und Vorkundlehrer Sähnel hier selbst, der seitens der kirchlichen Gemeindeorgane der Wählerverammlung zur Wahl empfohlen worden war. Der Gewählte wird voraussichtlich am 1. April c. sein neues Amt antreten können, da dem Vernehmen nach die von ihm bisher innegehabte Vorschullehrerstelle am Progymnasium nicht mehr besetzt werden soll.

Δ Dels, 23. Febr. [Stadtverordnetenwahlen.] Gestern wurden die noch zu erledigenden Ergänzungs- und Ergänzwahlen für die Stadtverordnetenverammlung von der III. und I. Wählerabtheilung vollzogen. — Die Theilnehmung war eine bei weitem geringere, als am 23. November v. J., denn während damals in der III. Abtheilung 23½ pCt. der Wahlberechtigten stimmten, waren es diesmal kaum 10 pCt. Gewählt wurde in dieser Abtheilung Herr Schuhmachermeister Vogel. — In der I. Abtheilung wurden gewählt als Ergänzungsvorordnete bis 1889: Hotelbesitzer Langner und Rechtsanwalt Gröger; bis 1887: Kaufmann

Jffländer, Thierarzt Günther und Gutsbesitzer J. Günther. Eine öffentliche Vorbesprechung hatte nicht stattgefunden, die Parole für die Wahlen der I. Abtheilung war brieflich ausgegeben worden.

*** Umschau in der Provinz. X Briesg.** Am 20. d. M., Nachmittags, hielt der Zweigverein Briesg des Vaterländischen Frauenvereins die diesjährige Generalversammlung unter Vorsitz der Frau Landgerichtspräsidentin Dechend ab. Nach erfolgter Rechnungslegung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, nämlich Frau Landgerichtspräsidentin Dechend (Vorsitzende), Oberrealschuldirector Köggerath (Schriftführer), Particulier Sachs (Schatzmeister) und außerdem noch acht Beisitzerinnen und zwei Beisitzer. — Am Sonnabend Abend fand in den oberen Räumen des Schauspielhauses ein glänzender, von etwa 500 Personen besuchter Maskenball des Männergesangsvereins statt. — r. Am vorigen Sonnabend, Vormittag, traf der Brigade-Commandeur, Generalmajor v. Geißler, zur Recrutenvorstellung hier ein. — **Falkenberg.** Nach dem Jahresbericht des Vaterländischen Frauen-Zweigvereins des Kreises Falkenberg pro 1885 hatte der Verein eine Einnahme von zusammen 2982 M. gegenüber einer Ausgabe von 1985 M. Dem Verein verblieb also ein Bestand von 997 M. Die Thätigkeit des Vereins erstreckte sich auf die Unterstützung armer Leute durch Geld, Kleidungsstücke und Nahrungsmittel, sowie auf die Unterhaltung einer Strohlechtschule, in welcher eine große Anzahl von Kindern beschäftigt und dadurch vom Betteln und Vagabondiren abgehalten wird. Außerdem wurde auch eine große Anzahl armer Frauen mit Stricken von Strümpfen, welche nach Berlin in die Centralverkaufsstelle geliefert werden, beschäftigt. Die Strohlechtschule, welche im Jahre 1885 einen geringeren Zufluß als im Vorjahre erforderte, soll bis auf Weiteres fortbestehen. — **Gottesberg.** In hiesiger Stadt haben die Jnnungen einen ähnlichen Beschluß gefaßt wie in Waldenburg und anderen Städten, nämlich sobald Lebrlinge sich auf Tanzböden erblicken lassen, dieselben zur Verantwortung zu ziehen und eventuell mit einem halben Jahre Nachlernen zu bestrafen. — **Sagan.** In der Beleidigungsfrage, welche der Redacteur der „Vegnitzer Zeitung“, Herr Winterfeldt, gegen den Redacteur des „Saganner Stadtblattes“ angestrengt hatte, war, wie f. Z. gemeldet, von Letzterem die Widerklage erhoben worden, die jedoch das hiesige Schöffengericht abgelehnt hatte. Auf die hiergegen vom Redacteur des „Saganner Stadtblattes“ eingelegte Berufung erkannte, dem „Saganner Stadtblatt“ zufolge, das Landgericht zu Viegitz jedoch auf die Zulässigkeit der Widerklage, worauf Herr Winterfeldt wegen Beleidigung des Redacteurs des „Saganner Stadtblattes“ zu 20 Mark Geldbuße und zur Tragung der Hälfte der Kosten verurtheilt wurde. — **Viegitz.** Wie hiesige Blätter melden, ist es nunmehr endlich gelungen, den Fälschmünzer, welcher seit länger als Jahresfrist Zweimarkstücke fabrizirte und in der ganzen Provinz umherte, in seinem Heimathsorte zu verhaften. Er ist ein bereits mehrfach bestraffter Holzbildhauer, welcher früher hier in Arbeit stand. Die eingeleitete Untersuchung wird auch jedenfalls seine Mitschuldigen, welche die Fälschate verbreiten halfen, der Bestrafung überliefern. — **Waldenburg.** Zum Besten des hiesigen Pitalogiz-Zweigvereins wurde am 21. d. Abends, in Saale des Ständehauses von den Mitgliedern und unter freundlicher Unterstützung hiesiger Musikkameraden ein Concert gegeben, wobei außer Clavier- und Gesangs- und Sologänge von Fr. Schubert (Mirjam's Siegesgesang) zur Aufführung gelangten. — **Natibor.** Die hiesige Taubstummenanstalt wird am 1. Mai c. das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens begehen. Dieses Institut ist, wie die „N. Z. f. O.“ meldet, von der hiesigen Freimaurerloge „Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit“ begründet und am 1. Mai 1836 eröffnet worden. Der damalige erste und einzige Lehrer, Herr Weinhold, begann den Unterricht mit fünf Böglingen. — **Rosenberg Ds.** Um dem Bedürfnis nach einer ständigen Musikcapelle hier selbst abzuhelfen, hat Capellmeister Wachstanz sich der Mühe unterzogen, junge Leute zu diesem Zweck heranzubilden. Um das Unternehmen des Herrn W. möglichst zu fördern, hat die Stadtcommune demselben eine Beihilfe von 200 Mark pro Jahr bewilligt. — **Sagan.** Am 20. d. hat am hiesigen evangelischen Schullehrerseminar die schriftliche Abgangsprüfung, welcher sich 28 Abiturienten der Oberklasse unterwarfen, ihren Anfang genommen. — **Stupna.** Wie der „Ob. Anz.“ hört, wird zur Beilegung des vor einiger Zeit in das Unterflöß der My-lowitz-Grube eingedrungenen Wassers ein neuer Schacht geschlagen werden, um auf diese Weise durch eine zu diesem Zweck aufgestellte neue Wasserhebeanlage des Elementes Herr zu werden. Zur vollständigen Beilegung des Wassers sollen acht Monate erforderlich sein. — **Sprottau.** Am Sonnabend Vormittag fand der Müllersele Schmidt, in der Beisetz'schen sog. Niedermühle beschäftigt, dadurch seinen Tod, daß er kopfüber in das Kleiderrohr stürzte. — Am Sonnabend hielt Professor Dr. Hartmann Schmidt aus Breslau hier auf Anregung der Vorstände des wissenschaftlichen, kaufmännischen und Gewerbevereins einen Vortrag über: „Die Grenzen des sinnlichen Wahrnehmungsvermögens.“ — **Waldenburg.** Am Sonnabend beging, dem „Schw. Tagbl.“ zufolge, in Altwasser der auf dem dortigen Paul-Schacht beschäftigte Bergbauer Eduard Essenberg sein 50jähriges Jubiläum als Bergmann und damit auch zugleich den Tag, an welchem er vor 50 Jahren auf der genannten Grube, welcher er ohne Unterbrechung angehört hat, in Arbeit getreten war. Der Jubilär wurde von Seiten der kramstädtischen Grubenverwaltung, reichlich beschenkt. Auch erhielt er an diesem Tage das allgemeine Ehrenzeichen. — **Waldau.** Am Freitag, den 19. d. Mts., wurde am hiesigen Gymnasium unter Vorsitz des Geheimen Regierungsraths Dr. Sommerbrodt das Abiturienten-Examen abgehalten, welchem sich fünf Ober-Primaner unterzogen. Dieselben erhielten sämtlich das Zeugnis der Reife, einer unter Erlaß des mündlichen Examens. — Vom Schöffengericht wurde am vergangenen Donnerstag ein Stelenfischer, welcher die jungen Bäume an der Straße zwischen Großen und Regnitz böswillig abgebrochen hatte, mit 3 Monaten Gefängnis bestraft.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Δ Zissa, 22. Febr. [Vorschuß-Verein.] Am Sonntag Nachmittag fand im Robert Simon'schen Locale die statutenmäßige Jahresversammlung des hiesigen Vorschußvereins statt. Nach dem Verwaltungsbericht pro 1885 betrug die Zahl der Mitglieder des Vereins einschließlich der Jülianten in Reisen, Schmiegel, Schwelkau und Storchnest am Schlusse des Jahres 1885 1222. Die Einnahme stellte sich incl. des Bestandes vom 1. Januar 1885 auf 1755 985,42 M., die Ausgabe auf 1757 877,13 M., mithin verblieb ult. December 1885 ein Paarbeitand von 28 108,29 M., das Reservefondsconto ist auf 16 155,48 M. angewachsen. Das Gesamtguthaben der Mitglieder betrug am 1. Januar 1885 140 979,08 M., Activa und Passiva balanciren in Höhe von 441 602,69 M.; die Provisionen der Kassenbeamten betragen 1748,58 M., der Netto-Reingewinn 10 472 M. Die Generalversammlung befaßt, dem Vorschlag des Vorstandes gemäß, von dem Reingewinn 8 pCt. Dividende (wie im Vorjahre) auf die dividendenberechtigten Einlagen im Betrage von 123 323 M., mit zusammen 9865,84 Mark zu vertheilen und den Rest von 606,16 M. aufs Neue zu übertragen. Dem Vorstande wird Decharge erteilt. Als Erlaß für zwei auscheidende und zwei verstorbene Ausnahmmitglieder wurden wieder bezw. neu gewählt die Herren: Kaufmann von Putiatycki, Schlossermeister Wolgramm, Kürschnermeister Bildhauer und Vergolder Engel. Schließlich erteilte die Versammlung dem Vorstande die übliche Ermächtigung zur Gelbaufnahme für das Jahr 1886 bis zur Höhe von 18 000 M.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. Sirechberg, 22. Febr. [Vertagung einer Schwurgerichtsverhandlung.] Heute sollte vor dem hiesigen Schwurgericht gegen den Bergmann Berger aus Ober-Baumgarten, Kreis Volkshain, wegen Straßenraubes verhandelt werden. Die Verhandlung wurde jedoch vertagt und zwar aus folgenden Gründen: Vor der Vernehmung des Angeklagten, dem zur Last gelegt wurde, im sogenannten Frauenholzbusche zwischen Salzbrunn und Ober-Baumgarten am 25. Juli v. J. die Butterhändlerin Hofe aus letzterem Orte überfallen und ihrer Baarschaft beraubt zu haben, kam der Vorsitzende des Gerichtshofes auf einen anderen Straßenraub zu sprechen, der an derselben Stelle ebenfalls gegen die Hofe und zwar am 19. Mai 1883 verübt wurde. Er erwähnte hierbei auch des Umfanges, daß damals der erste Verdict ebenfalls auf den Berger gefallen sei, daß aber die eingeleitete Untersuchung keine Beweismittel für dessen Schuld geboten habe. Dies gab dem Vertheidiger, Herrn Rechtsanwalt Felscher, Veranlassung, die Vertagung der Verhandlung und Vorladung eines neuen Zeugen zu beantragen, durch den er bezüglich des letzteren Falles genau feststellen will, daß Berger die That nicht verübt haben konnte. Er glaubte dies im Interesse seines Klienten thun zu müssen. Der Gerichtshof schloß sich dem Vertagungsantrage an.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Nei ch s t a g.

Berlin, 23. Febr. Der Reichstag, in welchem heute nur etwa 30 Mitglieder anwesend waren, genehmigte in zweiter Lesung den Gesetzentwurf über § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes, betreffend das Superarbitrium der Reichsgerichte, ohne wesentliche Debatte unter Annahme eines unbedeutenderen Antrags des Abg. von Grävenitz. Dann wurde die Sitzung wegen zu geringer Beteiligungs auf morgen vertagt. Morgen Schwerinstag.

52. Sitzung vom 23. Februar.

Am Tiage des Bundesraths: v. Bötticher, v. Schelling und Commisariaten.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf betreffend das Branntweinmonopol.

Zur zweiten Verathung steht der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes, durch welche das Verfahren des Reichsgerichts im Falle von Differenzen in den Entscheidungen verschiedener Senate im Interesse einer einheitlichen Rechtsprechung geregelt wird.

Abg. v. Grävenitz beantragt folgenden Zusatz: „Vor der Entscheidung der vereinigten Senate oder derjenigen des Plenums, sowie in Ehe- und Entmündigungssachen ist der Ober-Reichsanwalt mit seinen schriftlichen Anträgen zu hören.“ Der Antragsteller wendet sich gegen den Passus in den Motiven, wo es heißt, „da die Vertreter des Proceßgegners zur Theilnahme an den Verathungen nicht zugelassen werden, empfehle es sich zur Wahrung völliger Unparteilichkeit auch auf die Rechtsausführungen der Reichsanwaltschaft zu verzichten.“ Diese Anschauung sei unrichtig; der Ober-Reichsanwalt sei ja in gewisser Hinsicht Partei, aber sein eigentlicher Beruf sei doch, für die Verwirklichung des Rechts zu sorgen und zwar nicht im Gegensatz zum Reichsgericht, sondern im Verein mit demselben. Die Souveränität und Unabhängigkeit des Reichsgerichts taufe der Antrag in keiner Weise an. Das Gericht entscheide unabhängig nach Anhörung der Reichsanwaltschaft, deren Expositionen nur das dem Gericht zur Grundlage der Entscheidung dienende Material vervollständigen sollen.

Staatssecretär v. Schelling: Die Mitwirkung der Reichsanwaltschaft, wenn letztere nur schriftliche Anträge stellen, und sich nicht direct an den Verathungen der vereinigten Senate bezeugt, des Plenums betheiligen soll, halte auch ich nur für nützlich, und kann dabei von einer Verletzung der Parität nicht gesprochen werden. Es ist sehr wünschenswerth, daß der Reichsanwalt stets Gelegenheit habe, den Stand der actuellen Doctrin zu prüfen und das Ergebnis dieser Prüfung dem Reichsgericht zu unterbreiten. Dies ist besonders für die Strafrechtspflege wichtig. Ich bin also mit der Annahme des Antrags v. Grävenitz durchaus einverstanden.

Abg. Klemm erklärt sich ebenfalls für denselben, desgleichen Reichensperger, der bei Verathung der Reichsjustizgesetze bereits einen analogen Vorschlag ohne Erfolg gemacht hat. Beim Obertribunal, insbesondere auch bei dem rheinischen Senate denselben habe die Staatsanwaltschaft immer ehrenvoll, glänzend und auch für das Gericht selbst erfreulich in der vom Antrag verlangten Weise fungirt. Daß sich die Richter durch die Staatsanwaltschaft belehren lassen sollten, davon könne natürlich nicht die Rede sein. Gerade der Umstand aber, daß eine Bestimmung, wie sie heute verlangt werde, in die Reichsjustizgesetze nicht hineingekommen sei, habe in bebauerlicher Weise das ganze Institut der Staatsanwaltschaft verabschiedet und ihm den Charakter der Parteilichkeit, den es früher nicht hatte, aufgeprägt. Er bitte, durch Annahme des Antrags Grävenitz ein fundamentales und gesundes Rechtsprincip in die deutsche Reichsgesetzgebung aufzunehmen.

Abg. Kipke erklärt sich gegen den Antrag aus dem in den Motiven dargelegten Grunde, mit dem sich der Staatssecretär von Schelling in Widerspruch gesetzt habe.

Staatssecretär von Schelling bestreitet dies, da die Motive von einer Mitwirkung des Reichsanwalts bei den Verhandlungen des Gerichts sprächen, im Antrage Grävenitz es sich aber nur um Vorlegung schriftlicher Anträge handle.

Abg. Gornitz befürwortet einen von ihm gestellten Antrag, wonach der Landesgesetzgebung vorbehalten sein soll, analoge Bestimmungen, wie dieser Gesetzentwurf sie für das Reichsgericht enthält, auch für die Oberlandesgerichte zu treffen und zwar bezüglich derjenigen Gesetze, auf deren Verletzung eine Revision beim Reichsgericht nicht gestützt werden kann, über deren Bestehen und Inhalt also von den Oberlandesgerichten in letzter Instanz entschieden wird.

Nachdem Geh. Rath Hagens sich zwar mit der Tendenz des Antrages einverstanden erklärt, ein Bedürfnis für denselben aber bestritten hat, da die bestehende Gesetzgebung zur Erzielung einer einheitlichen Rechtsprechung bei den Oberlandesgerichten ausreiche, wird der Antrag für die zweite Verathung zurückgezogen und die Vorlage mit dem Antrag v. Grävenitz angenommen.

Darauf soll die zweite Verathung des von Reichensperger eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammern, folgen, aber mit Rücksicht auf das sichtlich nicht beschlußfähige Haus, das über einen so wichtigen Gegenstand Beschlüsse fassen soll, beantragt Abg. Mundel Vertagung und diesem Antrag wird Folge gegeben.

Schluß 2¼ Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch, 2 Uhr; Anträge von Helldorf und Auer, betreffend die Dauer der Legislaturperiode; Antrag v. Bernuth, betreffend die Behandlung von Resolutionen.

Land t a g.

Berlin, 23. Febr. Die Polendebatte, die auch gestern schon sich nicht auf der Höhe bewegte, die man nach dem bei der Verhandlung des Achenbach'schen Antrages angeschlagenen Tone erwartete, fiel heute auf ein noch niedrigeres Niveau herab. Von den Ministern war nur einer, Herr Dr. Lucius, anwesend und dieser nahm nur noch einmal die Gelegenheit, das Wort zu ergreifen, um gegen die Beinahe von allen Seiten behauptete Dürftigkeit der Vorlage und ihre Verfassungswidrigkeit zu protestiren, sofort aber hinzuzufügen, daß die Regierung auf eine Verständigung hinsichtlich der letzten Bedenken hoffe. Die befürwortenden Reden der Abgeordneten der Rechten, Wehr und von Rauchhaupt, enthielten nichts, was auf den Kern der Vorlage näher eingegangen wäre und bildeten nur eine Zusammenstellung oft wiederholter Redensarten ohne thatfächlichen Hintergrund. Windthorst und Hänel waren die Einzigen, welche der Vorlage scharf zu Leibe gingen und mit Gründen und Zahlen schlagend bewiesen, daß die Hundertmillionenvorlage höchst ungenügend vorbereitet, in ihren Consequenzen nicht vorbedacht und nicht geeignet sei, die beabsichtigten Ziele zu erreichen. Durch den Schluß der Discussion überhob sich die Majorität der traurigen Aufgabe, etwas zu vertheidigen, was zu vertheidigen unmöglich ist. Die erste Vorlage wurde einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Die Verathung der übrigen Polenvorlagen findet morgen statt.

Abgeordnetenhaus. 26. Sitzung vom 23. Februar.

Am Ministertische: Dr. Lucius.

Die erste Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Wehr (Deutsch-Krone) bezeichnete die Opposition der Herren von Schorlemer-Mst und von Huene als eine feindselige gegenüber so großartigen socialpolitischen Maßregeln, es sei der Kampf kleiner Zwerge gegen einen Riesen, den man in Ermangelung anderer Mittel mit Stednadeln in die Waden zu stechen suche. Gegenüber solchen nationalen (Heiterkeit) Fragen solle man mit so kleinteiligen Mitteln nicht kommen. Redner sucht dann durch Zahlen nachzuweisen, daß die polnische Bevölkerung — die er einfach mit der katholischen identificirt — in den letzten Jahren

sich erheblich vermehrt habe. Die Ausführung des Gesetzes werde auf Schwierigkeiten stoßen, die aber nicht davon abhalten dürfen, den Versuch zu machen. Die 100 Millionen Mark würden nicht ausreichen, da der Preis des Grund und Bodens mit 560 Mark pro Hektar zu niedrig angenommen sei, man müsse den Preis auf 1000 bis 1200 Mark annehmen, die 100 Millionen würden also zur Erwerbung von nur 100 000 Hektar ausreichen, also zur Ansiedelung von 5000 Bauern mit 20 Hektar Besitz. Die Landsleute des Herrn von Schorlemer-Mst wollte man nicht in Polen und Westpreußen (Alte im Centrum), aber andere Colonisten werde man gern aufnehmen. Man müsse auf diesem friedlichen Wege die polnische Bewegung zurückdrängen, wenn es nicht nachher zum Blutvergießen kommen sollte. (Ubi im Centrum und bei den Polen.) Denn die fremden Elemente Deutschlands, die Dänen im Norden, die Polen im Osten, die Franzosen im Westen, die Welsen im Centrum (Steiermark), natürlich im Centrum Deutschlands, würden unbedingt mit den Fremden gehen. Deswegen müsse man der Regierung für ihr Vorgehen dankbar sein. Ueber die Ausgestaltung des Fonds müsse die Commission nähere Bestimmungen treffen. Mitglieder des Landtages dürften in die Immediatcommission nicht hinein, denn die Executive gebühre allein der Regierung unter ihrer vollen Verantwortung. Im bürokratischen Wege könne die Sache allerdings nicht ausgeführt werden. Eine Garantie für die Continuität der Executivecommission müsse allerdings in das Gesetz aufgenommen werden, um dieselbe vor eventuellen Aenderungen der Politik sicher zu stellen. Wenn die Preußen das vom preussischen Ritterorden begonnene Werk fortsetzen wollten, dann würden sie die würdigen Söhne großer Väter sein. (Beifall rechts, Steiermark links und im Centrum.)

Abg. v. Stabrowski bemerkt, daß die deutschen Fürsten die Polen-könige gegen den preussischen Ritterorden zu Hilfe rufen mußten. Das Gesetz könne nur den Frieden des Reichs herbeiführen. Gegen die polnischen Katholiken sei das Gesetz gerichtet, sonst hätte man es auch auf Dispreußen ausdehnen müssen, denn dort wohnen auch Polen, aber evangelische. Was für Gefährden sich zu der Colonisation herandrängen werde, sei ja aus früheren Colonisationsversuchen bekannt. Es handle sich um die Organisation einer neuen Katholiken- und Polenhege, nachdem man sich an dem Culturkampf die Finger verbrannt habe. Niemand habe wirksam gegen die Vorlage gesprochen, als der Minister Dr. Lucius, welcher die Vermehrung des deutschen Grundbesitzes hervorgehoben habe, er hätte nur auch noch den Domänenbesitz zu dem deutschen Grundbesitz hinzurechnen sollen. Zur Ausbreitung socialistischer Lehren werde die Vorlage beitragen, denn in Pommern werde man sich erkundigen, warum denn eine solche Parcellirung des Grundbesitzes, ein so erleichterter Erwerb, nicht auch in Pommern möglich sein sollte. Christlich sei das Vorgehen gegen die polnische Nation nicht, denn das Christthum sichere allen Nationen gleiche Rechte.

Abg. v. Rauchhaupt meint, die Reden der Polen hätten die besten Waffen zur Vertheidigung der Vorlage geboten, denn von der Expropriation, von dem Angriff gegen die polnischen Bauern u. s. w. sei in der Vorlage keine Rede. Das Gesetz sei eine socialpolitische und wirtschaftliche Abwehrmaßregel gegen den Polenthum, es diene der Germanisirung der beiden Provinzen, der allerdings die Herren Polen sich widersetzen. Die Zahlen, welche der Minister gestern vorgebracht habe, hätten schon in der Vorlage stehen müssen, damit man sie prüfen und kritisieren könne; so wie sie vorgebracht seien, hätten sie ungünstig für die Vorlage gewirkt. Der Windthorst'sche Ausruf: 100 Millionen! erinnere zu sehr an Richters 200 Millionen neuer Steuern. (Zuruf links: War aber richtig!) Die 100 Millionen machten noch nicht einmal so viel aus als Preußens Antheil an den Kosten des Nord-Deise-Canals. Sollte die deutsche Nation nicht im Stande sein, zu colonisiren? Das constitutionelle System mit seiner Kritik der Vorlagen z. hindere ja darin etwas, aber unmöglich könne doch die Colonisation nicht sein. Die Aufhebung der Erbpacht sei bei diesem Vorgehen hinderlich; mit der Erbpacht könnte man Leute festhalten machen, ohne daß sie ihr Capital allzu sehr anspannen brauchen. Mit der Ansiedelung deutscher Gutsbesitzer habe man nichts erreicht; es müßten Bauernhöfe geschaffen werden. Eine Verfassungsverletzung sei nicht nothwendig; man brauche es nur eben so zu machen, wie mit der Seebehandlung, deren Ausgaben und Einnahmen nebst dem Verwaltungsbericht sich im Etat fänden. Wenn man an die Stelle aller Behörden die Immediatcommission schieben wolle, dann müsse man noch viele Gesetzesänderungen vornehmen; anders und jedenfalls unbedenklicher sei es, wenn die Commission nur eine "erathende und begutachtende" Stellung habe. Aber dann hätte sie auch nur wenig Werth. Die Commission, welche mit der Vorberatung betraut werden solle, werde auf diesen Punkt namentlich ihr Augenmerk zu richten haben.

Abg. Dr. Windthorst: Ich gebe zu, daß die polnischen Abgeordneten mit einer Erregtheit gesprochen haben, welche einen Gegenstand beider Nationalitäten kennzeichneten. Aber die Herren Wehr und Genssen haben nicht geringerer Festigkeit gesprochen, und dann frage ich Sie: wenn man hier im Begriff ist, ein Nützige zu schaffen, welches die Polen von ihrem vaterländischen Boden vertilgen soll, ist es da nicht natürlich, daß die Herren, welche dieses Waffenschmieden mit ansehen, denen man den Tod geschworen, etwas lebhafter sprechen? (Zusimmung.) Nicht ein Friedensgesetz ist dies, sondern ein Gesetz des Kampfes auf Leben und Tod, und wenn es einen Frieden herbeiführt, so ist es der Frieden des Reichs. Will man wirklich den Frieden in diesen Provinzen schaffen, so trete man zurück auf die gegebenen Versprechungen. Wo ist denn überhaupt eine Friedensstörung? Und warum ist die Regierung dann nicht längst vorgegangen? Ich weiß ja, daß ich wie der Rufende in der Wüste hier jetzt umsonst spreche, aber unsere Worte dauern doch länger, als einen Tag; vielleicht sind sie später nicht ohne Frucht. Herr v. Rauchhaupt hat geglaubt, uns besondere Ermahnungen bezüglich des Patriotismus geben zu sollen, und Herr Wehr hat unsere Redner als solche bezeichnet, die nicht landesfreundlich, patriotisch gesprochen hätten. Ich muß mich wundern, daß ein Mann, wie Herr von Rauchhaupt, es wagen darf, zwei Männer, die auf vielen Schlachtfeldern ihr Leben für das Vaterland aufs Spiel gesetzt haben, auch nur einen Augenblick den Patriotismus abzuschreiben. (Abg. v. Rauchhaupt: Ich habe das Gegenheil behauptet.) Dann nehme ich dies in Bezug auf Sie zurück, aber nicht in Bezug auf Herrn Wehr. Niemand darf hier behaupten, er sei patriotischer, als der andere. Glauben Sie, daß Sie (rechts) patriotischer sind, weil Sie es alle Tage aussprechen? Der Patriotismus beweist sich in Thaten, nicht in großen Worten. Die Mitglieder des Centrums stammen zum großen Theil aus alten urdeutschen Ländern, und die Herren aus dem Osten, welche Colonisten sind, haben kein Recht, uns in irgend welcher Weise anzugreifen. (Beifall im Centrum.) Mögen auch einfältige Gemüther begreifen, um was es sich hier handelt; darum, um mit Hilfe einer erheblichen Summe diejenigen auf ihre Kosten aus dem Lande zu schaffen, deren Stimmung nicht gefällt. Ich wiederhole zum fünften Male: 100 Millionen. (Steiermark.) Ein solches Verfahren ist gegen den Sinn und Geist der Verfassung. Danach ist jeder preussische Unterthan gleichberechtigt, Grund und Boden zu erwerben. Wenn man also die Polen künstlich austauft, so ist das eine schwere Verkümmern ihrer Rechte (Sehr wahr!), eine Verletzung der freundschaftlichen Gesinnung gegen unsere Mitbürger. Sie werden am Ende noch die Nordschleswiger austauschen, dann die Wallonen, die Elässer und endlich die welschen Grundbesitzer in Hannover und — mich. (Große Steiermark.) Nach der Vorlage werden wir im Budget dauernd eine Ausgabe von jährlich 4 Millionen als Verzinsung des Capitals haben. Dafür bekommen wir garnichts. Endlich wird dann doch das Capital zurückzahlen sein. Von productivem Capital ist hier nicht die Rede. Es wird nur der Besitz gewechselt. Und wo die Colonisten hernehmen? Sollen wir sie durch ein erschütterndes Betriebs-capital herankommen? So werden diese 100 Millionen allmählich verdrängt werden, und ich möchte diesen Fonds am liebsten einen Corruptionsfonds nennen. Ich habe früher vor ähnlichen Fonds vergeblich gewarnt. Daß man hier so lebhaft zugreift, scheint noch unter dem Eindruck des Culturkampfes zu geschehen. Das Publikum mag es sich gesagt sein lassen: es handelt sich hier sehr viel weniger um Colonisation dieser Provinzen, sondern um Protektionisirung. (Sehr richtig! im Centrum.) Wenn es nur in den Motiven heißt, man könnte jetzt eine große Zahl bedrängter Güter billig kaufen, ist das die Sprache einer landesväterlichen Regierung? (Aufse: nein!) Sonst gab man den Grundbesitzern Moratorien, nun will man vielleicht die letzten Hypotheken aufkaufen, den Verkauf zu erzwingen! Ueberlegen Sie (rechts), was Sie thun wollen. Wenn man sonst der Landwirtschaft wird gefehlt haben wollen, damit nicht die Grundstücke verdorbenen Männern unter den Hammer kommen, dann werde ich nicht mitmachen können, sondern sagen: „Es geschieht Euch, was Ihr anderen gethan!“ (Sehr gut!) Auch ich halte die vorgeschlagene Commission für ein sehr schlechtes Zeugnis für die Organisation unserer Verwaltung. Man bildet damit einen Staat im Staate. Bewilligen Sie die Summe nicht. Sie ist ein Corruptionsfonds der allergrößten Art. (Lebhafter Beifall im Centrum und bei den Polen.)

Abg. Kennemann (Fraustadt-Kröden) wurde beim Beginn seiner Rede mit ironischem Beifall begrüßt; er griff mit seiner Schilderung der Verhältnisse zwischen Polen und Deutschen bis in die vierziger Jahre zu-

rück. Die Polen versuchten die Deutschen aus allen Plätzen zu verdrängen. Die Zahl der polnischen Aerzte, Apotheker, Rechtsanwälte u. s. w. mehrte sich täglich; die Polen schloßen sich immer mehr von den Deutschen ab, sie stießen aber mit den Polen jenseits der Grenze in steter Verbindung, das habe sich bei allen Umständen gezeigt. Die Polen sind deshalb die treuesten Anhänger der katholischen Kirche, weil sie auf den Beistand der Kirche für die Wiederherstellung Polens hoffen. Die polnischen Besitzungen seien nicht so harmlos, als man es darstelle. Die Domänen dürften man nicht parcelliren, denn sie bildeten die festen Punkte in dem wechselnden Besitzstand. Die Parcellirungen von Domänen wären den Polen ganz angenehm, denn mit den kleinen Parzellenbesitzern würde man eher fertig werden. Wenn man Güter aufkaufe, dann solle man sie sofort an einen Deutschen verpachten, dem man die Verpflichtung auferlegen muß, daß er Parzellen zu einem bestimmten Preise an andere Colonisten abgeben muß.

Abg. Hänel: Die bisherigen Redner haben für die Beurtheilung der Vorlage fast gar kein Material beigebracht, und das beigebrachte flößt nur wenig Vertrauen ein. Wenn die Polen darum katholisch sein sollen, weil sie von der katholischen Kirche die Wiederherstellung Polens erwarten, so glaube ich das einfach nicht. (Aachen rechts.) Wenn in der Stadt Polen die polnische Bevölkerung Fortschritte gemacht hat, so halte ich das Factum für ein ganz vereinzeltes. Ist diese Vorlage wirklich bestimmt, große politische Maßregeln einzuleiten, wie konnte man sie dann mit einer so dürftigen Begründung an uns bringen, ohne ein umfassendes statistisches Material über die Verhältnisse des Grundbesitzes und Bodens, über die Vertheilung des Grundbesitzes, über die Resultate der Unterrichtsverwaltung u. s. w. Die bisherige Art der Verhandlung hat eine fachliche Prüfung dieser Vorlage einfach unmöglich gemacht. Indes ist das ein dilatorischer Einwand, ebenso wie die Frage nach der Verfassungsmäßigkeit des Hundertmillionenfonds. Die Verfassungsmäßigkeit des Entwurfs, wie er vorliegt, ist von allen Seiten zugestanden worden; und diese verfassungsmäßige Form der Vorlage beweist mehr als alles Andere, daß sie in der Leidenschaft concipirt und untergeschrieben worden ist. Sie werden diesen Fehler corrigiren, weil Sie müssen. Die Ueberantwortung eines solchen Fonds in die Hand der Regierung ohne schärfste Controlmaßregeln ist für jede Minoritätspartei unmöglich. Das Centrum fragt mit Recht: Wer schützt uns davor, daß der Fonds nicht zur Protektionisirung verwendet wird? Der freisinnigen Partei, welche von der Regierung mit anerkannter Offenheit immer als im Stande der Verfolgung erklärt wird, kann doch nicht verdacht werden, wenn sie annimmt, daß der Fonds von vornherein zugleich den politischen Zweck hat, zur Stärkung der Conservativen oder der Mittelpartei zu dienen. (Sehr gut! links.) Zur Selbstvernichtung ist keine Partei berechtigt. Abgegeben von diesen dilatorischen Einwänden widerstrebt uns aber principiell die Grundanschauung der politischen Methode, welche auch in dieser Vorlage zum Ausdruck kommt. Die Polenvorlagen sind bestimmt, nicht ihrer Absicht, aber ihrer Natur und nothwendigen Wirkung nach den inneren Kriegszustand in den östlichen Provinzen zu schaffen (Widerstand rechts); unmöglich können sie von der gesammten polnischen Bevölkerung anders aufgefaßt werden, als eine Kriegserklärung. (Sehr richtig! links und bei den Polen.) Der Fluch jener inhumanen und unpolitischen Maßregel der Gesamtaustrweisungen fällt jetzt auf diese Vorlagen zurück; im Lichte der von entschiedener Feindschaft gegen das Polenthum dictirten Ausführungen des Reichsfanzlers werden sie allein beurtheilt. Die vorgeschlagenen Maßregeln sind nicht solche des Friedens, der Assimilirung, der Germanisirung, sondern sie werden lediglich die bestehenden Gegensätze verschärfen. Ich halte die Polen nicht für friedliche Leute oder unschuldige Kämmer. Das polnische Element stellt dem preussischen und deutschen Staate allerdings schwere Aufgaben. Es hat eine scharfe Agitation gegen das Deutschthum selbst organisiert, und ich kenne alle seine Illusionen und Hoffnungen. Wie wir diesen letzten Zielen des Polenthums gegenüber stehen, haben wir so oft auseinandergelegt, daß nur mala fides unseren Standpunkt in Zweifel ziehen könnte. Gefährlicher als Alles das aber ist der Separatismus des Polenthums, der darauf ausgeht, aus diesen Provinzen selbstständige Landestheile zu machen. Eine solche separate Stellung war den Polen auf dem Wiener Congreß zugeagt und auch nachher in den königlichen Proclamationen theilweise auch aufrecht erhalten. Wenn der Reichsfanzler sagt, daß alle diese Zugaben keinen Pfiffen werth seien, so hat er im Resultate recht. Diese Versprechungen sind längst rechtlich überwunden, freilich nicht verwirkt, aber in andere Formen umgewandelt. Die Könige von Preußen halten diese Versprechungen nicht, deswegen nicht, weil sie nicht wollen, sondern weil die verfassungsmäßige Entwicklung der Verhältnisse sie daran hindert. Die Polen aber haben für diese Versprechungen verfassungsmäßige Rechte eingetauscht. Von diesen verfassungsmäßigen Rechten will man sie jetzt wieder abdrängen. Alles, was der Abgeordnete Windthorst in dieser Beziehung gesagt hat, ist unwiderleglich. (Widerstand rechts.) Daß die Parzellirung dazu bestimmt ist, unter sonst gleicher Qualifikation lediglich den Deutschen zu gute zu kommen, die Polen um ihrer Nationalität willen davon ausgeschlossen bleiben sollen, ist in der That verfassungswidrig. Hält man solche Maßregeln im Gesamtinteresse des Staats für nöthig, dann muß man auch den Muth haben, die Verfassung für die Polen aufzuheben und letztere außerhalb des gemeinen Rechts stellen; wagt man dies nicht, so soll man den Zweck auch nicht auf Um- und Schleichwegen zu erreichen suchen! (Lebhafter Zustimmung links.) Der Ausdruck „Germanisirung“ ist ein überaus zweideutiger; die Germanisirung, die in der Vorlage mit unterläßt, halte ich für verwerflich, für nichts als einen Versuch der Vernichtung des Polenthums, bei dem Stande unserer Cultur ist eine Germanisirung dadurch, daß die zu Germanisirenden ihre Nationalität verleugnen, ausgeschlossen; jede derartige Absicht wird scheitern, wenn man nicht den Weg der Assimilirung einschlägt. Die Vorlage verdunkelt diese Differenz in einer Weise, die nicht preussische Art ist. Herr von Frittmann hat bei seinem Abgange selbst auf Schonung des Nationalgefühls der Polen und auf Berücksichtigung ihrer nationalen Eigenthümlichkeiten, ja auf deren Schutz und Pflege hingewiesen. (Hört! hört! links.) Es ist die andere Grundanschauung, die uns wesentlich von den Rednern der Majorität unterscheidet. Sie alle gehen aus von der Thatfache, daß das polnische Element in den Ostprovinzen das Uebergewicht erlangt und das deutsche Element zurückgedrängt habe. Wenn diese Thatfache richtig wäre, wenn die Völsche der Polen, ihre planmäßige Agitation und besondere Künfte es gewesen wären, welche uns in die ungünstige Lage versetzt, so würden Sie mit Ihren Forderungen vielleicht Recht haben. Aber davon ist kein Wort wahr. Ich erinnere Sie an eine Thatfache, die bei den Ausweisungsdebatten von nationalliberaler Seite hervorgehoben wurde, daß seit geraumer Zeit sich überhaupt eine Verschiebung der Bevölkerung von Osten nach Westen bemerkbar macht. Ich wiederhole die entscheidenden Zahlen. Der Zuzug aus den welschen Provinzen in die vier östlichen Provinzen hat in der Zeit von 1871—1880 nur 3046 Köpfe betragen. Dagegen belief sich der Auszug aus den Ostprovinzen in die welschen Gegenden auf 185 075 Köpfe. Zieht man davon die 3046 ab, so bleibt eine Bewegung nach dem Westen Deutschlands in Höhe von 182 029 Köpfen. In dieser Zahl ist noch nicht die außerdeutsche Auswanderung enthalten, die in dieser Zeit auf 151 133 Personen geschätzt wird. Müßig beläuft sich der Abzug aus den östlichen Provinzen insgesammt auf 333 000 Köpfe. Ist dies der Fall, wie kann man dann noch von einer polnischen Erscheinung sprechen. Gewiß nach der ethnographischen Lage ist es nothwendig, daß das polnische Element den Erlass bildet für die Ausziehenden. Dann kommt noch die Eigenthümlichkeit in Betracht, daß die Polen sich innerhalb ihres Sprachgebietes halten, während das deutsche Element viel flüchtiger ist. Jener Abzug also ist wohl überwiegend aus Kosten der Deutschen erfolgt. Aber sind die Polen daran schuld? Nein, es ist der Culturzustand jener Gegenden, welcher zeigt, daß die Deutschen in jenen Gegenden nicht festhalten werden. Wir stehen vor einer Erscheinung, welche nicht hervorgerufen ist durch die polnische Agitation, und die auch nicht mit Maßregeln, wie den vorliegenden, bekämpft werden kann. Dieselbe beweist, daß ein Manco an Cultur es ist, welches den Wegzug der deutschen Elemente bewirkt. Die Maßregeln, welche zu ergreifen wären, um dem polnischen Andrang zu begegnen, müßten allgemeiner Art sein, Maßregeln, welche die Heimath wohlthun und werth für die Deutschen machen. Hier aber handelt es sich nicht um spezifische Maßregeln, welche eine größere Selbstthätigkeit der Bevölkerung begründen. Nur von diesem Gesichtspunkte aus ist die polnische Frage zu lösen, nur so kann man zu einer Assimilirung des polnischen Elements kommen, und unter diesem Gesichtspunkte sind wir an die Prüfung der Vorlage herangetreten. Ich will hier gar nicht von dem Zuspätschieben sprechen, das einen Anflug von Lächerlichkeit hat. (Sehr richtig!) Es beweist, mit wie wenig Ueberlegung die Regierung an die Ausarbeitung der Vorlagen herangetreten ist. Selbst wenn ich annehme, daß auch durch diese Aerzte die polnische Agitation betrieben wird, so sagen doch die Motive, es bestehe die Absicht, die Frage der Impfarzte im Allgemeinen neu zu regeln. Weshalb hat man aber dann diese Einzelmaßregel für Polen getroffen? Damit wird doch der Widerstand geradezu herausgefordert. Ich wiederhole, die Impfvorlage ist viel zu leicht für eine Kritik, aber sie bleibt bezeichnend für die

Methode. Es kommen dann die Vorlagen, betreffend das Unterrichts- und die Ausweisungsangelegenheit vorgelegt, auf den Unterricht das Hauptgewicht gelegt. Auch die Regierung hat gellagt über die Unzulänglichkeit des Volksschulwesens in Polen und Westpreußen, wie die dortigen Gemeinden nicht in der Lage seien, die Kosten für die Schulen aufzubringen und wie die Schulaufsicht vernachlässigt sei. Hier hatten wir ein Eingreifen des Staats erwartet, und wenn sie mit Forderungen kommen wollte, welche die Volksschulen und Seminare fördern, die Schulbauten begünstigen und das Schulaufsichtswesen in eine feste Hand legen sollen, so verpflichte ich mich, daß wir unbedingt die Regierung unterstützen werden. Die Regierungsvorlage berichtet aber nur, daß auch den deutschen Städten und Gemeinden die Einwirkung auf das Schulwesen entzogen werden soll, die das einzige Aequivalent bildet für die Schullasten. Das macht den Eindruck, als ob man, indem man die polnischen Maßregeln vorschlug, das Gemeinleben auf Kosten der Bureaucratie beschränken wollte. Diese Vorlage ist nur geeignet, die zurückzufahren, welche den besten Willen hatten, die Regierung zu unterstützen. Ich komme nun zu der inneren Colonisation. Früher verstand man darunter die Ansiedelung auf Oedländerien. Heute verstehen wir darunter eine Richtung der agrarischen Politik, die darauf ausgeht, den Großgrundbesitz einzuschränken, eine angemessene Vertheilung der Feldkultur herbeizuführen. Es bedeutet diese Richtung der agrarischen Politik, daß die selbstständigen Gutsbezirke auf den Aussterbeetat gesetzt werden sollen, daß sie in die Landgemeinden aufgenommen sind. Sie bedeutet die Entseffung der Großgrundbesitzer von fideicommissarischen Länden. Wenn Sie (rechts) dem zustimmen, so wird von unserer Seite nicht Widerspruch erfolgen. Aber wenn Sie dieser Tendenz huldigen, wie können Sie denn einer inneren Colonisation durch staatliches Monopol zustimmen? Der Staat soll Generalentrepreneur für die innere Colonisation werden. Dazu bedarf er aber nicht nur großer Mittel, sondern auch des Vertrauens, daß er die schwierige Frage der Colonisation durch seine bürokratischen Organe lösen kann. In dieser Beziehung hat derselbe aber noch nicht die mindeste Probe bestanden. Denn die früheren Colonisationen des Staates können mit den jetzigen nicht verglichen werden. Ist das der Fall, so sage ich, daß der Staat gar nicht in der Lage ist, die Tendenz dieser agrarischen Entwicklung in seine Hand zu nehmen. Wenn wirklich etwas geschehen soll, so bedarf es eines ganzen Complexes von Maßregeln, bei welchen die staatliche Mitwirkung erst in zweiter Reihe in Betracht kommt. Es bedarf dazu eines Zurückgehens auf die frühere Verfassung, die ursprünglich die Entseffung des Großgrundbesitzes enthielt. Dieser Grundriss müßte wieder ausgesprochen werden. Glauben Sie dann weiter, daß die innere Colonisation erfolgen kann ohne Rücksicht auf die Communalverhältnisse? Man arbeitet wir aber seit 25 Jahren in dieser Richtung an einer Reform der Wegegehegung, der Gemeindeverwaltung, die von allen Seiten als ein nothwendiges Erfordernis für bäuerliche Entwicklung bezeichnet wird, an der Kreisverfassung. Denn die jetzige Kreisverfassung in Polen wird nur abgedrückt auf die Colonisten wirken. Auf den polnischen Kreistagen sind jetzt die Großgrundbesitzer mit 50—60 Stimmen vertreten, dann folgen die Städte mit einer kleinen Zahl und die Landgemeinden. Ich leugne, daß der Staat in der Lage ist, mit Colonisationen vorzugehen. Er mag erst zeigen, daß er im Stande ist, Colonisten heranzuziehen, und dann wollen auch wir in Erwägung ziehen, ob wir ihn nicht weiter unterstützen können. Aber in so unbestimmter Weise, wie das hier geschieht, ein Monopol zum Einschreiten des Staates gut zu heißen, daß können wir nicht. Ich komme zu dem Resultate, daß die Vorlage nicht durchdringt, nicht von einem sachlichen Standpunkt entworfen, daß sie einseitig gegen das Polenthum gerichtet, in verfassungsmäßiger Beziehung nicht ohne Bedenken ist, wegen ihrer einseitigen Zulassung ihren Zweck verfehlen wird. Solche Maßregeln haben zu allen Zeiten kurze Beine gehabt, und wenn Sie der Regierung noch mehr Millionen bewilligen, so würden Sie doch nach einem Jahrzehnt schon sehen, daß die Gegensätze sich nicht ausgeglichen, sondern zugekippt und die Deutschen nicht gewonnen, sondern Verluste erlitten haben. (Lebhafter wiederholter Beifall links und im Centrum.)

Minister Dr. Lucius: Ich will die Untersuchung darüber nicht verlängern, ob die Vorlage kriegerisch oder friedlich zu nennen sei. Ich meine: die beste Parabel ist der Hieb. Die Vorlage will den etwa im Osten vorbereitenden Explosionen vorbeugen. Darüber, daß eine organisierte polnische Propaganda besteht, liegen actenmäßige Beweise vor. Von Warschau ergingen 1863 ganz bestimmte Weisungen an die österreichischen und preussischen Polen, sich jeder Bewegung zu enthalten, da die Aufhebungen von Mitteln und waffenfähigen Mannschaften lediglich nach Rußland hin zu erfolgen haben. Man that, als ob es sich um zum Königreich Polen gehörige Provinzen handle. Wollte die Regierung, den Vorschlägen des Herrn Hänel folgend, erst eine neue Gemeindeverfassung, ein Wegegesetz, eine Kreisordnung für die Provinz Polen und erst Mustercolonien schaffen, um ihre Befähigung zu zeigen, dann könnten allerdings noch 20—30 Jahre hingehen. Wir bedürfen aber baldiger Hilfe. Uebrigens hat die Regierung in den nordhannoverschen Mooren kleine Colonisationspläne bereits ausgeführt, und wenn sich auch die Entwicklung im langsamen Tempo vollzieht, so ist doch der Beweis erbracht, daß nicht von einem Mangel an organisatorischer Kraft die Rede sein kann. Andererseits gebe ich zu, daß für große colonisatorische Pläne die gewöhnlichen Verwaltungsbehörden nicht ausreichen werden. Ohne dem Beamtenstand und seiner Gewissenhaftigkeit nahe zu treten, müßte ich doch sagen, daß ihm bei der Arbeit der bürokratischen Maschine für organisatorische Arbeiten die Kraft verloren gegangen ist. Es müssen also den Behörden andere Kräfte zugeführt werden. Wir beabsichtigen nirgends Zwangsankäufe, sondern überall freihändige Käufe. Ebenso wenig besteht die Absicht, aus etwaigen mäßigen Verhältnissen der Besitz Vortheile für den Staat zu schöpfen. Von Expropriationen ist in der ganzen Vorlage nicht die Rede. (Zuruf: Der Reichsfanzler hat's gesagt!) Aber in einem ganz anderen Zusammenhang! Wir sind gar nicht in der Lage, ein Expropriationsrecht auszuüben. Ebenso wenig wollen wir den polnischen bäuerlichen Besitzstand irgendwie beschränken. Wir wollen ihn nur der Agitation entziehen. Durch die Vorlage wird keine Bestimmung der Verfassung verlegt. Mit denjenigen Freunden des Gesetzes, welche eine Anwendung derselben für nöthig halten, wird die Regierung gern den Boden der Verständigung betreten. So hoffe ich, daß die Vorlage in einer alle Parteien befriedigenden Weise zu Stande kommen wird. (Beifall rechts.)

Abg. Hobrecht: Für mich ist die vorliegende Frage nicht erst seit neuerer Zeit eine Lebensfrage des preussischen Staats. Ich glaube auch, daß sie denselben beschäftigen wird, noch lange, nachdem die meisten persönlichen und sachlichen Streitfragen, welche uns jetzt erhitzen, längst der Vergangenheit angehören. Ich hoffe aber auch, daß wir hier ein erprobtes Werkzeug für die Ziele des Gesetzes in reiflicher Arbeit zu Stande bringen. Die Frage, um die es sich hier handelt, ist: Können wir innerhalb des preussischen Staates demjenigen Theile des polnischen Volkes, der uns zugefallen ist, die vollständige freie Entwicklung seiner Nationalität im preussischen Staate auf allen Wegen einräumen? Ich sage: Nein! Wir müßten blind gegen die Lehren der Geschichte in unserer eigenen Erfahrung sein. So oft an die polnische Nationalität die Gelegenheit herantrat, zu politischer Gestaltung und Befestigung, hat sie bewiesen, daß ihr die Fähigkeit der Selbstbeschränkung mangelt. Das ist doch gewiß, daß die gebildeten Polen kein anderes Ideal vor Augen haben, als die Wiederherstellung des selbstständigen polnischen Staates, d. h. die Fortrennung der Landestheile von unserem Staate. Die zweite Frage ist: sollen wir es bei der Passivität, dem halben Dulden und Bekämpfen der polnischen Nationalität, ohne etwas Ernstliches zu thun, bewenden lassen? Da sage ich: ich sehe es als ein großes Glück an, daß — gleichviel durch welche Motive — unsere Aufmerksamkeit auf diese Frage hingelenkt worden ist, und wir würden eine schwere Verantwortung auf uns laden, wenn wir diese Mahnung unbeachtet ließen. Es ist leider nicht richtig, daß auch ohne Zutun der Staatsregierung allmählich eine Ausdehnung der deutschen Sprache und Cultur in den östlichen Provinzen stattgefunden hätte. Es ist dies selbst in Obereschlesien nicht der Fall, denn die Verhältnisse, wie sie hier gestern von Herrn Abg. Smula geschildert worden sind, bestanden ganz ebenso schon vor 30 Jahren, als ich Landrath in der dortigen Gegend war, auch die von ihm als östlich der Reife gelegenen angegebenen Sprachgrenze war schon dieselbe. (Redner citirt Belegstellen aus einer von ihm vor 30 Jahren über dieses Thema veröffentlichten Schrift.) Die Ursache ist ein sehr nahe liegendes und verführerisches Interesse, das Volk in dem Zustande der relativen Unthätigkeit und Abhängigkeit zu erhalten, in dem es sich befindet. Das soll kein Vorwurf für die dortigen Grundbesitzer sein, sondern es entwickelt sich mit Nothwendigkeit aus den ganzen Verhältnissen. In Polen und Westpreußen liegen die Verhältnisse viel ungünstiger. Namentlich bin ich mit den Zuständen der letzteren Provinz näher bekannt. Ein Fortschritt der deutschen Sprache und Bildung hat dort in keiner Weise stattgefunden, dagegen eine Verstärkung des nationalen Gegenstandes. Können wir also den Polen eine Selbstständigkeit einräumen, so find wir andererseits denjenigen Mitbürgern, welche uns nicht widersprechen, schuldig, die Barriere hinwegzuräumen,

welche sie hindert, an unserem Naturleben theilzunehmen, wir können sie nur assimiliren, wenn wir mit Energie für die Verbreitung und Kenntniss der deutschen Sprache eintreten. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Deshalb halten wir es für unsere Pflicht, die Regierung, welche in dieser Richtung vorgehen will, zu unterstützen. Der wahre Zweck der Colonisation ist der, neben der Lösung eines wichtigen agrarischen Problems, dessen Lösung uns allen zu Gute kommt, der Verbreitung der deutschen Sprache zu Hilfe zu kommen, um die Veröhnung und Vermischung mit den polnischen Bewohnern herbeizuführen. Die verfassungsmässigen Bedenken hat mein Freund v. Benckendorff, ich gehe daher nicht näher darauf ein, aber Herr v. Suene muß ich doch bemerken, daß mich etwaige Mängel und Schwierigkeiten bei der Vorlage nicht bewegen können, sie fallen zu lassen, sondern ich muß versuchen, sie mit allen Kräften zu verringern. Die erste Schwierigkeit ist allerdings die, geeignete Colonisten für diese Landestheile aus dem Herzen Deutschlands zu gewinnen. Die Schwierigkeit ist nicht hinwegzuleugnen, denn es ist ja bekannt, daß in Europa eine elementare Bewegung von Osten nach Westen von jeher stattfindet. Aber diese Schwierigkeit kann durch Gewährung besonderer Vortheile überwunden werden. Daß es an Terrain zum Anbau mangelt, befürchte ich nicht; es ist Raum genug, Colonisten hinzuziehen, ohne daß unsere polnischen Mitbürger mit Gewalt zurückgedrängt werden. Das allerdings dürfte nie geschehen. Die Ausführung kann zweifellos nur dann gelingen, wenn sie mit ebenso großer Vorsicht wie Ausdauer betrieben wird. Daher werden dann auch die zu gewährenden Mittel nur allmählig zur Verwendung gelangen. Im Ganzen hoffe ich, daß das Gesetz eine Form erhalten wird, welche der Mehrzahl der Mitglieder es gestattet, demselben zuzustimmen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Die Discussion wird geschlossen.

Abg. Dr. Birchow constatirt zur Geschäftsordnung, daß ihm durch den Beschluß der Discussion zum zweiten Male die Möglichkeit genommen sei, dem Ministerpräsidenten auf seine Angriffe gegen ihn und seine Freunde wegen ihrer Haltung im Jahre 1863 zu antworten.

Der Gesetzentwurf wird an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. Um 4 Uhr verläßt das Haus die Berathung der übrigen Polengelege auf Mittwoch, 11 Uhr.

Berlin, 23. Febr. Der Bundesrath hat in der Sitzung vom 28. v. M. beschloffen, daß die Directivbehörden ermächtigt werden, von dem amtlichen Mitverschuß der auf Grund der Ziffer 2 der Anlage A des Schlußprotocolls zum Zollvereinigungs-Vertrage vom 8. Juli 1867 bewilligten Privatneidelagen für ausländisches Roh- und Bruchstein abzugeben.

Berlin, 23. Februar. Das Herrenhaus wird morgen noch nicht die kirchenpolitische Vorlage beraten, wie vielfach angenommen worden ist, sondern sich nur über die geschäftliche Behandlung derselben schlüssig machen. Die Vorlage wird wahrscheinlich ohne besondere Debatte einer Commission zur Vorberathung überwiesen werden. In dieser Commission werden dann vermuthlich die Aenderungen, welche in Rom gewünscht werden, vorgenommen werden. Daß fortgesetzt Verhandlungen stattfinden, unterliegt gar keinem Zweifel. Bischof Kopp, der seit einiger Zeit sich hier aufhält, hat schon mehrfach mit dem Cultusminister conferirt. Bis jetzt ist der Bischof noch nicht ins Herrenhaus eingetreten, er wird sich aber wohl morgen melden und gewiß Mitglied der Commission zur Vorberathung des kirchenpolitischen Gesetzes werden.

Berlin, 23. Februar. Die Reichstagscommission für den Befähigungsnachweis beendigte heute die erste Lesung der vorliegenden Anträge und nahm § 14 in folgender Fassung an: „Vorstehende Bestimmungen über den Nachweis der Befähigung gelten auch für die Inhaber von Magazinen zum Detailverkauf von handwerksmäßig hergestellten Waaren, welche sie selbst anfertigen lassen oder für die zum Zwecke der Anfertigung solcher Waaren beauftragten Vertreter.“ Nach dem neu angenommenen § 15 kann künftig die Fortsetzung des Betriebes polizeilich gehindert werden, wenn ein Gewerbe, zu dessen Beginn der Befähigungsnachweis erforderlich ist, ohne diesen Nachweis begonnen wird.

Berlin, 23. Februar. Die Commission zur Vorberathung des Antrages Rintelen zur Sicherung der Wahlfreiheit hat gestern Abend ihre Beratungen begonnen. Abg. v. Köller kündigte für den Fall der Annahme des Antrages zwei Zusatzanträge an, welche sich auf Wahlbeeinflussung durch Geiseln und durch die Presse beziehen soll. Abg. Mundel brachte einen Gegenantrag ein, wonach § 107 des Strafgesetzbuchs folgende Fassung erhalten soll: „Wer einen Deutschen durch Gewalt oder durch Bedrohung (die Worte „mit einer strafbaren Handlung“ fallen weg) verhindert, nach seinem freien Willen in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen, wird mit Gefängniß nicht unter 6 Monaten oder mit Festungshaft bis zu 5 Jahren bestraft. Neben der Gefängnißstrafe kann auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Der Versuch ist strafbar.“ Die Generaldiscussion wird morgen fortgesetzt.

Berlin, 23. Febr. Die Unfallversicherungs-Commission beendigte heute die Discussion über die Anträge der Subcommission und die Anträge Behr, und beschloß gegen die Stimmen der Freisinnigen folgenden neuen § 13a: „Der Landesgesetzgebung bleibt überlassen, die Formel für die Verwaltung und Organisation der Berufsgenossenschaften, den Maßstab für die Umlage der Beiträge, das Verfahren bei dieser Umlage, sowie die Organe zu bestimmen, durch welche die Verwaltung der Berufs-Genossenschaften geführt wird. Wenn in einem Bundesstaate bis zu einem noch näher zu bestimmenden Termin landesgesetzliche Vorschriften nicht erlassen sind oder die Organisation nicht durchgeführt ist, finden die §§ 14 bis 41 Anwendung.“

Berlin, 23. Februar. Die Motive zum Branntwein-Monopol sind bis jetzt noch nicht gedruckt, so daß sich ein abschließendes Urtheil über die darin aufgestellte Ertragsberechnung noch nicht gewinnen läßt. Aber schon das, was bis jetzt vorliegt (von uns bereits veröffentlicht. D. Red.), beweist, daß es sich um sehr vage Schätzungen handelt.

Berlin, 23. Febr. Auf ein Gesuch des Comité für die geplante Berliner Ausstellung hat der Reichskanzler geantwortet, daß die Gewährung von Eisenbahnfracht-Vergünstigungen außer seiner Zuständigkeit liege und bei den betreffenden Eisenbahnverwaltungen zu beantragen sei. Er fügt indessen ausdrücklich hinzu, daß er gern bereit sei, seine Vermittelung eintreten zu lassen, sobald das Zustandekommen der Ausstellung gesichert sei. Nur die Unterstützung unmittelbarer Aussteller lehnt der Reichskanzler ab, weil sie ihrer Schwierigkeit wegen Bedenken unterliege und eine ähnliche Unterstützung aus Reichsmitteln bisher nicht üblich gewesen sei. Schließlich erwartet der Reichskanzler beziehungsweise sein Vertreter genauere Angaben über die Ausdehnung des beabsichtigten Unternehmens und seiner finanziellen Grundlagen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

München, 23. Februar. Die Kammer genehmigte für weitere Ergänzungsbauten und Einrichtungen auf der Linie Lichtenfels-Hochstet-Stockheim 2 651 300 Mark, den Gesamtercredit für Neuanschaffung von Lufdruckbremsen und Bahnwaggon in Höhe von 947 500 Mark, lehnte den Nördlinger Bahnhofumbau ab und genehmigte das ganze Gesetz, betreffend den Bahnbaucredit, einstimmig.

Wien, 23. Februar. Abgeordnetenhause. Graf Taaffe erklärte, das Ministerium verwehre sich gegen die unqualificirbaren Angriffe in den letzten Sitzungen, und erwarte, daß der Abgeordnete von

seinem Material zu Vorwürfen gegen das Ministerium den vom Ministerverantwortlichkeitsgesetz vorgeschriebenen Gebrauch machen werde. Andernfalls sei das Ministerium berechtigt, zu verlangen, daß die Geschäftsordnung derart gehandhabt werde, daß das Ministerium nicht fernerhin Verdächtigungen und Verunglimpfungen ausgesetzt sei. Die Regierung fühle sich zu dieser Erklärung auch bestimmt im Interesse der geblühenden Wirksamkeit der parlamentarischen Körperschaften (Beifall rechts).

Wien, 23. Febr. Das Abgeordnetenhause genehmigte unverändert in zweiter Lesung die Vorlage, betreffend die Verstaatlichung der Prag-Duxer und Dux-Bodenbacher Bahn. Die nächste Sitzung ist Freitag.

Rom, 23. Febr. Dem Vernehmen nach erließ der Vatican ein Rundschreiben an die Nuntiatoren, worin deren Aufmerksamkeit auf die gegenwärtige Situation des Papstes anlässlich der Anschuldigungen hingelenkt wird, zu welchen die Angelegenheit des Wiener Schreibens an den Grafen Doridis Anlaß gegeben hat.

London, 23. Febr. Chamberlain empfing heute eine Arbeiter-Deputation, welche um die sofortige Inangriffnahme eines größeren Auswanderungsprojectes nachsuchte. Chamberlain antwortete, er habe sein Amt mit der Absicht übernommen, die Lage der Arbeiter zu verbessern, die socialistischen Führer seien die schlimmsten Feinde der Arbeiter. Der Minister rief den Arbeitern von Gewaltthätigkeit ab und erklärte weiter, der Auswanderung ständen Schwierigkeiten entgegen. Er habe ein lebhaftes Interesse an der Einsetzung der Arbeiter in den Besitz von Boden; falls Aussicht dafür vorhanden sei, werde er sein Bestes thun, diesen Gedanken auszuführen. Chamberlain sprach sich weiterhin gegen öffentliche Bauten auf Staatskosten, sowie gegen die Anlegung von Rettungshäfen u. aus, weil dieselben nur an Ort und Stelle eine Linderung der Nothlage bewirkten. Er befürwortete dagegen die Ausführung von Bauten seitens der Localbehörden in ihren Bezirken.

Handels-Zeitung.

Breslau, 23. Februar.

* **Güterverladung am Breslauer Oderhafen.** Der Oderhafen ressortirt vom Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amt Breslau-Tarnowitz (nicht Brieg-Posen) und ist die specielle Leitung des gesammten Hafenexpeditionen- und Verladegeschäfts der Güterexpedition des Oderthorbahnhofes (nicht der am Oberschl. Bahnhof) übertragen, welche auch über die Umladebedingungen, die Anmeldung der Frachten und den Gebührentarif die erforderliche Auskunft ertheilt.

Versicherungs-Nachrichten.

* **Feuerversicherungswesen.** Das Agrarienthum ergötzt sich jetzt mit „Steine werfen“ gegen das private Feuerversicherungswesen, um die Bresche zu eröffnen, durch die seine Schosskinder, die sogenannten öffentlichen Feuersocietäten, in das gelobte Land des Monopols einziehen können. So schreibt der in Berlin erscheinende „Deutsche Landbote, Centralorgan der deutschen Bauernvereine und des deutschen Bauernbundes“, nachdem er mitgetheilt hat, dass die Actionaire der privaten Feuerversicherungs-Gesellschaften „im Fette förmlich erstickten“, weiter, „dass der Versicherte ihnen nur so lange als ein braver Mann gilt, als er brav zahlt, während derselbe aber, sobald als er für sein gezahltes Geld im Schadensfalle etwas beansprucht, als ein des krassen Betruges dringend verdächtiges Individuum behandelt wird.“ Es gehört eine eiserne Stirn dazu — ein Seitenstück zu dem begerlichen Herzen, in welchem die Monopolisirungstendenzen wohnen und aus welchem die berühmten 8 pommerischen Wünsche geflossen sind — immer wieder aufs Neue derartige verleumderische Behauptungen in die Welt zu schicken, nachdem die Geschichte der letzten drei Jahre genugsam bewiesen hat, dass alle in dieser Beziehung erhobenen Verdächtigungen in Nichts zerfallen sind. Wo immer sie konnten und wo immer sie gehört wurden, haben die Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften derartigen Verdächtigungen gegenüber verlangt, dass man ihnen Fälle bezeichne, welche den thatsächlichen Beweis führen; aber von keiner Seite ist ihnen eine Antwort zu Theil geworden, kein einziger Beweisfall hat bezeichnet werden können. Es sind eben Agrarier, deren Waffen anders sein müssen, als die anderer ehrlicher Leute, weil ihre Partie sonst von vorn herein verloren wäre. Es giebt Gottlob noch Landwirthe, die anderen Richtungen huldigen, die auch in Beziehung auf das oft so verklärte Versicherungswesen der Wahrheit die Ehre geben. Ein schwerwiegendes Zeugniß dieser Art legt der Deutsche Landwirthschaftsrath in seinem letzten Jahresberichte ab: „Durch das Entgegenkommen der Gesellschaften ist den Wünschen der Landwirthschaft in befriedigender Weise Rechnung getragen.“ Dies Zeugniß von gewiss recht kompetenter Seite gewinnt noch erheblich an Gewicht durch das, was folgt: „Als wichtigste Aufgabe verblieb dem Landwirthschaftsrath, — nunmehr auch mit den öffentlichen Feuer-Societäten in Verbindung zu treten, um auch diese zu veranlassen, aus ihren Bedingungen Dasjenige zu beiseitigen, was nach Ansicht des Deutschen Landwirthschaftsraths den berechtigten Anforderungen der Landwirthe nicht entspricht.“ Hier werden die Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften den Societäten als Muster vorangestellt. Dass der Landwirthschaftsrath aus den Besten der landwirthschaftlichen Bevölkerung besteht, dürfte wohl kaum irgendwo angezweifelt werden.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. Februar. Neueste Handels-Nachrichten. Die Anleihe der Stadt Moskau in Höhe von 3 Millionen Rubel ist nicht von der Nationalbank für Deutschland allein, sondern gemeinschaftlich mit der Norddeutschen Bank in Hamburg übernommen worden. — Der Aufsichtsrath der Braunschweiger Creditanstalt wird für 1885 eine Dividende von 6 pCt. in Vorschlag bringen. — A. N. Rothschild in Wien läßt das Gerücht seines Austritts aus der Creditanstalt officiell und kategorisch dementiren. — Die Vereinsbank Mühlhausen in Thüringen erzielte pro 1885 einen Reingewinn von 73 316 M., wovon 72 000 M. als 6procentige Dividende vertheilt und die restlichen 1316 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. — Der Reingewinn des Chemnitz Bankvereins beträgt 188 136 M., wovon nach Abzug der Tantiemen und der Dotirung des Reservefonds 153 000 M. als 5 1/2 pCt. Dividende zur Vertheilung gelangen. — In der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsraths der Bank für Spirit- und Productenhandel erstattete die Commission Bericht über die Bilanz. Danach beläuft sich der Reingewinn auf 393 663 Mark. Es wurde vorgeschlagen, nach Abzug der Dotirung des Reservefonds und der Tantiemen eine Dividende von 6 1/2 pCt. zu vertheilen und den Rest von 10 424 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Nach dem Geschäftsbericht des Actien-Bauvereins Passage ergibt sich ein Reingewinn von 151 256 M. gegen 127 407 M. im Vorjahre; es wird die Vertheilung einer Dividende von 3 pCt. vorgeschlagen. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung steht ein Antrag, den Zinssatz der Partial-Obligationen im Betrage von 4 250 000 M. um 1/2 pCt. zu ermässigen. — Der Abschluss der Stettin-Breilower Portland-Cementfabrik ergibt einen Bruttogewinn von mehr als 13 1/2 pCt. Die vorgeschlagenen Abschreibungen und Extra-Reserven absorbiren 2 1/2 pCt. die für Reservefonds und Tantiemen 1 1/2 pCt., so dass zur Dividendenvertheilung 9 1/2 pCt. verbleiben (im Vorjahre 1884 vertheilte die Gesellschaft 6 pCt. Dividende). Ueber den diesjährigen Betrieb wird mitgetheilt, dass bereits annähernd die Hälfte des für dieses Jahr in Aussicht genommenen vergrößerten Fabrikats-Quantums verschlossen worden und dabei wieder theilweise etwas bessere Preise erzielt wurden, als im letzten Semester zu erreichen waren. — In der heutigen Aufsichtsraths-Sitzung der Gesellschaft Hibernia & Shamrock wurde beschlossen, von dem, abzüglich aller laufenden und aussergewöhnlichen Betriebsausgaben verbleibenden Bruttogewinn von 1 622 291 M. den ansehnlichen Betrag von 344 556 M. abzuschreiben und nach statutenmässiger Dotirung des Reservefonds und Zuwendung von 3000 M. an die Arbeiter-Unterstützungs-Kasse, die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen. Letztere soll auf den 27. März a. c. in Düsseldorf einberufen werden. Ueber

die Aussichten des laufenden Jahres wurden günstige Mittheilungen gemacht. Der Betriebs-Ueberchuss pro Januar a. c. bezieht sich bei reducirter Förderung in Folge der Förderconvention auf 137 000 M. — Das Gericht vom Rücktritt des spanischen Finanzministers Camacho wird dementirt.

Frankfurt a. Main, 23. Februar. Die gestrige Versammlung der Siegerländer Eisenblech-Fabrikanten beschloß, nach der „Fft. Ztg.“, die Bildung einer Convention, welche am 1. März in Kraft tritt. — Demselben Blatt wird aus Wien von kompetenter Seite versichert, dass die Frage der Conversion der fünfprocentigen österr. Papierrente nicht actuell sei, dass weder Erwägungen stattfanden, noch demnächst bevorstehen.

Berlin, 23. Februar. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in sehr fester Haltung, namentlich für Renten und Anlagewerthe; später trat eine kleine Abschwächung ein auf die matte Haltung der Creditactien, welche in Folge eines Gerüchts, wonach die Dividende nur 13 1/2 Gulden betragen soll, bis 497 1/2 zurückgingen. Disconto-Commandit-Antheile schlossen 201,87. Höher waren von Cassabanken Gothaer Grundcreditbank (alte Actien) 1 1/2 pCt., Norddeutsche Grundcreditbank 1 pCt. und Pommersche Hypothekenbank 1 pCt. Der Bahnenmarkt war wenig belebt. Von österreichischen Werthen blieben Elbthalbahnactien beliebt und fanden auch heute wieder grössere Umsätze bei festem Course statt. Galizier zeigten ebenfalls eine fetere Tendenz. Nach Bekanntwerden der Einnahmen konnte der Cours sogar bis 82 1/2 pCt. anziehen, schließt indessen wieder bei 82 pCt. Ein ungemein belebtes Geschäft fand wieder in Mittelmeerbahn-Actien statt, doch konnte sich der Cours nicht ganz auf dem höchsten Stande behaupten, sondern schließt 115 1/2 pCt. Heimische Bahnen waren im Allgemeinen nur schwach begehrt und für Mecklenburgische Friedrich-Franzbahn-Actien trat sogar eine recht matte Tendenz zu Tage, während Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Actien bei etwas besseren Coursen gute Nachfrage hatten. Renten waren sehr fest, speciell für russische Anleihen bestand lebhafter Kauflust, und die 1871/72er Anleihe konnte den Paricours erreichen; neue Egypter wurden zum Course von 94 1/2 bis 94 3/8 lebhaft gehandelt. Privatdiscont 1 1/4 pCt. Die Haltung des Montanmarktes war eine zuversichtlichere als in den letzten Tagen, ohne dass die Course eine wesentliche Aenderung erfuhren. Unter den per Cassa gehandelten Werthen gewannen conv. Commerzer Bergwerk 1 1/4 pCt., Rheinische Stahlwerke 3 pCt., Redenhütte 3 pCt., Schlesische Zinkhütten-Actien 0,70 pCt., Stämpfrioritäten 1/4 pCt. Unter den übrigen Industriewerthen gewannen Oberschlesische Bedarf 1/2 pCt., Breslauer Oelfabriken 1/4 pCt., Oppelner Cement 1/2 pCt. und Schlesische Portland-Cement 1/2 pCt., wogegen Linke-Breslau 2 pCt. einbüßten.

Berlin, 23. Februar. **Fruchtentbörse.** Die Productenbörse war still, aber fest; lebhafter als in Weizen war der Verkehr in Roggen, wovon Termine in recht beträchtlichen Posten umgingen und sich 1/2 bis 1 Mark über gestrigen Schlusspreis stellten. Neben dem flotten Begehre der hiesigen Mühlen ist es namentlich die Zurückhaltung nordrussischer Waarenexporteure, welche einem Theil der Baissepartei den Muth nimmt, weitere Blancoabgaben zu machen. — In Hafer, Mais und Rübel fanden nur minime Abschlüsse statt, während der Preis für Termin-Spiritus dadurch beeinflusst wurde, dass die heutige grosse Locozufuhr nur zu wesentlich herabgesetzten Preisen bei hiesigen Spiritfabrikanten Unterkunft fand.

Paris, 23. Febr. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. loco 33, 75, bis 34,00, weisser Zucker Nr. 3 per 100 Kgr. 40, 25, per Februar 40, 30, per März-Juni 40,80, per Mai-August 41, 60. Fest.

London, 23. Februar. **Zuckerbörse.** Havannazucker 14 nom. Rüben-Rohzucker 13. Fest.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 23. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, Credit gedrückt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 23.		22.	
Cours vom 23.		23.	22.	23.	22.
Mainz-Ludwigshaf.	99 90	99 70		Posener Pfandbriefe	101 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 —	82 40		Schles. Rentenbriefe	103 40
Gotthard-Bahn	113 20	113 —		Goth. Pfm.-Pfr. S. I	108 20
Warschau-Wien	242 20	245 —		do. do. S. II	105 40
Lübeck-Büchen	157 20	157 50		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.				Breslau-Freib. 4 1/2 pCt.	103 50
Breslau-Warschau	67 70	67 50		Oberschl. 3 1/2 pCt. Lit. E	99 60
Ostpreuss. Südbahn	123 40	122 80		do. 4 1/2 pCt.	— —
Bank-Actien.				do. 4 1/2 pCt. 1879	106 —
Bresl. Discontobank	87 40	87 20		R.-O.-U.-Bahn 4 pCt.	— —
do. Wechselbank	99 50	99 50		Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 70
Disc. Bank	154 80	154 —		Ausländische Fonds.	
Disc.-Command. ult.	202 10	202 10		Italienische Rente	98 60
Oest. Credit-Anstalt	497 —	501 —		Oest. 4 pCt. Goldrente	92 —
Schles. Bankverein	104 —	103 90		do. 4 1/2 pCt. Papierr.	69 50
Industrie-Gesellschaften.				do. 4 1/2 pCt. Silberb.	69 40
Bresl. Bierbr. Wiesner	90 —	— —		do. 1880er Loose	118 50
do. Eisen-Wagenb.	119 —	121 —		Poln. 5 pCt. Pfandbr.	62 70
do. vereinf. Oelfabr.	64 20	64 —		do. Lique.-Pfandb.	56 80
Hofm. Waggonfabrik	115 —	114 90		Rum. 5 pCt. Staats-Obl.	95 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 20	92 70		do. 6 pCt. do. do.	105 50
Schlesischer Cement	125 50	125 —		Russ. 1880er Anleihe	87 —
Bresl. Pferdebahn	129 —	129 —		do. 1884er do.	99 40
Erdmannsdorf. Spinn.	84 —	83 50		do. Orient-Anl. II.	62 50
Kramsta Leinen-Ind.	128 —	128 —		do. Bod.-Cr.-Pfrb.	95 10
Schles. Feuerversich.	— —	— —		do. 1883er Goldr.	112 50
Bismarckhütte	105 50	105 70		Türk. Consols conv.	15 50
Donnersmarkhütte	30 40	30 20		do. Tabaks-Actien	81 40
Dortm. Union-St.Pr.	55 80	55 70		do. Loose	36 70
Laurahütte	83 60	83 40		Ung. 4 pCt. Goldrente	84 10
do. 4 1/2 pCt. Oblig.	101 —	— —		do. Papierrente	77 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	116 70	116 70		Serbische Rente	80 60
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 70	32 20		Banknoten.	
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 90	116 30		Oest. Bankn. 100 Fl.	161 80
do. St.-Pr.-A.	118 20	117 50		Russ. Bankn. 100SR.	201 35
Inowrazl. Steinsalz.	38 60	38 20		do. per ult.	201 —
Vorwärtschütte	— —	— —		Wechsel.	
Inländische Fonds.				Amsterdam 8 T.	169 35
Deutsche Reichsanl.	105 30	105 20		London 1 Lstrl. 8 T.	20 39 1/2
Preuss. Pr.-Anl. de 55	138 20	138 —		do. 1 „ 3 M.	20 34 —
Preuss. 4 pCt. cons. Anl.	105 20	105 20		Paris 100 Frs. 8 T.	81 05 —
Prss. 3 1/2 pCt. cons. Anl.	100 60	100 50		Wien 100 Fl. 8 T.	161 60
Privat-Discont 1 1/4 pCt.				do. 100 Fl. 2 M.	161 —
Berlin, 23. Februar, 3 Uhr 20 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ziemlich fest.				Warschau 100SR. 8 T.	201 —
Cours vom 23.		22.		Cours vom 23.	
Oesterr. Credit. ult.	497 50	501 50		Gotthard	113 —
Disc.-Command. ult.	201 87	202 25		Ungar. Goldrente ult.	84 12
Franzosen	414 50	414 50		Mainz-Ludwigshaf.	99 25
Lombarden	208 —	205 —		Russ. 1880er Anl. ult.	86 87
Conv. Türk. Anleihe	15 50	15 25		Italiener	98 50
Lübeck-Büchen ult.	157 25	157 50		Russ. II. Orient-A. ult.	62 62
Dortmund-Gronau	— —	— —		Laurahütte	83 62
Enschede-St.-Act. ult.	62 75	62 75		Galizier	82 12
Marienburg-Mlawka ult.	56 25	55 62		Russ. Banknoten ult.	201 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	94 37	94 62		Neueste Russ. Anl.	99 25
Serben	80 37	80 25		Berlin, 23. Februar. [Schlussbericht.]	
Cours vom 23.		22.		Cours vom 23.	
Weizen. Fester.	— —	— —		Rübel. Ruhig.	— —
April-Mai	154 75	154 25		April-Mai	44 —
Septbr.-October	165 —	164 75		Septbr.-October	45 80
Roggen. Fester.				Spiritus. Ruhig.	
April-Mai	137 25	136 50		loco	37 20
Mai-Juni	138 —	137 50		April-Mai	38 40
Septbr.-October	140 50	140 25		Juli-August	40 40
Hafer.				August-Septbr.	41 —
April-Mai	126 —	126 —		Hamburg, 23. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)	
Mai-Juni	128 25	128 —		Weizen loco fest, holsteiner loco 155—160. — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 138—146, Russischer fest, loco 104—108. Rübel ruhig, loco 43 1/2. Spiritus unverändert, per April-Mai 26 1/2, per Juli-August 26 1/2, —, August-September 28 1/2, September-October 29 1/2. — Wetter: Heiter.	

Breslauer Handels-Blatt

Begründet im Jahre 1844.

Special-Organ

für die Handels- und landwirthschaftlichen Interessen
in Schlesien und Posen.finden durch das **Breslauer Handels-Blatt**
weinste und zweckmäßigste Verbreitung.

Probenummern gratis und franco.

[2834]

Stadt-Theater.

Mittwoch 54. Vorstellung.
„Die Meistersinger von Nürnberg.“ Oper in 3 Acten von R. Wagner.Donnerstag 55. Vorstellung.
(Kleine Preise.) Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.Freitag 56. Vorstellung.
„Der Wälschler.“ Komische
Oper in 3 Acten von A. Vorhies.

Lobe-Theater.

Mittwoch. Letztes Gastspiel der
Fr. D. Niemann-Raabe. „Ein
Tropfen Gift.“ (Hertha, Frau
Niemann-Raabe.)

Donnerstag. „Don Cesar.“

Saison-Theater.

Mittwoch Zum letzten Male:
„Der tolle Wenzel.“Botanische Section.
Donnerstag, den 25. Februar,
Abends 7 Uhr:1) Dr. Eidam: Untersuchungen über
die Familie der Gymnoasceen.
2) Mittheilungen. [2830]

Historische Section.

Donnerstag, den 25. Februar,
Abends 7 Uhr: [2831]
Herr Ober-Landesgerichts-Rath
Stiefel: Ueber Nachbarschaft und
Breslauer Städtewesen.

Singacademie.

Wegen Heiserkeit sehe ich mich
genöthigt, die heutige Versamm-
lung auszussetzen. Schaeffer.

Bohn'scher Gesangverein.

Montag, den 1. März,
im Musiksaal der Universität:

Fünfundzwanzigste historische Soirée.

Fidelio,

Oper in 3 Acten von L. van Beethoven.

Erste Bearbeitung.
Soli: Frau Steinmann-Lampe, Frä.
Seidelmann u. die Herren Elchhorn,
Frank, Professor Kühn, Ruffner und
Schlesinger. [2809]Billets à 3, 2 und 1½ Mk., sowie
vollständige Textbücher (mit histo-
rischen Erläuterungen) à 25 Pf. in
der Musikalienhandlung der Herren
Frank & Weigert.

Liebig's Etablissement.

Mittwoch, den 24. Februar.
Vorlesung: Gastspiel der Walzer-
lieder: Sängerin Frä. König.Gastsp. der Duettsängerinnen
Frä. Rosa u. Alma Fricka.Gastspiel d. Operett-Soubrette
Frau Golech-Becker.Zum 4. Male: [2827]
Das Pensionat.Komische Oper in 2 Acten von Suppé.
Zum 1. Male: Qui pro quo.Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Donnerstag: Benefiz für den
Schauspieler Gustav Beck.

Simmenauer

Victoria-Theater.

Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten.

Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten.

Nur auf wenige Tage zu sehen die
zusammengewachsenen

Zwillinge

Johann u. Jacob Tocci
(2 Köpfe, 2 Füße, 4 Arme und
nur einen Leib).Auftreten
der Glocken-Imitatoren

Frères Tacchi

(zum ersten Male in Breslau).
Nur noch kurze Zeit Auftreten des

Orig.-Morley-Trios

u. Sisters Rammy

(Clavier und Pianomimik),
der Parterre-Gymnastiker

Troupe Zaro,

des Damen-Terzett's

Alpenveilchen.

der Couplet-Sängerin Fräul.
Gisella Offarelli,des Komikers Herrn Eugen
Zocher u. der Wiener Nieder-
Sängerin Fräul. Marion.

Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Unterilp's patentirte Kartoffelpflanzgruben- Maschinen

mit neuesten Verbesserungen, empfehle unter Garantie der Güte und bitte
um baldige Bestellungen, um rechtzeitig liefern zu können. — Zahlreiche Atteste über
die Vorzüglichkeit dieser Maschinen und Preislisten sende Reflectanten gern ein.H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau,
General-Agent für Schlesien.

Zeugniss.

Herrn F. W. Unterilp, Düsseldorf.
Auf Ihren Wunsch bestätige ich Ihnen gern, dass ich mit der von Ihnen bezogenen Kartoffel-
pflanzlochmaschine mit beweglichem Vordersteuer recht zufrieden bin. Bei leichter Handhabung der Maschine
erspart dieselbe nicht nur an Samen, sondern liefert einen bedeutend höheren Ertrag als in Furchen gelegte
Kartoffeln. — Wenn die Maschine nicht ordentlich arbeitet, so kann dies lediglich nur an der Zubereitung
des Ackers liegen, und es ist selbstverständlich, dass derselbe gehörig durchgearbeitet sein muss, um von
dieser Culturart einen sichern Erfolg zu haben. Eine wesentliche Verbesserung an der Maschine kann ich
mir nicht denken, da sie tadelloso arbeitet, und dürfte dieselbe auf keinem grösseren Gute fehlen. [2645]
Laasnig, Kr. Jauer, den 30. Januar 1886. Keller.Unterleibs-, Haut- u. Frauen-
leiden heilt briefl.
ohne Berufsstörung Dr. med. Zillz,
Friedrichstrasse 201, Berlin. [1847]Echt nur Radlauer's Hühner-
augenmittel, radicale schmerz-
lose, sofortige Wirkung. Car-
ton mit Flasche und Pinsel
= 60 Pf. 2) Radlauer's Con-
feren-Gelb von prachtvollem
Tannenwaldgeruch zur Reini-
gung und Ozonisierung der Zimmer-
luft. Flasche 1,25 M., 6 Flaschen
= 6 M., Zerstäuber von 75 Pf. an.
3) Radlauer's Spitzwegerichbonbons,
gegen Husten und Heiserkeit, Schach-
tel = 50 Pf., sämtlich aus Rad-
lauer's Rothe Apotheke in Posen,
prämiert mit der Goldenen Medaille.
Depôt in Breslau in der Kränzel-
marktapotheke, Hintermarkt 4, und
in der Adler-Apotheke, in Liegnitz
in Schumann's Hofapotheke. [5025]Zwanzig Jahre am Orte, empfehle
ich mich, als Steinfachmeister alle
in diesem Fache vorkommenden Ar-
beiten für Ort und Umgegend zu
soliden Preisen prompt auszuführen.
Antoniehütte, im Februar 1886.Anton Mochnik,
[2185] Steinfachmeister.Als wichtigster, zuverlässig-
ster Rathgeber auf dem
Gebiete der Capitalsanlage
und der Speculation ist derBerliner
Börsen-
Courier

zu empfehlen. [1079]

Derselbe ist ein leitendes
finanzielles Organ, dessen Frei-
muth und Entschiedenheit be-
kannt ist, das in Bezug auf
Reichhaltigkeit der Nachrichten
und besprechenden Artikel über
Eisenbahnen, Banken, Berg-
werks-Unternehmen und In-
dustriewerthe, sowie über alle
gemeine finanzielle Angelegen-
heiten von keinem Blatte über-
troffen wird.Der Berichterstatter über
die Productenmärkte, und
zwar über die Berliner Pro-
ductenbörse sowohl, als die in-
ländischen und grösseren aus-
wärtigen Märkte, widmet der
„Berliner Börsen-Courier“ eine
ganz besondere Pflege. Zu-
gleich bietet derselbe in seiner
Morgennummer die reiz-
volle und pikantes Lectüre
unter allen politisch-feuille-
tonistischen Zeitungen Deutsch-
lands.Jeder neu eintretende Abon-
nent erhält gegen Einzahlung
der Post-Abonnements-Quittung
den „Börsen-Courier“ bis zum
1. März gratis und franco
zugeliefert.Abonnementspreis bis
1. April auswärts
2 Mark 50 Pf.Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter
laufender Nr. 554 die Firma
„Otto Baier“in Schweidnitz und als deren In-
haber der Kaufmann
„Otto Baier“in Schweidnitz am 19. Februar 1886
eingetragen worden. [2799]Schweidnitz, den 19. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht,
Abtheilung IV.Bekanntmachung.
Es sind heute nachstehende Ein-
tragungen erfolgt: [2801]I. Im Gesellschafts-Register bei
der unter Nr. 107 eingetragenen
FirmaW. Seidel & Comp.
zu Schweidnitz,
Col. 4. Rechtsverhältnisse der
Gesellschaft:Die Gesellschaft ist erloschen.
II. Im Firmen-Register unter neuer
Nr. 553 die FirmaW. Seidel und Comp.
in Schweidnitz
und als deren Inhaber der
KupferstecherWillibald Seidel
zu Schweidnitz.
Schweidnitz, den 18. Febr. 1886.Königliches Amts-Gericht,
Abtheilung IV.Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist
bei Nr. 142 zur FirmaZuckerfabrik Penkendorf
H. Cohn in Penkendorf
heute eingetragen: [2800]Col. 4. Rechtsverhältnisse der Ge-
sellschaft:In die Gesellschaft ist seit dem
9. Februar 1886 eingetreten der
Landwirth Verthold Cohn aus
Schön-Gluth. Derselbe ist zur
Vertretung der Gesellschaft befugt
und wird zeichnen:Zuckerfabrik Penkendorf
H. Cohn.
Schweidnitz, den 18. Febr. 1886.Königliches Amts-Gericht,
Abtheilung IV.Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub
laufende Nr. 291 die Firma:Schlesische Holzgalanterie-
und Rahmen-Manufactur
A. Winterzu Frankenstein und als deren In-
haber der Fabrikbesitzer [2802]Alfred Winter
in Breslau am 18. Februar 1886
eingetragen worden.Frankenstein, den 18. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.Bekanntmachung.
Die Jahresproduction der hiesigen
Gasanstalt von Steinfachmeister,
ca. 14900 Ctr., soll vertheilt werden.
Versteigerte Angebote, auf die ganze
Production oder auf Theile derselben
gerichtet, erlangen wir bis zum 11.
März d. J., Mittags 12 Uhr,
mit der Aufschrift „Angebot auf
Beer“ in unserm Bureau Mönchen-
strasse Nr. 35/37 hier abzugeben. Die
Lieferungs-Bedingungen können in
unserm Bureau täglich während der
Dienststunden eingesehen werden.
Stettin, im Februar 1886.Die Commission für die Gas-
Anstalt. [1243]Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist
bei der unter Nr. 32 eingetragenen
Firma [2806]Commanditgesellschaft
Eisenhütten- und Emailirwerk,
PaulinenhütteEdmund Glaeser
heute Folgendes eingetragen worden:
Col. 4. Als persönlich haftende
Gesellschafter sind die Erben des bis-
herigen persönlich haftenden Gesell-
schafters Edmund Glaeser:1) der Rechtsanwalt und Notar
Paul Glaeser in Lüben,
2) der Ingenieur Ernst Glaeser
zu Neusalz a. O.,
3) der Kaufmann Otto Glaeser
ebenda,
4) die Frau Musiklehrer Susanne
Glaeser, geb. Glaeser, zu
Preussisch-Stargard,
5) das Fräulein Friede Glaeser
zu Neusalz a. O.eingetreten.
Die Befugniß, die Gesellschaft zu
vertreten, steht nur:1) dem Ernst Glaeser,
2) dem Otto Glaeser
zu. Die übrigen persönlich haftenden
Gesellschafter sind von der Ver-
tretungsbefugniß ausgeschlossen.Freistadt, den 16. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist
heute bei der dafelbst Nr. 52 einge-
tragenen HandelsgesellschaftGebr. Sucharowski
zu Ratibor folgende Eintragung be-
wirkt worden: [2804]Die Gesellschaft ist durch gegen-
seitige Uebereinkunft aufgelöst. Der
Schlossermeister Eduard Sucha-
rowski zu Ratibor setzt das
Handelsgeschäft unter unveränderter
Firma fort.In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 558 die FirmaGebr. Sucharowski,
als deren Inhaber der Schlosser-
meister Eduard Sucharowski zu
Ratibor und als Ort der Nieder-
lassung Ratibor eingetragen worden.
Ratibor, den 15. Februar 1886.Königliches Amts-Gericht,
Abtheilung IX.Bekanntmachung.
Holzversteigerung
im Forstrevier
Nieder-Stephansdorf.
Am Donnerstag, den 4. März c.
Vormittags 11 Uhr, steht zu
Fälschendorf im Kreisdam Termin
zum Verkauf von:6 Kiefernflößen, 103 Stück Birken
(Leiterbäume und Reifstangen),
16 h. diverse Birkenstangen, 19,6 h.
Reifstäbe, 317 Gebund Bienenruthen,
diverse Brennholzeran. Außerdem werden 13 starke
Eichen (Ag. 3) und 3 Buchen aus-
geboten. Zum Schluß Verkauf von
ca. 150 Ctr. Eigenspiegelrinde zum
Selbstschälen. Die Verkaufsbedin-
gungen liegen im hiesigen Forstamte
zur Einsicht aus.Ein Drittel des Meistgebots muß
im Termin sofort angezahlt werden.
Niemberg, den 22. Febr. 1886.

Der Oberförster.

1 Stuhlfügel,
elegant, wie neu, ist für 70 Thlr. zu
verf. Ohlauerstr. 67, 2½ St. [2836]Buchali & Heckel,
Breslau, Zwingerplatz 1, 1. Laden neben der Bodega.
Erstes Special-Geschäft
für Suppen-Einlagen, Mühlenfabrikate, Cerealien und Leguminosen-
Mehle, Kindernahrungsmittel, feine Vorkostwaren, getrocknetes Obst
und Gemüse, Artikel für die feine Bäckerei u. sämtliche Sorten
Vogelfutter für in- und ausländische Vögel. [2781]
Ausführliches Waarenverzeichnis gratis und franco.B. K. R.
Nachdem wir am 1. Februar unsere
Filiale I Neue Schweidnitzerstrasse 6
errichtet haben, können wir zu unserer Genugthuung dem geehrten
Publikum die ergebene Anzeige widmen, daß wir uns in Folge unseres
täglichen wachsenden Kundentrefes und zur Erleichterung des Verkehrs
entschlossen haben, eine zweite Filialeam Neumarkt 18
nächsten Mittwoch, den 24. Februar,
zu eröffnen.
Mit der Bitte um Forterhaltung des uns bisher entgegengebrachten
Böthwollens empfehlen wir uns [1216]Hochachtungsvoll
Breslauer Kaffee-Rösterei
Otto Stiebler.Centrale: Schweidnitzerstr. 44, Eingang Dhle 4.
Filiale I: Neue Schweidnitzerstr. 6 (Angerkreischem).

Filiale II: Neumarkt 18, im Hause des Herrn Osc. Reymann.

B. K. R.
Nr. 60 feinst echt arabischer
Hodeida-Mocca, geröstet à Pfd. 1,90 Mk.
ungeröstet à Pfd. 1,48 Mk.Wir machen auf diesen exquisiten feinen Dessert-Kaffee für
Diners, Festlichkeiten etc. speciell aufmerksam, da eine so hochedle
Qualität seit Jahren nicht importirt worden ist.Ferner bemerken noch, daß wir nach wie vor unter Nr. 1 laut
unserer Preislisteecht arabischen Mocca, à 1,25 roh,
à 1,60 geröstet,
führen, welcher in Qualität ebenfalls ganz vorzüglich ist.Breslauer Kaffee-Rösterei,
Otto Stiebler,
Schweidnitzerstrasse 44, Eingang Dhle 4.

Telephon-Anschluß Nr. 268. [1239]

Blooker's holländ. Cocoa

mit vielen goldenen Medaillen prämiert, ist überall
vorräthig. J. & C. BLOOKER, Amsterdam

Gerichtlicher Ausverkauf! [1856]

In der Expedition Louis Stoller-
schen Concursfache von Breslau
werden vom 24. Februar c. abdiverse Comptoir- u. Geschäfts-
utensilien, mehrere Brücken-
waagen u. andere Gegenstände
Reichelstrasse 46, im Hofe rechts,
ausverkauft. [1234]

Carl Michalook, Concursverwalter.

Ein Bahnhof-Restaurateur
sucht behufs Verheirathung
die Bekanntschaft einer Dame.Fräulein, auch Wittwen, kthl.,
nicht unter 25 Jahren, werden
ersucht, w. Offerten unter Ang.
ihrer Verhältnisse sub Chiffre
T. 940 bei Rud. Mosse, Bres-
lau, abzugeben. [1246]Zur Vergrößerung eines alten,
renommirten Fabrikgeschäftes (Stapel-
artikel), welches auf Jahre hinaus
durch feste Abschlüsse beschäftigt ist,
wird ein stiller [1244]Theilnehmer
mit einem Capital von Mk. 13 000
gesucht. Eine Verzinsung von 8%
und eine jährliche Amortisation von
3000 Mk. wird garantirt.Offerten unter U. 941 an Rudolf
Mosse in Breslau erbeten.Dampfkessel und Maschine
billigst zu verkaufen Eichorienfabrik
Guben bei Breslau. [1995]Prospecte für die [1856]
Lebensversicherung mit
Gewinn-Anteilund für den sehr günstigen Renten-
Einkauf sind unentgeltlich zu beziehen
vom Bureau der Friedrich-
Wilhelm-Gesellschaft,
Breslau, Albrechtsstrasse 13.10,000 Thaler
zweite feine 5% Hypothek, Hälfte der
Verzinsung u. ¼ der jährl. Feuereure
ausgebend, will jetzt eben-
cediren. Agenten ausgeschlossen.
Offerten unter W. 943 an Rudolf
Mosse, Breslau. [1256]In jed. Stadt des In- u. Ausl., klein wie gr.,
sich e. geb. Mann m. nur 1 Paar Taub. 24 St. u.
ohne Nachtheil e. höchst einträgl. concurrenzl.neue
Existenz
mit voller Selbsth. begründ. durch Ausbeutung
des neuen Dr. Kautz'schen (allereinfachsten u.
allerbesten) Verfahrns. Dresdener
Gobranfalt. Dresden, Wettinerstrasse 17.1 Flügel,
sehr gut erb., ist für 25 Thlr. z. verk.
Albrechtsstr. 43, II. [2837]Pianos, Stuhlfügel, neu u.
gebr., Harmoniums
preisw. Universitätsplatz 6, Janssen.

In Oibendorf b. Grottkau ist eine
Wirtschaft wegen Fam.-Ver-
hältnissen sofort zu verkaufen. 6 W.
guter tragbarer Boden, 1 W. Wiese;
gut geeignet für Gärtnerei. Zu er-
fragen bei **M. Neumann** in
Oibendorf. [5546]

Günstige Gelegenheit
für
junge Kaufleute.
In einer Provinzialstadt Ober-
schlesiens ist ein nachweislich ren-
tables Manufacturwaaren-Ges-
chäft unter sehr günstigen
Bedingungen anderer Unter-
nehmungen wegen bald oder
später zu verkaufen.
Gefällige Offerten an die
Expd. der Bresl. Ztg. unter
M. W. 16 zu richten. [2819]

MATICO-INJECTION
von **GRIMAUD & Co.**
Apotheker in Paris
Dargestellt aus den
Blättern des Peru-
anischen Baumes Ma-
tico, hat dieses Prä-
parat seit seinem Be-
kanntwerden sich stets
äußerst wirksam ge-
zeigt zur Bekämpfung
der Gonorrhoe und
chronischer Schleim-
flüsse. Die Einspritzung
wird mit besonderem
Erfolg bei acuten Fäl-
len angewendet und
hat sich dieses Mittel
überall raschen Ein-
gang verschafft.
Niederlage in allen größeren Apotheken.

Geldschranke
jeder Größe von 85-700 Mark. Auch
steht ein geb. von Anheim aus
Berlin b. z. verk. Alte Kirchstr. 17,
b. **Kossmann**. [3550]

Umzugshalber
werden
vorzügliche **Oelgemälde**
und gute **Geldschränke**
sehr billig abgegeben i. d.
Perm. Ind.-Ausstellung
nur noch bis 1. April
Ring 17.
[237]

Sombart's neuer, geräuschloser
Patent-Gasmotor
v. 1 Pferdekraft aufwärts.
Vorzüge: einfache und
solide Construction.
Geringer
Gasverbrauch!
Ruhiger und regel-
mäßiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Zu beziehen von
Buss, Sombart & Co.
MAGDEBURG
(Friedrichstadt.)
Vertreter: **L. Sixt**, Breslau.

Wein-Offert.
Aus den fürstlich Löwenstein-
Wertheim'schen Freudenbergschen
Bottellereien sind gegenwärtig nach-
stehende
rein gehaltene, vorzügliche
Franken-Weine
(Eigenbau) dem Verkauf ausgelegt:
Weinsorten:

1874er Callmuth...	130	1,50
1875er Callmuth...	120	1,40
1876er Callmuth...	200	2,20
1882er Callmuth...	110	1,30
1882er Callmuth Auslese	130	1,50
1883er Callmuth...	120	—
1883er Callmuth Auslese	140	—
1883er Altenberger...	100	—
1883er Haselacher Felsengraben	60	0,80
1883er Kreuzwerth...	60	0,80
1883er Kreuzwerth Bettendorfer	60	0,80

Unter 20 Liter im Gebinde oder
12 Flaschen wird nicht abgegeben.
Verlängerte Fristen sind in jeder Größe zu
haben und werden billig berechnet.
Verlängert nur gegen portofreie Ein-
sendung oder Nachnahme des Be-
trages. Musterflaschen stehen zu
Dienst.
**Fürstl. Löwenstein-Vertheim-
Freudenbergsche
Kellerei-Verwaltung.**
Zus in Kreuzwertheim a. M.
Für Destillateure!
50 000 Liter
reiner Kartoffel-Spiritus
sind von einem Händler unter Notiz
in successiver Lieferung bis Ende Mai
abzugeben. Off. sub A. B. 18 Exp.
der Bresl. Ztg. [3555]

Holz
waggonweise, direct von Brett-
mühlen, liefert zu zeitgemäßen
Preisen.
Herrmann Kassel.
[1178]

Tiefchwarze Schreibdinte
empf. **J. May**, Alte Graupenstr. 13.
**Gold-
Käferlack,**
in schillerndem Goldglanz, um-
übertrifft, offerirt
Umbach & Kahl,
Taschenstraße Nr. 20.
**Frische
grüne Heringe,**
vorzügl. zum Backen und Braten,
Frischen Dorsch,
Feine Holsteiner Mischbutter,
ausgezeichnet zum Kochen u. Braten,
das Pfd. 80 Pf. [3554]
Paul Neugebauer,
Ohlauerstr. 46.
Zander, Sechte, sowie 70 Puten
u. Stopfgänse offerirt billigst
Honig, A. Graupenstr. 17. [3551]

Roggen- u. Sommerstroh,
sowie gutes **Wiesenhalm**
Schöfler,
Königsallee b. Neurobe.

Ein vorzüglicher Vorsteher eng-
lischer Kurzhaar-H., stark gebaut,
im dritten Feld, hassenrein, ausge-
zeichneter Apporteur mit unbegrenztem
Apell, ist um den Preis von 200 Mk.
abzugeben. Der Hund ist auch im
Wald eingeführt und kann ersten
Respectanten auf eine Woche zur
Probe überlassen werden. Gefällige
Anträge übernimmt die Expd. der
Bresl. Ztg. unt. Chiffre L. 13. [2812]

Neufundländer Hund, ganz
schwarz, f. schön,
f. 50 Mk. z. v. Klosterstr. 85a. **Schwertner.**

**Brunnenkresse,
Vollblut-**
Zuchstute, 11 Jahre alt, für mittle-
res Gewicht, vor dem Zuge geritten,
auch zur Zucht empfehlenswerth, steht
sehr preismäßig zum Verkauf auf dem
Dom. **Schmidt II. Anst.** bei
Kreuzburg O. [1240]

Ein Paar Wagenpferde,
braune Stuten, ohne Abzeichen, 8jährig,
6 Zoll, breit und kräftig gebaut, mit
viel Auszug, zum leichtem wie schweren
Zug geeignet, sind, weil Stall über-
füllt, für 1100 Mark veräußert.
Näheres **F. Wolff, Langen-
dorf** bei Tost, Oberschlesien. [2793]

Ein Pferd,
br. Wallach, 7jährig, 7 Jahre alt, zu
verkaufen. Näheres **Kupferhändler-
straße 45, Comptoir.** [3534]
Auf dem Dom. **Schönwald** bei
Rosenberg O. stehen
12 kernfette jg. Ochsen
und **300 Mast-Schafe**
zum Verkauf. [2817]

**Stellen-Anerbieten
und Gesuche.**
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
Offene Stellen aller Branchen
bringt der „Deutsche Central-
Stellen-Anzeiger“ in Opligen
a. N. stets in größter Anzahl.
Probe-Nrn. gratis. [1231]

Eine Erzieherin,
evang., geprüft, tüchtig in Sprachen
und Musik, suche ich für meine 11jäh-
rige Tochter zum 1. April d. J. Be-
werbungen mit Zeugnis-Abdrücken
erbitte unter Chiffre H. M. Nr. 24
postlagernd Deschowitz O. [3532]

Modes.
Eine durchaus tüchtige Directrice
findet bei hohem Gehalt sofort
Stellung. Gehaltsansprüche nebst
Zeugnissen und Photographie an
D. Seidenberg,
[2763] Ostrowo, Pr. Polen.

**Eine
tüchtige Verkäuferin**
suche ich für mein Modewaaren-
Geschäft. Bevorzugt werden
solche, welche im Abändern von
Damen-Confection geübt sind.
Offerten mit Photographie,
Zeugnissabdrücken u. Gehalts-
ansprüchen erbeten. [2839]
William Bick,
Bunzlau (Schles.).

Eine gewandte Verkäuferin für
Kurzwaaren suche per 1. April.
Melb. m. Gehaltsanspr. b. fr. Stat.,
Zeugnissabdr. u. Photograph. an [1247]
David Badt in Sorau N. L.

Eine alleinstehende gebildete
Frau geübten Alters sucht Stelle
als Stütze der Hausfrau oder Ver-
treterin derselben, gleich ob Stadt
oder Land. Offert. niederzulegen G. 1
postlagernd Breslau, Postamt II.

Gesucht wird per sofort od.
1. oder 15. März für ein
sehr anständiges und fre-
quentes Hotel der Kaufst. ein
hübsches, junges, cheli-
ches, flinkes u. im Schreiben
bewandertes Mädchen von
makellosem Rufe als
Kellnerin. [2769]
Solche, die noch nicht eine
solche Stelle innegehabt haben
und die diese Bedingungen
voll und ganz zu erfüllen
glauben, oder hochachtbare
Kellnerinnen werden bevorzugt.
Offerten mit Bild sind zu
richten an die Expedition der
Bresl. Ztg. unter M. F.
97 zur Weiterbeförderung.

Für meinen Ausschank suche ich jüd.
Mädchen, welches in allen Zweig-
en der Haushaltung erfahren, zum 1ten
April c. als Schänkerin.
Louis Jonas,
Guhrau. [2775]

Gesucht Köchinnen, Stuben-
mädchen, Mädchen für
Alles bei hohem Lohn durch Frau
Seinrich, Rathhaus 27. [3537]

Hopfen-Agentur.
Eine bekannte bayerische Hopfen-
handlung sucht für dortigen Platz
und Umgebung einen tüchtigen Ver-
treter. Offerten sub S. 282 an
Rudolf Woffe, Nürnberg. [1069]

**Für Gesellschaften,
Verwaltungen.**
Der kaufmännische Leiter einer
Baufirma, mit nachweislichem Er-
folge als solcher seit 5 Jahren thätig,
routinierter Fachmann der Holz-
Schneidemühlen- u. Baubranche,
30 Jahre alt, verheirathet,
anerkannt tüchtige
kaufmännische Kraft,
energisch, zuverlässig, fireblame Per-
sönlichkeit, sucht per 1. Juli cr. oder
später anderweitig dauernde Ver-
bindung. Erste Referenzen. Gutes
Salair resp. Antidote beantragt.
Gefl. Offerten erbeten sub B. D. 293
an **Haasenstein & Vogler, Mag-
deburg.** [1099]

In meiner Federhandlung
findet ein tüchtiger, junger
Mann, welcher in der Branche
Bescheid weiß, als
**Buchhalter
und Correspondent**
per ersten April cr. dauernde
Stellung.
Sigismund Rechnitz,
Ratibor, Neue-Straße.

Zum Antritt per 1. April c. suche
ich für mein
Destillations-Geschäft
einen durchaus tüchtigen, gewandten
Reisenden bei gutem Gehalt zu
engagiren.
Für Solche wollen ihre Offerten
mit zugeben lassen.
Glag, den 22. Februar 1886.
Heimann Prager.

Für ein Fabrikgeschäft Sachsens
wird ein
Reisender gesucht
für Ost- und Westpreußen, Pommern
und Polen, der die Manufactur-
waarenbranche genau kennt und
die Provinzen schon bereist haben
muß. — Die Stellung ist selbstständig,
mit Sitz in Berlin oder Breslau.
Offerten mit genauer Angabe früherer
Thätigkeit und Referenzen werden
unter Chiffre Y. 945 an **Rudolf
Woffe, Breslau,** erbeten. [1257]

Für meine
Eisenwaarenhandlung
suche ich zum 1. April einen tüch-
tigen, mit der Branche durchaus
vertrauten, gewandten älteren
Verkäufer. [1241]
Offerten mit Angabe der Gehalts-
ansprüche und Zeugnisabdrücken
unter Chiffre S. 100 postlagernd
Glag. [1241]

Für mein Manufactur- u. Con-
fections-Geschäft suche per 1. April
oder später einen wirklich
**tüchtigen, soliden
Verkäufer.** [1194]
Waldenburg in Schl.
Heinrich Eyllenburg.

Für mein Colonialwaaren-Ges-
chäft suche per 1. April einen
tüchtigen
jungen Mann
mit schöner Handschrift, welcher zu-
gleich die Buchführung und Corre-
pondenz verstehen und in der pol-
nischen Sprache bewandert sein muß.
Zabrze. **Wilhelm Worinski.**

Für mein Tuch- und Herren-
Confections-Geschäft ein gros-
u. en détail suche ich einen tüchtigen,
polnisch sprechenden Verkäufer per
1. April 1886. [2760]
L. Kiesenfeld,
Gleitwitz.
Für mein Colonialwaaren-Geschäft
suche einen gewandten, zuverlässigen,
älteren Verkäufer per 1ten
April cr. [2840]
Nur gut empfohlene junge Leute
werden berücksichtigt.
Moritz Landsberger
in Landeshut i. Schl.

Eine hiesige Weingroßhandlung sucht
per 1. April einen jungen Com-
ptoiristen mit sehr schöner Hand-
schrift. Kenntniß der Branche er-
wünscht. [3543]
Off. m. Gehaltsanspr. unt. F. L. 17
Expd. der Bresl. Ztg.

Für mein Modewaaren-, Herren-
und Damen-Garderoben-Geschäft
suche per 1. April c. einen jün-
geren Commis als Verkäufer, der
der polnischen Sprache mächtig ist.
Bernhardt Todtmann,
Ratibor. [3552]

Für meine Tuch- und Mode-
waaren-Handlung suche per ersten
April einen tüchtigen Commis,
der polnischen Sprache mächtig.
Pincus Apt,
Gr. Strehlitz. [2833]

Für mein Specerei- und Schan-
Geschäft suche per 1. April einen
Commis mof. Conf. [2816]
A. Kalsar,
Zabrze.

Für mein Schnittwaaren-Geschäft
suche per 1ten April einen
tüchtigen Commis, der mit der
Branche vollständig vertraut, sowie
der polnischen Sprache mächtig ist.
Lebnsitz O. S., d. 24. Februar 1886.
Max Cohn. [2842]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft
wird pr. 1. April c. ein durchaus
tüchtiger Commis gesucht. Pol-
nische Sprache, schöne Handschrift er-
wünscht. Marken verboten.
F. Samoj,
Ratibor. [2820]

Ein in der Cassa u. Buchführung
versierter, cautionsfähiger Mann
von Repräsentation, routinirt im ge-
schäftl. Verkehr, sucht per 1. April
a. cr. oder später Engagement.
Gefl. Offerten erbeten sub H. H. 12
an die Expd. d. Bresl. Ztg. [2811]

Für mein Schnitt-u. Schuhwaaren-
Geschäft suche per 1. April
einen jungen Mann.
Bewerber, welche in gleicher Branche
bereits thätig waren, werden be-
vorzugt. [3535]
M. Hauschner,
Neue Junkerstr. 17/18.

Ein prakt. Destillateur, welcher
schon gereist oder sich für die
Reise qualifizirt, findet per 1. April cr.
Stellung.
Zeugnisse und Gehaltsansprüche
sind einzusenden.
Louis Jonas,
Guhrau.

Ein strebsamer j. Mann, prakt.
Destillateur, noch i. Stellg., sucht,
gestützt auf gute Empfehlung u. Zeug-
nisse, per 1. April bei bescheidenen An-
sprüchen anderweitig Engagement als
Lagerist oder Expedient. Offert. an
M. Zielinsky, Thorn 451.

Ein selbstthätiger, tüchtiger Destil-
lateur sucht als solcher oder als
Ausschanker pr. 1. März oder April
dauernde Stellung. Derselbe würde
auch eine Filiale zur selbstständigen
Leitung übernehmen. Einige hundert
Mark Caution nebst vorzüglichen Re-
ferenzen stehen ihm zur Seite.
Offerten unter K. 14 an die Expd.
der Bresl. Ztg. [3541]

Suche für mein gut eingeführtes
Agenturgeschäft und
Stellenvermittel. = Bureau
mit Vermittlern o. daz. pass.
Persönlichkeiten
in Verbindung zu treten, biete
dauernd [1248]
lohnend. Erwerb.
Auch erhalten
Landmägde,
bis 150 M. jährl., Hans- und
Stubenmädchen, Köchinnen,
Kellnerinnen, sowie dgl. männl.
Personal bei hohem Lohn und
Reisevergütg. sofort Stellung.
Off. erb. an
Ernst Uhrich, Grimma i. S.

Gesucht wird zum sofortigen
Antritt ein junger Mann als
Volontair,
der bereits einige Zeit im Ma-
nufactur-Waarengeschäft thätig
ist. Derselbe muß besonders
mit polnischer Landwirthschaft
umzugehen verstehen, fräftig und
ausdauernd jüd. Familie sein.
Melbungen sub A. 19 an die
Expd. d. Bresl. Ztg. [2829]

Gesucht wird zum sofortigen
Antritt ein junger Mann als
Volontair,
der bereits einige Zeit im Ma-
nufactur-Waarengeschäft thätig
ist. Derselbe muß besonders
mit polnischer Landwirthschaft
umzugehen verstehen, fräftig und
ausdauernd jüd. Familie sein.
Melbungen sub A. 19 an die
Expd. d. Bresl. Ztg. [2829]

Lehrlingsstelle
sucht
im Fabrikgeschäft ein gros oder
Buchhandel ein Primaner der
höheren Bürgerschule, 17 Jahre
alt, groß gewachsen, mit sehr
schöner Handschrift. Gest. Off.
unter Chiffre V. 942 an Rudolf
Mosse, Breslau. [1253]

Für mein Wehwaaren-Geschäft
suche ich per 1. April [3545]
einen Lehrling
mit der nöthigen Schulbildung.
Hugo Creutzberger,
Ohlauerstraße 65.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet gegen
monatliche Vergütung per sofort
oder 1. April cr. Stellung bei
Ferdinand Rosenstock,
[3528] Moritzstraße 9.

Ein Lehrling
oder Volontair für ein hiesiges
Manufactur-Engros-Geschäft wird
unter günstigen Bedingungen per
bald oder 1. April cr. aufgenommen.
Verpflichtet werden nur erwachsene
junge Leute von anspr. Neueren
und guter Schulbildung. Briefl.
Melbungen sub L. V. 159 an **Emil
Rabath, Carlstr. 28.** [1232]

Ich suche zum sofortigen Antritt
einen Lehrling mit guter Schul-
bildung. [3539]
Geschw. Trautner Nachf.
Für mein Manufactur- u. Leinen-
Geschäft suche per 1. April cr. einen
Lehrling und einen Volontair.
H. Lescheznier,
Guhrau D. S. [2691]

Apotheker-Lehrling.
Zum 1. April cr. sucht einen Lehrs-
ling, welcher etwas polnisch versteht.
Oppeln. Ernst Muhr. [186]

**Vermiethungen und
Miethgesuche.**
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für einen Rechtsanwalt oder Arzt
passend, ist die vollständig reno-
virte erste Etage von 6 Zimmern,
Küche, Nebenküche u. c. **Neufel-
straße Nr. 12** per 1. April zu
vermieten. [3556]

Tauenzienplatz 14
ist die 1. Etage sofort zu vermieten.
Näh. **Tauenzienplatz 2.** [3525]

Zwingerstr. 8
1. Et. 4 Zimm., Erker, Bad, großes
Beigel., per 1. April zu vm. [3527]

Neufelstr. 63
1. Viertel vom Blücherplatz,
ist die 3. Etage, ganz oder getheilt,
zu vermieten. [2706]

Schweidnitzerstraße 50
großer Laden mit großem Schaufenster
vom 1. Juli c. ab zu vermieten. Näh. **Tauenzienplatz 2,** im Comptoir.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. Februar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. 0 Gr. u. d. Meeres- niveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius- Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	767	3	O 5	wolkig.	
Aberdeen...	784	1	OSO 4	Schnee.	
Christiansund...	778	—2	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen...	773	—3	ONO 3	Schnee.	
Stockholm...	779	—5	NO 2	wolkenlos.	
Haparanda...	784	—26	S 2	heiter.	Abds. Nordlicht.
Petersburg...	783	—16	ONO 1	wolkenlos.	
Moskau...	782	—20	still	neblig.	
Cork, Queenst.	766	6	SSW 4	Regen.	
Brest...	768	2	SO 3	wolkenlos.	
Helder...	771	—2	O 1	h. bedeckt.	
Sylt...	773	—2	ONO 1	bedeckt.	
Hamburg...	772	—5	O 1	bedeckt.	
Swinemünde...	773	—4	O 1	Schnee.	
Neufahrwasser...	774	—5	SSO 1	wolkig.	
Memel...	777	—9	O 3	h. bedeckt.	
Paris...	770	—1	NNO 2	bedeckt.	
Münster...	770	—2	NO 2	bedeckt.	
Karlsruhe...	769	—5	NO 1	wolkenlos.	
Wiesbaden...	770	—4	NW 1	heiter.	Reif.
München...	768	—6	NO 2	bedeckt.	
Chemnitz...	772	—4	NNO 1	Schnee.	Nachts. Schneebröck.
Berlin...	772	—3	O 1	bedeckt.	
Wien...	770	—1	still	Schnee.	
Breslau...	772	—3	still	bedeckt.	Nachts. wenig Schnee.
Isle d'Aix...	769	0	ONO 5	Dunst.	
Nizza...	764	8	still	wolkenlos.	
Triest...	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach,
4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm,
10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Das Barometer ist im Südwesten der britischen Inseln gefallen, auf
dem übrigen Gebiete allenthalben etwas gestiegen. Ueber Central-
europa dauert die schwache östliche Luftströmung bei kaltem, auf der
Nordhälfte meist trübem, auf der Südhälfte vielfach heiterem Wetter
fort. In Nord- und Mitteldeutschland ist stellenweise etwas Schnee ge-
fallen. In Süd-Norwegen und Finnland wurde Nordlicht beobachtet.
Im Südwesten Grossbritanniens ist viel Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: **J. Seckler**
für das Feuilleton: **Karl Vollrath;**
für den Inseratenthail: **Oscar Meltzer;** sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Kupferschmiedestr. 18,
Schmiedebrücke 55,
sind größere Wohnungen [1238]
zu vermieten.

Schweidnitzerstr. 16/18
(Hansen)
ist die Hälfte der 2. Etage per
April cr. zu vermieten. Näheres
im Comptoir parterre und durch
Ludwig Friedländer, Carlstr.
platz 2, 2. Etage. [1233]

Geschäftslocal
zu vermieten **Ring 14, 1. Etage.**
Comptoirs, Lagerkeller, Remisen zu
vermieten **Albrechtsstr. 30.**

Schmiedebrücke 54
ist ein Laden und eine Wohnung
zu vermieten. [1236]

Eine im besten Zustande und noch
im Betriebe befindliche Fabrik, be-
stehend in mehreren Localen mit
Dampfkräft, ist zu vermieten und
vom 1. October d. J. zu über-
nehmen. [2768]
Offerten unter B. Z. 1 an die
Expd. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein hierorts auf der besten Lage
befindliches, zu jedem Geschäft
geeignetes Local nebst Wohnung
ist per 1. April ev. 1. Juli c. a. zu
vermieten. [2818]
Salo Fechner,
Zabrze.

Für Wanderlager.
Ein Laden auf sehr gelegener
Straße in Beuthen O. S. auf jede
beliebige Zeit sofort zu vermieten.
Offert. an **M. Kretschmer,**
Beuthen O. S., Krafauerstraße 42.

Vermiethung.
Ein schönes, adeliges
**Herrschafts-
Schloß**
mit schönem Park,
im nordöstlichen Böhmen, an der
De. N. B. B., in Mitte eines reini-
schen Kirchdorfes, 3 Meilen von der
preuß.-schl. Grenze, herrlicher, ge-
sunder Gegend, in unmittelbarer
Nähe zweier frequenter und beliebter
Badeorte, an anschließenden Fischen-
wäldungen gelegen, möblirt aus 4
Gastzimmern, drei Dienstboten-
zimmern, 1 Badecabinet, 2 Küchen,
7 großen Wohnzimmern mit Saal
bestehend, mit ganzzähliger Benutzung
der Jagd von zwei Domänen, Stal-
lung für 6 Pferde, wird wegen
Domicilverlegung des Besitzers unter
günstigen Bedingungen an eine feine
Familie auf mehrere Jahre ver-
mietet und kann vom Monate Juli
l. J. an schon bezogen werden.
Bezügl. Anfragen wollen gerichtet
werden unter Chiffre C. F. 8484 an
Rudolf Woffe, Prag. [1254]

Schweidnitzerstraße 50
großer Laden mit großem Schaufenster
vom 1. Juli c. ab zu vermieten. Näh. **Tauenzienplatz 2,** im Comptoir.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. Februar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Berichte vom 23. Februar.					
Seewarte zu Hamburg.					
am 8 Uhr Morgens.					
Wind.	Wetter.		Bemerkungen.		
		wolkig.			
O 4		Schnee.			
O 1		wolkenlos.			
O 3		Schnee.			
2		wolkenlos.			
		heiter.	Abds.	Nordlicht.	
O 1		wolkenlos.			
still		neblig.			
W 4		Regen.			
3		wolkenlos.			
		h. bedeckt.			
O 1		bedeckt.			
		bedeckt.			
		Schnee.			
O 1		wolkig.			
		h. bedeckt.			
O 2		bedeckt.			
2		bedeckt.			
1		wolkenlos.			
1		heiter.	Reif.		
2		bedeckt.			
O 1		Schnee.	Nchts.	Schneebröck	
		bedeckt.			
still		Schnee.			
still		bedeckt.	Nchts.	wenigSchnee	